

die Fürsten ihrer Sabellisten zu berauben und dann dem keinen Mann an den Krügen zu geben, ist es also nicht. Wenn ein uraltes, in den Allerhöchsten Kabinettsordern und dem Allgemeinen Landrecht verbrieftes Recht geschützt werden soll, dann ist es das des Volkes und nicht das eines mit höchst magern Rechtstiteln arbeitenden und mit dem Glück eines ganzen Volkes beladenen Fürstengeschlechts.

Gegen die Saboteure!

Im Rechtsauschuß des Reichstags stellte am Freitag vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Rosenfeld (Soz.) folgende Anfrage:

Das Volksbegehren, das jetzt eingeleitet ist, um eine entschädigungslose Enteignung der Fürsten herbeizuführen, wird anscheinend in vielen Landesteilen von den Gemeinde- und Gutsbehörden sabotiert.

Anscheinend wird die Sabotage auf Veranlassung des Landbundes betrieben. Nachrichten liegen besonders aus den Provinzen Brandenburg und Pommern vor, und es ist bezeichnend, daß gerade auch aus Oels, wo der frühere Kronprinz sich eine Reihe Sabotagenachrichten belannt geworden sind.

Die preussische Regierung muß energisch eingreifen, und auch die Reichsbehörden müssen dafür sorgen, daß die Gemeindebehörden keine Sabotage des Volksbegehrens vornehmen. Was gebietet die Reichsregierung und preussische Regierung zu tun, um die Durchführung des Volksbegehrens zu sichern?

Ein Vertreter des preussischen Innenministeriums gab darauf die Erklärung ab, daß der preussische Erlaß zur Durchführung des Volksbegehrens auf die denkbar schnellste Weise herausgegeben worden ist. Der Minister hat die preussischen Behörden angewiesen, ihr schärfstes Augenmerk darauf zu richten, daß die Gemeinde- und Gutsvorsteher ihre Pflicht erfüllen. Der Minister wird selbst mit aller Entschiedenheit eingreifen, wo sein Erlaß in den einzelnen Fällen nicht erfüllt wird.

Für das Reich erklärte Reichskommissar Künger: „Die Durchführung des Volksbegehrens ist Sache der Länder. Das Reich kann nicht eingreifen. Nur wo Behinderungen kommen, kann das Reich auf die Landesregierungen einwirken.“ Abg. Rosenfeld: „Die Erklärung des Reiches genügt nicht. Das Reich kann schon jetzt bei den Landesregierungen anregen, daß überall Sabotageakten unterer Verwaltungsbehörden entschieden entgegengetreten wird.“

Bei der Weiterberatung des Kompromisses über die Auseinandersetzungen mit den Fürsten wurde § 8 des Gesetzesentwurfs in folgender Fassung angenommen: Ein zwischen den Parteien beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehender Schiedsvertrag hindert die Ausrufung des Reichsgerichts nicht.

Eine längere Aussprache entspann sich um die Fassung des § 9, der bestimmt, daß das Reichsgerichtsgericht zunächst einen günstigen Ausgleich zu versuchen hat und diesem die Möglichkeit gibt, Beweise zu erheben und Gerichte um Rechtsbehelfe zu ersuchen. Annahme fand dabei ein Antrag des Abg. Rosenfeld, daß auch die Steuerbehörden verpflichtet sind, dem Reichsgerichtsgericht Auskunft zu erteilen. Die Verhandlung vor dem Reichsgerichtsgericht erfolgt öffentlich, die Öffentlichkeit ist auf Antrag einer Partei auszuschließen, soweit die Auskunft der Steuerbehörden bekanntgegeben wird.

Auch die übrigen Paragraphen des Kompromißgesetzes wurden in erster Lesung eingehend erörtert. Es ist damit zu rechnen, daß der Text des Gesetzesentwurfs bis zur zweiten Lesung auf Grund weiterer Verhandlungen zwischen den Parteien noch eine wesentliche Änderung erfahren wird. Die zweite Lesung im Rechtsauschuß wird kaum vor Ablauf einer Woche stattfinden.

Willi Rowat.

Bei Petrichshofen hat ein Käufer angeheult, der einen viel Freude macht. Willi Rowat, ein Oesterreicher, ist auch in Berlin bei der neuen Sezession schon gut bekannt. Es ist ein wahres Loblied, etwas anders zu sehen als abstrakte Rechtsparaphrasen, zu denen allerdings unser Verstand, niemals aber unser Gefühl eine Beziehung haben kann, und doch nicht jenes die Richterinnen längst ausgetretener Spade, wie wir es bei herrlichen Juristen, den letzten Romaglern der Mode von hundert, beobachten. Rowat knüpft wohl an die letzten und besten Juristen an, an Geyser etwa, an, aber er ist im allgemeinen nicht trocken und abstrakt. Im Juristischen zuhause verfallt er in jene erhabene, gläserne Kammer, die wir von Hofen her kennen, und die wie Kiste amant in ihrem Verfall auf Satz- und Paraphrasen. Aber im Landhaftlichen gleicht er diese Kammer wieder aus. Er ist ein Meister der verhaltenen Haltung, der geistreichen Aendert. Das Konzept, die Lithographie sind seine glücklichen Zeichen. Damit knüpft er seine dazwischen, zwischen mit einem Parteilicheit hingehörten Personen. Die menschliche und tierische Natur geht auszugehen als Stoffe darin auf. In weite Fernen verbannt der Hofmann. Eine Leise Scherzhaftigkeit mit. Bei der Schmidt-Rottluffs Sozialität abgehoben wird, der sticht sich in die deutsche Welt hinein. Es wird ihm zumut sein, als künftige Habendes Oel in seine Seidenwunden.

Filmjahn.

„Die Mühle von Sanssouci“ im Deutsches-Palast ist noch mehr als einer Kitzung interessant. Nach dem Programm ist es ein deutscher Film aus deutscher Geschichte. Ein neuer Reiz des Programms wird haben, die Bemerkung hätte man sich hüten lassen; denn bei der „Mühle von Sanssouci“ handelt es sich um ein sehr interessantes, um den Zeit der Entstehung des Films zu betonen. Man hat sich für die Entstehung dieses Stoffes nicht eine außerordentliche Anstrengung gemacht, ist klar. Aber wenn irgendeine ganz besondere Selbstverständlichkeit sehr laut verkündet wird, kann man ziemlich sicher sein, daß — es keine ist. Der „deutsche“ Film hat nämlich eine amerikanische Firma (Soz.) gekauft. Die Amerikaner sind lange Leute. Sie haben gemerkt, daß der Alte Fritz bei richtiger Benutzung in Deutschland keine Geld bedeutet. Also haben sie Otto Schütz nach und Schütz hat eine wunderbare Geschichte von einem Kaiser zwischen einem kaiserlichen König und einem französischen Kaiser zusammengebracht, die schließlich damit endet, daß zwei Bürgermüder ihre

Freiheiten des Rappistengenerals.

General v. Rittwitz, der 1920 trotz dem der Republik geleisteten Eide den Rapp-Butsch leitete und vor wenigen Tagen erst die Freiheit besaß, für dieses Verbrechen das dem deutschen Volke im Ausland neues Ansehen kostete und Millionen von Goldmark an Schäden verursachte; noch eine besondere Belohnung in Höhe eines Vierteljahrsgehalts von mehreren tausend Mark zu fordern, verhöhnt die Republik aufs neue.

Vor seiner Amnestie, also zur Zeit, da er noch stechbrieffähig verfolgt war, erschien er eines Tages auf dem von seiner Tochter verwalteten Rittergut im Kreise Waldenburg in Schlesien. Die Polizei erfuhr davon und hielt am folgenden Tage eine Hausdurchsuchung ab, wenige Tage später erdrosselte sich der Rappist, an die Aufsichtsbehörde der Polizei ein Schreiben mit der Forderung auf Schadenersatz zu richten. Seine Frau und Tochter sind damals angeblich infolge der Hausdurchsuchung von der Erntearbeit abgehalten worden, außerdem soll die Hausdurchsuchung zu einem starken Lichtverbrauch geführt haben. Rittwitz verlangte schließlich die Namen der auftragsgemäß handelnden Polizeibeamten, um gegen sie Strafantrag stellen zu können.

Eine größere Freiheit eines Hochverräters, den die Republik nach seinen Verbrechen zu enteignen vermag, gibt es wirklich nicht. Der Regierungspräsident von Breslau hat den Brief des Herrn v. Rittwitz ablehnend behandelt — und was machte dieser? Dumme und dreiste schrieb er an den preussischen Minister des Innern, um seiner Beschwerde Geltung zu verschaffen. Severing erteilte die gebührende Antwort, indem er dem Rappisten mitteilte:

Bei Berücksichtigung Ihrer Lage zur Zeit der Durchführung und im Hinblick darauf, daß Sie der weiteren Strafverfolgung nur durch einen Akt der Gnade entgehen worden sind, erscheint Ihre Beschwerde höchst unangebracht.

Severings Antwort an den Rappistengeneral wird allgemeine Befriedigung auslösen. Vielleicht wäre es noch besser gewesen, den Beschwerdewunsch einfach in den Papierkorb zu werfen und unbeantwortet zu lassen. Rittwitz' Verhöhnung republikanischer Amts- und Regierungsstellen zeigt aber, welchen gemeingefährlichen Kunden man hier begnadigt hat.

Kruppischer Stillelegungsstandal.

Die von der Firma Krupp angekündigte Stillelegung der Zechen Hannibal II, von der 1100 Mann betroffen werden, dürfte sich ähnlich wie bei „Alte Haase“ zu einem aufsehenerregenden Stillelegungsstandal entwickeln. Amtmann Dr. Mahmann (Eidel), der sich für die Interessen der in seiner Gemeinde wohnenden Belegschaft eingesetzt hat, teilte in einer Belegschaftsversammlung mit, daß die wahren Stillelegungsgründe großindustrielle kommunalpolitische Machenschaften gegen die gezielte Regelung der Umgemeindungen im Industriebezirk darstellen.

Die Firma Krupp habe bei den Eingemeindungsverhandlungen wiederholt die Forderung vertreten, ihre gesamten von ihr als Wirtschaftseinheit bezeichneten Sachanlagen in einer Gemeinde, und zwar in Volkmund, vereinigt zu sehen. Nach der gesetzlichen Regelung wurde die Zechen Hannibal II der neuen Mittelstadt Warne-Eidel zugesprochen. Darauf hat die Firma Krupp, die bis in die allerneueste Zeit hinein die Zechen Hannibal selbst als eine ihrer rentabelsten Sachanlagen bezeichnet und modern ausgestaltet hat, die Stillelegung dieser Zechen angekündigt.

Die Angelegenheit dürfte demnach dem Reichstag und Landtag beschäftigen. Dort muß hineingeleuchtet werden in die ständischen Stillelegungspraktiken des Unternehmertums der Schwerindustrie. Und Abhilfe geschaffen werden! Denn in der Arbeiterchaft besteht schon seit langem der Verdacht, daß Stillelegungen nicht nur aus Gründen schlechter Wirtschaftslage der Betriebe, sondern aus

Gründen des Profits, des Machthungers, oder gar, wie hier von Krupp gemeldet, der Verärgerung erfolgen. Soll die Macht einzelner Unternehmer so weit gehen, daß sie, um sich ganze Gemeinden entgegen den öffentlichen Interessen gefügig zu machen, ihre Arbeiter aufs Straßenpflaster wirft? —

Aufstand der Winzer.

Am Donnerstag nachmittag war in Bernkastel, einem kleinen Städtchen an der Mosel, eine Winzerversammlung angekündigt, in der die beiden Zentrumsabgeordneten Kaas und Gura sprechen sollten. Aber vor Beginn der Versammlung zogen die etwa 1500 Teilnehmer (Bernkastel hat kaum mehr als 3000 Einwohner), die aus der Umgebung zusammengekommen waren, vor das Finanzamt, zertrümmerten sämtliche Fensterhaken des selben, stürmten dann das Gebäude, warfen Ätzen und Bücher auf einen Haufen und verbrannten sie. Die drei Landjäger waren machtlos.

Dem „Berliner Tageblatt“ werden folgende Einzelheiten über den Aufruhr berichtet:

Das Finanzamt, vor dem sich die ersten Ausschreitungen abspielten, liegt in Bernkastel, direkt am rechten Moselufer. Es ist im Innern öde und fahl geworden, da alle Möbel und Ätzen auf die Straße geworfen wurden. Vor dem Hause auf der Straße liegt ein müder Trümmerhaufen von angebrochenen Möbeln und Ätzen. Glücklicherweise wurden die in dem Gebäude aufbewahrten wertvollen Aufwertungsakten nicht mitverbrannt, sondern nur auf die Straße geworfen. Die umliegenden Straßen sind übersät mit beschmutzten Ätzen, die der Wind weggeweht hat oder die von den Demonstranten verschleppt worden sind. Meistlich sieht es vor der Finanzkasse in der Burgstraße und vor dem Zollamt aus. In Bernkastel befinden sich drei Landjäger und drei Stadtpolizisten, die natürlich gegenüber der Menschenmasse, die sich an den Ausschreitungen beteiligte — es waren weit über 1000 meist jugendliche Winzer — machtlos waren.

Von den beiden mißhandelten Finanzbeamten wurde einer die Treppe hinabgeworfen und trug einige Verletzungen davon. Der verursachte Schaden ist noch nicht abzusehen. Aus Trier sind mittels Kraftwagen ungefähr 30 Polizisten nach Bernkastel zur Verstärkung herangezogen worden.

Im Rheinland wird befürchtet, daß das üble Beispiel, das die Winzer von Bernkastel gegeben haben, weiter wirkt, wobei die Kräfte, die hinter dieser Politik stehen, noch nicht klar erkennbar sind. In letzter Zeit hat die Reichsregierung der unbefreitbaren Notlage der Winzer bereits durch Steuerstundungen und Steuernachlässe Rechnung getragen, und das an das Saargebiet angrenzende deutsche Weinbaugelände ist als Steuernotgebiet erklärt worden. Die hohen Steuern sind auch nicht eigentlich für die Notlage der Winzer entscheidend. Ihre Schwierigkeiten sind die Schwierigkeiten der allgemeinen deutschen Abjaekrise.

Die Haupttäter bei den Ausschreitungen sollen festgenommen worden sein. Es handelt sich um zwölf Personen, vorwiegend junge Winzer aus den benachbarten Weinorten Graach, Mesenich, Kinheim und Erden.

Der deutschnationale „Lokal-Anzeiger“ berichtet, daß die Polizei, die in den Orten Graach, Mesenich und Erden nach weiteren Tätern fahnden wollte, von den Ortseinwohnern mit Mistgabeln und Sensen empfangen worden sei und — um Blutvergießen zu vermeiden — unverrichteter Sache wieder abzog. In Bernkastel soll sogar ein Sturm auf das Gefängnis, in dem die Verhafteten untergebracht waren, versucht worden sein, der den Staatsanwalt veranlaßte, zur Beruhigung die Gefangenen freizugeben.

Das wäre — wenn es stimmt — zweifellos eine kluge Handlung des Staatsanwalts. Gleichzeitig läßt aber das Ganze auf nationalpolitische Treibereien schließen: denn es ist noch nie vorgekommen, daß beispielsweise Kommunisten aus ähnlichen Gründen aus dem Gefängnis entlassen worden wären.

Sabotatentwürfen kriegen. (Das für Bürgermüder von damals eine ziemliche Meile war.)

Es gibt Ähnlichkeit, die dem Bedürfnis des Publikums nach Bewunderung für irgendeine königliche Idealgestalt entgegenkommen. Man phantasiert etwas zusammen und nennt es „Gnase und Fiesel“ oder „Auf Befehl des Kaisers“. Das ist zwar ein recht köstliches Unternehmen, denn es entbehrt jeder — auch der entzückten — Wahrscheinlichkeitsgrundlagen. Aber wenn das Bedürfnis für solche köstlichen Phantasiegebilde vorhanden ist, warum sollen sie nicht fabriziert werden?

Anders ist die Sache, wenn man einer Operettenfigur, die allerlei lustige Charaktereigenschaften hat, den Namen einer geschichtlichen Person gibt und in der ganzen Aufmachung sowohl wie in der Aufmachung des Erzeugnisses den Anschein zu erwecken versucht, als habe der von amerikanischen Geschäftslenten auf Märkten gefüllte preussisch-deutschnational parfümierte Paradiesessüßel irgend etwas mit geschichtlicher Wahrheit zu tun. Man nehme von dem geschichtlichen Alten Fritz überall das Gegenteil, rühre diese Einzelbestandteile in die Geschichtsbildung eines „folgen, aber königlichen“ Bürgers (was ungeschicklich gleichbedeutend ist mit „glänzend, aber gut gekleidet“), und dazu noch einen köstlichen Meiß gut im haben Ehebett ausgeprägtes Selbstgefühl und zerrere das Ganze auf Tellern mit schon zum gemalten „geschichtlichen“ Figuren.

So ungefähr muß das Rezept gewesen sein für die sicherlich sehr erfolgreiche „Mühle“.

Der Alte Fritz, der Weidhändler, ist hier ein Schürzenjäger. Der Despot wurde zum braven Landesvater, dem nicht nur die Dreyfusigkeit eines Bürgermüders imponierte, der nicht nur einem merkwürdig fest schlafenden Diener Briefe aus der Rocktasche zieht und augenzwinkernd Dinge darin findet, für die er Goldstücke in die Dienertasche steckt, ohne den (schlafenden) Diener zu wecken, sondern der sogar in die Mühle des widerpenigen Hindenburgs geht, um ihm seine Weidmühle abzugeben und bestirmt ab der Standhaftigkeit des folgen Bürgermannes wieder abgeht.

Daß er, der deutscheste aller deutschen Landesväter, Kollaterale, den Franzosen, zu sich aufs Schloß nimmt, ist — nach dem Film — ganz logisch, denn ein kaiserlicher Hofe von Ritterhufenen ist der einzige deutsche Hofe, der bemerkbar wird. Von einem Lehnung, der tatsächlich in der deutschen Kultur ebenfalls bedeutet wie der Alte Fritz, ausgeht in der deutschen Geschichte, und von der völligen Verunsicherung des Alten Fritz gegenüber erfahren wir nichts.

Zugleich braucht man aber diesen amerikanisch-deutsch-orientierten Film nicht löse zu sein. Es wurde mit dem Hindenburg schon allerlei Geld verdient in Laufe der Jahre. Aber dieser hat man ihn immer irgendwie in Selbstzucht und

als kriegerischen Mann zeigen müssen. Jetzt bringt der Friedrich nur noch Geld, wenn er Ehen stiftet. Diese Wandlung des Alten Fritz und der Mangel an Begeisterung auf „Deutschen Tagen“ gehen Hand in Hand. Die Nationalisten merken gar nicht, wie sehr sie schon demokratisch „verseucht“ sind. Ihren guten alten bespolitischen Fröhen haben sie im Laufe von 4 bis 5 Jahren zu einem Operettenhelden nach wienerisch-süddeutscher Art gemacht.

Donnerwetter, und da soll man noch nicht schimpfen auf die verdamnte Judenrepublik!

Die Legende von dem Müller in Sanssouci, der den König durch sein Klappen beim „Regieren“ behindert, hat in Wirklichkeit folgenden Tatsachentern: Die Mühle wurde kurz vor dem Bau des Schlosses errichtet. Sie zentrierte sich nicht, und alle paar Jahre war ein anderer Müller darin. Man mußte sie fast unsonst verpacken. Einen der vielen Pächter wurde die Macht erhöht. Er beschwerte sich darüber. Darauf wurde ihm erwidert, er möge den Kaiser beim Gericht verklagen. Das lehnte der Müller aber ab, weil die Geschichte ihm zu teuer war. Aus diesen Tatsachen wurde die rührende Geschichte vom König und dem Müller, die jeder Schüler in Preußen — vom König — eingetrichtert bekam.

Pat und Patagon“ in den „Kammerlichtspielen“ nehmen sich diesmal recht gründlich reichgewordene Bürgerleute vor, die dadurch, daß die beiden Landstreicher als „Fürsten“ bei den zur-Ruhe-gesetzten Gutsbesitzern alles durcheinander bringen, zur Erkenntnis kommen, daß nicht alles Gold ist, was glänzt und daß Pat mit dem Titel Fürst eben doch immer Pat der Landstreicher und die frühere Fleischermeisterin eben Fleischerfrau bleibt und keine Baronin wird. Die Tendenz des Stückes ist etwas sehr hausbacken, aber den modernen Don Quixote mit seinem Sancho Panza kann man auch diesmal wieder in vielen Situationen belachen, bestaunen und — bedenken. Die beiden können sehr viel, aber sie verstehen leider nicht genug von der Regie, und ihr sogenanntes Regisseur versteht auch nicht viel davon, denn die Stücke sind zumeist zu lang und laufen oft auch unter falschem Titel. Man merkt, es stimmt allerlei nicht, ohne recht zu wissen, was anders sein sollte, aber bis zum Schluß hat man trotz alledem weit mehr erlebt, als es schien.

Belaj ein Bild, wie der Patagon mit dem alten Pferde gemeinsam den alten Wohnwagen zieht. Wie wird nur an dieser einen Situation das Massenwesen der Gesellschaft von der menschlichen Seele aus erklärt. Wie der Patagon sich bei der Raft ins Gras wirft, wie er sich um sein Essen wehren muß, überall wo sie aufstanden, diese beiden, sind sie viel mehr als Spasmacher, überall sind sie Moralisten. Zweifellos haben sie gerade darum eine so große Anhängerschaft.

Stimmengahl im Reichsrat.

Die Stimmengahl im Reichsrat hat eine Veränderung erfahren. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung hat unmittelbar nur ein Land, nämlich Bayern, eine Stimme im Reichsrat mehr erhalten. Früher zählte es 7 140 888 Einwohner und hatte zehn Stimmen im Reichsrat. Die neue Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 7 870 604 Einwohnern. Nach der Verfassung entfällt auf je 700 000 Einwohner eine Stimme. Ein Ueberschuß von mindestens 850 000 Einwohnern wird als voll angerechnet.

Bayern hat an Stelle seiner bisherigen zehn Stimmen im Reichsrat nunmehr elf Stimmen erhalten. Dadurch profitiert mittelbar auch Preußen, indem es automatisch nach der geltenden Verfassungsbestimmung gleichfalls eine Stimme mehr erhält, also an Stelle seiner bisherigen 26 Stimmen 27.

Die neue Stimmverteilung im Reichsrat ist jetzt folgende: Preußen 27, Bayern 11, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 3, Thüringen, Hessen und Hamburg je 2 Stimmen; die übrigen Staaten je eine Stimme; zusammen 68 gegen bisher 66 Stimmen.

Vom Spartacus zum Stahlhelm.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In Berlin-Weißensee ist es am 25. Februar abends zwischen 10 bis 12 Reichsbannerleuten und etwa 25 Mitgliedern des Stahlhelms zu einer Schlägerei gekommen. Die Reichsbannermitglieder befanden sich in ihrem Verkehrslokal und wollten dort wiederholt das Auftreten eines jungen Mannes, der aufsehenerregend ihre Zucht störte, bemerkt haben. Als eine Gruppe Reichsbannerleute das Lokal verließ, traf sie einen Zug von mindestens 20 (nach Aussagen einiger Zeugen 40) Stahlhelmmitgliedern, unter denen sich auch der erstbenannte Knutshäcker befand. Die Gruppe bestand aus etwa 20 Personen.

Es entstand eine Prügelei, in deren Verlauf drei Personen durch Schläge leicht verletzt wurden. Die von einem Reichsbannermitglied alarmierte Polizei verhaftete sieben Personen, darunter vier Mitglieder des Stahlhelms und drei Mitglieder des Reichsbanners. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Führer des Jungstahlhelms, Schwarz, ein früheres Mitglied des Spartacus-Bundes, der nach seiner eignen Angabe mit einer Pistole geschossen hat, ohne daß jemand verletzt wurde.

Bei den Mitgliedern des Stahlhelms sind eine Reihe von Stößen und Holzknüppeln beschlagnahmt worden. Die verhafteten Stahlhelmmitglieder werden, da sie nach den bisherigen Feststellungen als Unruhestifter in Frage kommen, nach Abschluß der Ermittlungen dem Richter zugeführt.

England gegen Chamberlain.

Das Echo der Birminghamer Rede Chamberlains im Ausland, die Meldung von neuen Pariser Manövern mit dem Zwecke, Spanien an Stelle Polens vorzubringen und dadurch Polen einen nicht ständigen Sitz im Völkerbundsrat zu verschaffen, die aufsehenerregende Meldung, wonach die Berliner Regierung entschlossen sei, den Anspruch Chinas auf einen Ratssitz anzunehmen, falls eine Ratserweiterung in Genf erörtert werde, und die Weigerung der englischen Regierung, ihren Standpunkt öffentlich zu verkünden, haben in den politisch-parlamentarischen Kreisen aller englischen Parteien alarmierend gewirkt.

Die englische Regierung wird in der nächsten Woche im Unterhaus einem wahren Trommelfeuer von Fragen über ihre Stellung ausgesetzt sein. Die Arbeiterpartei hat beschloffen, in der kommenden Donnerstagssitzung die Diskussion dieser Frage auf Grund einer gegen die Ratserweiterung protestierenden Entschließung zu erörtern. Auch von konservativer Seite wird ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt. Die „Times“ veröffentlichten am Freitag den Protest von sechs konservativen Abgeordneten gegen jede Ratserweiterung.

Das Völkerbunds-Komitee des Unterhauses hat inzwischen in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, seinen konservativen Vorsitzenden zum Vizepräsidenten zu entsenden, um im Namen der sämtlichen Parteien angehörenden Mitglieder gegen jede Ratserweiterung zu protestieren. Der „Manchester Guardian“ nennt die gegenwärtige Situation einen internationalen Skandal; sämtliche politische maßgebenden Wochenblätter protestieren ebenfalls gegen jede Nachgiebigkeit Englands, wobei „New Statesman“ so weit geht, den Rücktritt Chamberlains als Außenminister zu fordern.

Briands Locarnorede.

In der Fortsetzung der Locarno-Debatte im französischen Parlament ergreift am Freitag der französische Ministerpräsident das Wort. Er weist einleitend auf die stark auseinandergehende Interpretation hin, die die Verträge von Locarno in den beteiligten Ländern gefunden hätten. Ein großer Teil der deutschen Presse habe behauptet, daß Deutschland in Locarno dupiert worden sei, während gleichzeitig in England Chamberlain von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht worden sei, daß er sich „von Briand habe in die Tasche stecken lassen“.

Alle diese Polemiken haben nur geringe Bedeutung. Das Entscheidende ist, daß die Verträge von Locarno keinem der beteiligten Völker Unrecht zufügen. Sie sind redigiert und abgeschlossen in einem wahrhaft europäischen Geist und mit dem Ziele der Konsolidierung des Friedens. Gewiß schaffen sie nicht all Kriegesgefahr aus der Welt. Die einzig richtige Einstellung zu Locarno ist die Frage, was vor dem Abschluß der Verträge gewesen ist und welche Folgen sie für Europa haben werden. Gegenüber den Ansätzen zu einer Neugruppierung der Mächte in Europa und den zahlreichen internationalen Intrigen, die damit im Zusammenhang standen, hat Frankreich sich entschließen müssen, zu handeln. Als man den Vertrag von Versailles diskutiert hat, ist die Hauptfrage, die Frankreich von seinen Verbündeten verprochenen Garantie seiner Sicherheit gemessen, und Clemenceau hat selbst gesagt, daß, wenn die Vereinigten Staaten diese Garantie nicht ratifizieren würden, der ganze Friedensvertrag in sich zusammenfallen würde. Keine auswärtige Politik ist deshalb seit dem Jahre 1921 unabhässig darauf gerichtet gewesen, diese Lücke auszufüllen.

Der Grundstein zu dem Protokoll von Genf ist in Cannes und in den vorbereitenden Verhandlungen zu der Konferenz von Genua gelegt worden. Erst die Verhandlungen zwischen Paris und London haben Stresemann zu seiner Initiative vom Februar des vergangenen Jahres bestimmt. Die französische Regierung hat in seinen Vorschlägen einen geeigneten Weg zu dem ihr selbst erstrebten Ziele gesehen und sie sich deshalb zu eigen gemacht. In den kritischen Augenblicken des Ringens um Verdon, in dem Grauen der Menschenschächerei, habe ich mir gewünscht, den Rest meines Lebens ausschließlich der Sache des Friedens zu widmen. (Stürmischer Beifall auf allen Bänken.) Aber um den Frieden wirklich zu haben, genügt es nicht, ihn lediglich im Munde zu führen. Seine Sicherung verlangt die große Eingabe und Ausbau und duldet keinen Zweifel. Auch gegenüber Erzberger und Rathenau ist man in Frankreich von äußerstem Mißtrauen gewesen, und doch sind diese beiden unter den Rüstern von Mordern gefallen. Auch dem neuen Versuch, den Frieden zu sichern, kann man mit ähnlicher Skepsis begegnen. Das allein Entscheidende ist, daß Locarno zur Wiederherstellung des Vertrauens beigetragen und in den Völkern den ersten Hoffnungsschrahl auf eine bessere Zukunft entzündet hat. Die Aufgabe der verantwortlichen Staatsmänner muß heute sein, Europa für den Frieden zu organisieren und die Barrieren, die der Krieg hinterlassen hat, endgültig niederzuliegen.

Der Satz von Locarno ist erst ein Anfang. Er ist ein kleiner, schonungslos notwendiger Keim, den man sich hüten muß zu

getreten. Auf keinen Fall darf es ein französischer Fuß sein, der ein delikates Verbrechen begehen würde. Deutschland ist bereitwillig nach Locarno gekommen. Dort hat man europäisch gesprochen, und das ist eine neue Sprache, die alle Beteiligten erst lernen müssen. Der Satz bezweckt Frankreich keines seiner natürlichen Verteidigungsmittel. Der Rhein ist eine internationale Grenze geworden. Während der Vertrag von Versailles Deutschland auferlegt worden ist, hat dieses den Vertrag von Locarno freiwillig und ohne jeden Druck angenommen.

Es ist ein Mißverständnis, wenn man einem großen Lande wie Deutschland einen permanenten Sitz im Völkerbundsrat verweigern wollte. Deutschland hat in Genf eine Rolle zu spielen. Nur so kann dem bedauerlichen Zustand ein Ende gemacht werden, daß zwei benachbarte Völker noch immer wieder eins auf das andere stürzen und die europäische Kultur bedrohen.

Alle diplomatischen Bemühungen der Zukunft müssen dem Gedanken der Schaffung eines einigen Europas gelten. Indem es die Verträge von Locarno unterzeichnet hat, ist Frankreich sich selbst, seiner Vergangenheit und seiner Zukunft treu geblieben. (Wiederholter stürmischer Beifall auf allen Bänken.) Die Weiterberatung wurde auf Sonnabend vertagt.

Niederlage der Diktatoren.

Die kürzlich erfolgten Gemeindevahlen in Rumänien und Bulgarien standen unter dem gleichen Stern und haben darum mehr als sonst solche lokale Ereignisse des Südostens die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In beiden Ländern ist seit Jahr und Tag die rücksichtslose Diktatur einer kleinen Clique von parlamentarischer Verbrämung am Ruder, in beiden Ländern suchten die Regierungen, den unpolitischen Charakter der Kommunalwahlen krampfhaft aufrechtzuerhalten, in beiden Ländern aber verlangte der Unwille der Wählermassen stürmisch nach Ausbruch und in beiden Ländern sind derzeit die Gemeindevahlen als Vorläufer und Stimmungszeichen für die bald fälligen Parlamentswahlen wichtig. Die „Duplizität“ der Ereignisse jedoch geht so weit, daß sich in beiden Ländern nach Ausbruch des Schicksals der Diktatoren wie auch ihre Gegner den Sieg zuschreiben.

In Rumänien war die abstoßende Kraft des Namen Bratianu so groß, daß sich außer seinen liberalen Wamelen einfach alle Parteien unter der Losung: „Fort mit dem Regime des Terrors und der Korruption“ zu einer Einheitsfront zusammenschlossen; höchstens daß die Siebenbürger Sachsen, wo sie sich stark genug fühlten, mit einer eignen Liste auftraten. Einzig die feudal gerichtete Madjarenpartei ließ sich mit den Liberalen auf einen schabigen Kakt ein.

Aber ehe noch die Wähler an die Urnen treten konnten, gab die Regierung kund und zu wissen, daß in 4249 von 8400 Landgemeinden nach dem Wahlgesetz die Liberalen Listen als gewählig zu betrachten seien, weil Gegenlisten nicht aufgestellt waren. In der Tat waren jedoch viele dieser Listen ursprünglich parteilos oder wirtschaftlich gefärbt und wurden erst nachträglich mit dem liberalen Stempel versehen. Da sich zu solchem und anderem Wahlbetrug der Wahlterror gesellte, bei dem sich zuletzt die rumänischen Gesinnungsgenossen unserer Patenkreuzer auszeichneten, suchte die Regierung in 83 Prozent der Landgemeinden, in denen gemählt wurde, Erfolge. Außerdem stellte sie ihren Sieg in 48, ihre Niederlage nur in 28 Städten fest.

Aber hier gilt es wirklich einmal die Stimmen zu wägen, nicht zu zählen. Mag Bratianu in politisch toten Dörfern durch seine Genarmen und Wahlagenten willkürliche Gemeinderäte zusammengesammelt haben, die Hauptstadt Bukarest hat ihm ihr Mißtrauen, ihre Verachtung schriftlich gegeben, da fast vier Fünftel aller Stimmen der Opposition zufielen. Ebenso hielten die meisten wichtigeren Städte des Landes (von den deutschen Orten Hermannstadt und Kronstadt und von Czernowitz ganz zu schweigen) wie Jassy, Galatz, Braila, Konstanza, Turn-Severin die oppositionelle Flagge. Trotz aller Anstrengungen besetzten die Kommunalwahlen dem Regiment Bratianu einen Madenischlag, von dem es sich schwerlich erholen wird.

Anders als in Rumänien versumten die allerdings weit hundertstärkeren Oppositionsparteien in Bulgarien den Zusammenschluß in eine Kampffront. So blieben bei den städtischen Gemeindevahlen, über die allein ins Einzelne gehende Berichte vorliegen, hinter der Regierungspartei, der Demokratischen Vereinigung, mit ihren 88 602 Stimmen die andern, Nationalliberale, Bauernbündler, Demokraten, Stambolowisten, Radikale und wie sie alle heißen, erheblich zurück; die Anziehungskraft der Sozialdemokratie, die 14 029 Stimmen aufbrachte, war überdies durch innere Zwist getrübt. Dennoch dient das Ergebnis des 14. Februar Bja pische w nicht zur reinen Freude; denn seiner an sich imposanten Ziffer stehen insgesamt 86 708 Stimmen der andern Parteien gegenüber. Auch er hat bei aller Anwendung „orientalischer“ Methoden die Mehrheit des Volkes nicht hinter sich.

Hier wie dort, in Bulgarien wie in Rumänien, haben also die Kommunalwahlen erwiesen, daß der Boden den Diktatoren unter den Füßen wankt. Das ist auch international erfreulich.

Notizen.

Für Anschluß Mecklenburg an Preußen. Die sozialdemokratische Fraktion des Mecklenburgischen Landtags brachte folgenden Antrag ein: „Die Staatsregierung wird ersucht zu prüfen, ob und gegebenenfalls welche finanziellen Ersparnisse von einem Anschluß Mecklenburg an Preußen zu erwarten sind.“ Der Antrag wurde mit Unterstützung der Deutschen Volkspartei und der BDK'schen gegen die deutsch-nationale Fraktion angenommen.

Unveränderte Erwerbslosenziffer. Amtlich wird gemeldet: Während der Monat Januar noch eine beträchtliche Steigerung in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen brachte, ist diese Zahl in der ersten Hälfte des Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger mit 1 773 000. Eine Zunahme von 257 000 auf 2 030 000 hat bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern stattgefunden. Insgesamt betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Februar 2 059 000 gegen 2 031 000 am 1. Februar. Andererseits hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger von 2 361 000 auf 2 332 000 verringert. Unternehmbar hat im Verichtszeitraum der Bedarf nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften eingeseht.

Wirtschaftskonferenz der Sozialisten. Die deutsch-französisch-belgische Wirtschaftskonferenz der Sozialisten begann am Freitag im Brüsseler Volkshaus unter dem Vorsitz Drakes (Frankreich). Anwesend waren aus Deutschland: Gilsberg, Breitscheid und Robert Schmidt; aus Frankreich: Barthe, Cahrel, Braque und Grumbach; aus Belgien: de Brouckere, van Rosbroeck, Nizach, Bouche, Ferny und Martel. Ferner war der internationale Sekretär Fritz Adler anwesend. Beraten wurde zunächst die Frage der Handelsverträge.

Zuchthaus wegen Sprengstoffvergehens. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen hatte sich der Feilenhauer Friedrich Kreuzburg aus Grimnitzhausen in Sachsen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1924 sich an der Herstellung von Handgranaten beteiligt zu haben, die dann anlässlich eines Deutschen Tages der Stahlhelmlaute in Simbach vermerdet werden sollten. Das Gericht verurteilte Kreuzburg wegen Vergehens nach § 7 des Reichsverfassungsgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. 2 Monate der Untersuchungshaft und die Geldstrafe werden angeordnet.

Täglicher Räumungsschwindel. Die von der Magdeburger „Zeitung“ veröffentlichte Notiz, Erfurter G. P. D.-Arbeiter gegen Landberg ist von A bis Z Schwindel. Die vom Erfurter „Steten Echo“ veröffentlichte „Aufsicht“ ist, wie einwandfrei feststeht, kommunistische Redaktionsarbeit. Diese Methoden, die hier an einem Beispiel festgenagelt werden, sind im übrigen bei dem Kommunistenalltag alltäglich. Ohne Bügen und Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie hätte sie ja auch keine Daseinsberechtigung.

Beifall geht nach Genf. Am Freitag ist im Völkerbundssekretariat die Anmeldung der ungarischen Delegation zu der kommenden Tagung eingegangen. Sie besteht aus Ministerpräsident Beth Len und Handelsminister Wasko. Da Finanzminister Dub der Delegation nicht wie bei früheren Tagungen angehört, dürfte der beabsichtigte Antrag auf Aufhebung der Finanzkontrolle nicht gestellt werden. Die Französischeroffäre dürfte für diese Zurückhaltung maßgebend sein. Sie wird voraussichtlich im ungarischen Ausschuß des Rates, in dem der französische und der schweizerische Vertreter sitzen, sowie im Rat der Völker zur Diskussion gebracht werden.

Niederlage der französischen Regierung. In der französischen Kammer wurde bei der Beratung des Sonderkredits für Marokko und Syrien von den Sozialisten verlangt, eine Million zu streichen, um damit zum Ausbruch zu bringen, daß die Kammer keine Freunde an den Kriegen hat. Trotz der Gegenwehr des Kriegsministers Painlevé stimmte die Kammer mit 264 gegen 246 für den Antrag, also gegen die Regierung. Diese Abstimmung zeigt, daß die Regierung Briand in der Finanzfrage doch noch nicht gewonnen hat.

Matteotti-Mörder Rossi in Frankreich. Der frühere Pressechef Mussolini, Cesare Rossi, der bei der Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Matteotti kompromittiert war und einige Zeit im Gefängnis gesessen hatte, ist jetzt aus Italien nach Nizza geflohen. Rossi war seinerzeit freigelassen worden, er wurde aber von Polizeibeamten überwacht, weil seine Entstellungen gefürchtet wurden. Vor einigen Tagen gelang es ihm, während der Nacht in seinem Automobil nach Spezia zu entkommen und sich von dort aus bis nach Genoa durchzuschlagen, wo Freunde ihn mit einem Motorboot erwarteten. Er gelangte nach Nizza, wo er vorläufig in Sicherheit ist.

Depeschen.

Amtliche Rundgebung zum Volkstrauertag.

Berlin, 28. Februar. (Amtlich.) In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat. Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zwietracht schweigen. Mahnend steht vor uns das deutsche Volk, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe.

Aus dem Leide wuchs immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen Halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verewlichen: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!“

Berlin, den 28. Februar 1926.

Der Reichspräsident, von Hindenburg.
Die Reichsregierung, Dr. Luther.

Ehrung des ersten Präsidenten.
Berlin, 27. Februar. (Radio.) Außer der Reichsregierung wird auch die preussische Regierung am Sonntag anlässlich der ersten Wiederkehr des Todeslages Friedrich Eberts an dessen Grab in Heidelberg einen Kranz mit einer schwarzgoldenen Schleife von einem Beauftragten des Staatsministeriums niederlegen lassen.

Röhlen billiger?

Essen, 27. Februar. (Radio.) Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erfährt, ist in absehbarer Zeit mit einer, wenn auch verhältnismäßig geringen allgemeinen Kohlenpreiserhöhung des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats zu rechnen.

Mussolini zum Reichsbannertag.

Berlin, 27. Februar. Ein Vertreter des „Petit Parisien“ wurde von Mussolini empfangen, der ihm Erklärungen überreichte, in denen er sich über die sogenannte Bedrohung durch das Deutschland aussprach. Mussolini erklärte, man dürfe die Menschen nicht so sehen, wie man sie gern haben möchte, sondern so, wie sie sind. Er wies auf die Kundgebungen der letzten Tage in Deutschland hin, auf die Kundgebung in Hamburg, auf den Kongress republikanischer ehemaliger Frontkämpfer, auf dem Reichspräsident Ebert das Wort ergreift. Er erwähnte, daß man hier mit Hunderten von Fahnen defiliert sei und daß auch eine österreichische Delegation anwesend gewesen sei, die besonders beklagt wurde. Diese Leute bergähen nichts und leisteten nicht Verzicht, sie gäben auch ihre Freunde von früher nicht auf.

In Hamburg hätten die sogenannten Republikaner Resolutionen zugunsten der Wiederherstellung des germanischen Blochs und der Gruppierung alles dessen um Deutschland, was losgerissen sei gefaßt. Mussolini erklärte weiter, er habe in Südtirol gesehen, daß dort alles deutsch gewesen sei. Beamte, Lehrer, Metz, Eisenbahn und Post. Man sang Hymnen, deren Sänger in Rom verhaftet waren. Für eine Bevölkerung von 250 000 Menschen, die Italiener einbezogen, hat man 24 000 (?) Feuerwehrlente. Alle diese Feuerwehrlente waren bewaffnet. Es vollziehe sich jetzt die Ansiedlung italienischer Familien. Tausend Familien ehemaliger Frontkämpfer würden dorthin gebracht, denen Freiland zur Kultivierung zur Verfügung gestellt werden sollte. Auch gründete man in Merano eine Schiffbauwerkstatt, um weitere 400 italienische Familien heranzuziehen. In der Umgegend sei eine Zinkgrube, wo ebenfalls mehrere hundert italienische Familien beschäftigt würden. Der deutsche Block umfasse eben 80 Millionen Menschen.

Stetsbrand in Bremen.

Bremen, 27. Februar. Heute morgen kurz vor 8 Uhr brach im Hotel Europäischer Hof ein Brand aus, der erst beendet wurde, als der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit mehreren Zügen, der gegen Morgen noch in vollem Wüten war.

Selbstmord.

Minden, 27. Februar. (Radio.) In seiner Kasernenstube hat sich der Unteroffizier H. vom Pionier-Regiment erschossen. Als Motiv werden Differenzen mit dem Vorgesetzten angegeben.

Schnupfen

entwickelt sich oft zu einem Hals- und Bronchialkatarrh, wenn man nichts dagegen tut. Machen Sie ihm ein schnelles Ende mit Forman. Die Nase bekommt sofort Luft; Anschwellung, Brennen, Kopfschmerzen und die lästige Schleimabsonderung hören auf. Forman erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie nicht „ein Mittel gegen Schnupfen“, sondern verlangen Sie klar und deutlich „Forman“, eine Dose für 60 Pfennig.

Gardinen - Barasch & Co. - Manufakturwaren

Mengenabgabe vorbehalten.

Verkauf nur soweit Vorrat.

3 Schlußtage: Montag, Dienstag, Mittwoch!

Strümpfe - Herrenartikel - Trikotagen

2 Paar Kinderstrümpfe prima Baumwolle Größe 1 und 2	48	1 Paar D.-Handschuhe a. Eritol m. Goldfäden	95
2 Paar Damen-Strümpfe farbig	48	1 B. D.-Strümpfe a. Seidengarn oder Reio.	95
2 Paar Fühllinge	48	1 Paar Frauen-Strümpfe 1/2 geflickt	95
1 Paar Herren-Socken einfarbig bunt	48	1 Paar Kinder-Strümpfe 1/2 geflickt	95
1 Paar Schweißhosen prima wollgemischt	48	1 Paar Schweißhosen prima wollgemischt mit Doppelsohle	95
2 merke Nussporttragen weiß	48	1 Paar Kavalier-Socken farbiert od geflickt	95
2 Stück Strickbinder	48	1 Paar reinwollene Herren-Socken	95
1 hunter Schleifenbinder	48	1 Paar Gummihosenträger mit Sechstrippen	95
1 Herren-Regencape	48	1 Sportmütze für Herren Kavalierhut	95
1 Paar Sportsocken	95	1 weiße Turnerhose	95
1 fertige gebundene Kettwatte mit oder ohne Band nur moderne Muster	95	1 B. D.-Schlaughosen in vielen Farben	95

Gardinen - Manufakturwaren

Engl. Säul-Brise-Biße	48	1 Meter weiß Körperbarchent 80 cm breit	95
1 Meter Gamine-Borde 35 cm mit Einlas und Spitze	48	1 Meter Hemdentuch oder Ren'Orca	95
1 Mitteldede oval, mit Spitze 35x70	48	1 Meter rein Wafel	95
1 Meter Säulborde schwere Qualität	48	3 Stück Schenertücher	95
1 Meter Storeseneinlässe 15 cm breit	48	1 Meter Zehhir 80 cm breit	95
5 Meter Gardineneinlässe 8 cm breit	48	1 1/2 Meter Spor'flanel	95
1 Meter Schweißgardinen 40 bis 60 cm	48	1 Meter Strahl-Zehhir farbiert	95
2 Stück Schenertücher feste Zwirnseite	48	1 Meter Krepon ob. Blaue od. Braunwollmischfarb. Aussehen	95
6 Stück Batisttücher mit Korbfalten	48	1 Meter Cheviot schwarz, blau oder farbig	95
2 Stück Konfirmandentücher mit breitem Kopfsaum	48	1 Meter Kinder-Schotten doppeltbreit	95
2 Stück Tischtücher farbiert, 50x50	48	1 Meter Hauskleiderstoff doppeltbreit	95
1 Tischtuch Halbleinen, 55x55	48	1 Meter Kleiderstoff schwarz weiß	95
3 Staubtücher gelb	48	6 Stück Stickerentücher mit und ohne Kopfsaum oder Saumteile	95
1 Stück Gamine-Brise-Biße Engl. Säul, mit Wollw. eleg. sol. Ausführung	95	5 Stück Herren-Linontücher brantartig	95
1 Meter Querbehangborde 65 cm m. Einl. und Wollw.	95	6 Stück Herrentücher mit Keinen Druckst.	95
1 Meter Querbehangborde in beiden Enden gefaltet	95	3 Messertücher 33x50, gefaltet u. gebündelt	95
1 Meter Storeseneinlässe 35 cm, schwere Filletmit.	95	1 Damasthandtuch 45x100, gel. u. gef.	95
1 Meter Storesabschlüsse 30 cm breit, feste Filletmit.	95	1 Dreilhandtuch Halbleinen, grau und weiß	95
1 Meter Schleiergardinen 50 cm breit, weiße, dicke Ausführung	95	3 farbierte Tischtücher Halbleinen	95
1 Meter Spanntuch 65 cm breit, feste Qualität	95	1 Meter Messerontoff m. den Streif. einfarbig	95
1 Meter Leinenvorhangstoff einfarbig, 80 cm	95	1 Bourette-Batist-Decke in Seide, 80x80, f. Korbm., Saumteil	95
1 1/2 Meter Gardinen-Kessel einfarbig, geflickt	95	1 Bettvorleger in Gute, mit Franse	95
		1 Japan-Matten-Vorlage a. Wollschur, 50x75	95

Schürzen - Damen-Wäsche - Korsetts im 1. Stock

1 Schürze weiß, geflickt mit Seidenwoll	48	1 Jumperhütze geflickt oder gefärbt	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Gamschürze geflickt	95
1 Untermaile mit Seidenwoll	48	1 Kinderhütze geflickt	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Mädchenhütze geflickt	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Knabenhütze geflickt	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Sportmütze für Herren Kavalierhut	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Sportmütze für Herren Kavalierhut	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Sportmütze für Herren Kavalierhut	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Sportmütze für Herren Kavalierhut	95
1 Schürze bunt, geflickt oder Seidenwoll	48	1 Sportmütze für Herren Kavalierhut	95

Schreibwaren - Spielwaren - Korbwaren

1 Schnellhefter	48	1 Karton Feinpapier gefaltet, 50x50	95
1 Klappe-Feinpapier	48	100 bunte Gebirgskarten	95
2 Rollen Schreibpapier a 10 Meter	48	1000 Briefklammer	95
1 Rolle Schreibpapier a 50 Meter	48	300 Gebirgskarten	95
1 Rolle Schreibpapier a 40 Meter	48	1 Stadtkarte	95
1 Rollenband	48	1 Notenaubum	95
1 Schreibtasche	48	1 Gartengerät	95
1 Schreibzeug	48	1 großer Gummiball	95
1 Schreibzeug	48	1 Handtuch	95
1 Schreibzeug	48	1 Pinsel	95

Handarbeiten - Schuhwaren - Kurzwaren

1 Gummehüte	48	1 Paar Baby-Schuhe	48
1 Kasten Damen-Strümpfe	48	1 Paar Damen-Schuhe	48
1 Kasten Herren-Strümpfe	48	1 Paar Herren-Schuhe	48
1 Kasten Kinder-Strümpfe	48	1 Paar Kinder-Schuhe	48
1 Kasten Damen-Strümpfe	48	1 Paar Damen-Schuhe	48
1 Kasten Herren-Strümpfe	48	1 Paar Herren-Schuhe	48
1 Kasten Kinder-Strümpfe	48	1 Paar Kinder-Schuhe	48
1 Kasten Damen-Strümpfe	48	1 Paar Damen-Schuhe	48
1 Kasten Herren-Strümpfe	48	1 Paar Herren-Schuhe	48
1 Kasten Kinder-Strümpfe	48	1 Paar Kinder-Schuhe	48

Konfitüren - Schmuckwaren

1 Konfitüre	95	1 Paar Perlen-Schmuckwaren	48
1 Konfitüre	95	1 Paar Perlen-Schmuckwaren	48
1 Konfitüre	95	1 Paar Perlen-Schmuckwaren	48
1 Konfitüre	95	1 Paar Perlen-Schmuckwaren	48
1 Konfitüre	95	1 Paar Perlen-Schmuckwaren	48

Spitzen - Bänder - Modewaren

4,60 Meter Wischtafel	48	1 Meter Hochtafel 25-30 cm breit	95
1 Sticker-Sendenpasse mit Trägern	48	1 Morgenhaube mit Spitze u. Band verziert	95
1 Ha entragen mit Spitze verziert	48	1 Meter Chinband ca. 18 cm breit	95
1 Paar Bettstreu en mit Spruch	48	2 Meter Klapppasse 10-12 cm breit	95
1 Stück Tischpasse 5-8 Meter	48	1 Sendenpasse aus Klapppasse, mit Trägern	95
4 Meter Kunstleidenband ca. 7 cm breit	48	1 Stück Klapppasse 5-10 Meter	95
1,5 Meter Kunstleidenband ca. 7 cm breit	48	1,5 Meter Zaffelband ca. 11 cm breit	95

Haushaltwaren - Lederwaren - Parfümerien

6 Glas-Kampferhalben	48	1 Einkaufsbeutel aus buntem Stoff	95
2 Glas-Kampferhalben	48	1 Goldtafel Florida-Seber	95
1 Bouteille ette	48	1 Stickerpasse 1/2 Liter	95
8 Porzellansteller klein	48	1 Messerrolle Gummistoff	95
2 Porzellan-Abendbrotsteller beforiert	48	1 Einkaufsnetz extra groß	95
1 Seife aus Glas	48	6 Stück feinste Blumenseife	95
1 Porzellan-Teller groß	48	1 Flasche Haarwasser Bayrum	95
3 Porzellan-Teller klein	48	1 Griffelstamm Gummi oder weiß Zellulose	95
1 Flasche Eau de Cologne	48	1 Stickerpasse extra groß	95
1 Emaille-Büchertisch	95	1 Kammerlamm Gummi oder weiß Zellulose	95
1 Emaille-Schmucktopf 18 cm	95	1 Stickerpasse extra groß	95
1 Emaille-Schmucktopf ca. 14 cm	95	7 Rollen Krepp-Klosettpapier	95
1 Emaille-Büchertisch 16 cm	95	4 Packete Seifenpulver mit Schnitt, 15%	95
1 Aluminium-Kanjar mit Ring	95	1 großer Siegel Wachsternseife ca. 100 Gramm	95
1 Emaille-Büchertisch weiß	95	1 Bund Bohnermasse	95
3 Porzellan-Teller mit Unterlagen, beforiert	95	5 Packete Handtücher	95
1 Kuchenteller weiß beforiert	95	1 großes Holztabell in der mitte	95
3 Teller	95	1 Nagel- oder Wachsstock mattiert	95
1 Kuchenteller	95	1 Messerrolle weiß, hoch mattiert	95
1 Kuchenteller	95	1 Band - 4 Stück Abornquirl	95
1 Kuchenteller	95	1 Spirituslöcher mit Messingbofen	95

Defizitwirtschaft in Braunschweig.

Die braunschweigische Stahlhelminregierung hat jetzt dem Landtag den Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1926 zugehen lassen. Er enthält ein Defizit von 28 Millionen Mark. Die Regierung glaubt, durch eine Anleihe das Defizit decken zu können.

Während der sozialdemokratische Finanzminister Doktor Jäpper in jedem Jahre seiner Tätigkeit einen Ueberblick über den Staatshaushalt herauswirft, haben die Stahlhelminminister die Finanzen des Landes schon jetzt vollkommen zerrütten lassen. Auch im neuen Rechnungsjahr wollen sie der Kirche wieder große Zuschüsse geben, während am Gesundheitswesen und an der Volksschule bedeutende Summen eingepart werden sollen.

Das braunschweigische Volk beginnt allmählich einzusehen, wohin es mit der Herrschaft der schwarzweißen Regierung kommt.

Preussischer Landtag.

Der Preussische Landtag führte am Freitag nach Annahme des von den Sozialdemokraten unterstützten Antrags auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung von Bergarbeiterbeschwerden die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung zu Ende.

Abg. Thiele (Soz.) fordert großzügige Ausgestaltung des gewerblichen Unternehmertums. Ohne Verbesserung der Qualitäts- und Sacharbeit keine Qualitätsware und ohne diese keine Zurückeroberung der verlorenen Positionen auf dem Weltmarkt.

Der erschreckende Mangel an Qualitätsarbeitern kann nur dann beseitigt werden, wenn wir endlich einmal systematisch an die Heranbildung des jugendlichen Nachwuchses zu Qualitätsarbeitern gehen. Was sehen wir aber in der Praxis? Man will das Berufsschulwesen abbauen. Das Ministerium muß gegen diesen vollendeten Versuch scharf Front machen.

Nicht Abbau des Berufsschulwesens, sondern Einführung des Obligatoriums für das Berufsschulwesen ist das Gebot der Stunde. Jede Schwächung des Berufsschulwesens ist schon für die großstädtische Arbeiterjugend eine Gefahr, inwieweit diese noch hier und da bei verschiedenen Bildungsanstalten der Großstädte wenigstens etwas Gelegenheit zur Ausbildung und Weiterbildung hat. Ganz anders liegen die Dinge in den Klein- und Mittelstädten. Dort bedeutet ein Abbau der Berufsschule geradezu ein Verbrechen an der heranwachsenden Jugend. (Beifall l. u. d. Soz.)

Vom Regierungstisch wird zur Berufsschulfrage betont, daß ohne Schulpflicht die Berufsschulen nicht gedeihen können. Eine besondere gesetzliche Regelung des Berufsschulwesens sei dringend nötig. Die Fachschulen sollen nicht die praktische Lehre im Handwerk ersetzen, sondern ergänzen. Da die Berufsschule die letzte Schule vor dem Eintritt in das Lebensjahr, müssen in ihr auch all die Fragen berührt werden, die an den jungen Menschen nach dem Verlassen der Schule herantreten. Es sei zu hoffen, daß die Staatszuschüsse für das Berufsschulwesen bald kräftig gesteigert werden. (Beifall links.)

In der Einzelberatung bedauert Abg. Frisch die mangelhafte Finanzierung der Durchführung des Hausarbeitersgesetzes. Gerade bei den Heimarbeitern, deren Not doch zur Geltung gelangt sei, müßten die Behörden rücksichtslos die Beobachtung der gesetzlichen Schutzbestimmungen verlangen. Die Abstimmung über die angefochtenen Titel und über die vorliegenden Anträge im Haushaltsauschalt wird einstweilen ausgesetzt. Spätabend zweite Beratung des neuen Haushaltsentwurfes.

Der Untersuchungsrichter.

Der bis jetzt leidlich objektive Vorsitzende im Schweriner Reichsbannerprozeß wurde am Donnerstag nervös. Die Verteidigung hält Gericht über Landgerichtsrat Grimm, den Leiter der Voruntersuchung im Grevesmühlener Prozeß. Die Bedeutung dieses Vorwurfs wird dadurch erhöht, daß wichtiges Material aus dem Meineidsverfahren gegen Oberst Lange, in dem der gleiche Untersuchungsrichter die Befragung herbeizuführen hätte, in den Kreis der Privatprotokolle hineingezogen wird. Zwei Oberleutnants der Ortspolizei und ein früherer Zugwachtmeister sagen unter ihrem Eide aus, daß der Untersuchungsrichter Grimm in bestimmter Weise verfuhr habe, das Protokoll zu ungunsten des Obersten Lange zu formulieren. Alle drei sagen übereinstimmend aus, daß der Untersuchungsrichter belästigende Ausstellungen, die aus ihrem Munde nicht gefallen sind, in das Protokoll aufgenommen hat, ihm nur durch energischen Protest aufzuheben unterlassen hat. Ein Oberleutnant sagt mitsächlich: Ich hatte damals den bestimmten Eindruck, als ob der Untersuchungsrichter Grimm den Obersten Lange reinreden wollte.

Alle haben unmittelbar nach der Vernehmung ihrer Umgebung über dieses parteiische Vorgehen Ausdruck verliehen. Der Meind des Obersten Lange wurde darin gesehen, daß er unter Eid abgetritten hatte, den Republikanischen Führerbund bezeugt und propagiert zu haben. Landgerichtsrat Grimm protokollierte nun bei einem Zeugen, Oberst Lange habe sich für den Republikanischen Führerbund lebhaft interessiert und eingekauft. Der Zeuge erklärt unter seinem Eide, diese Bemerkung habe er nicht gemacht. Er habe dem Untersuchungsrichter keine Veranlassung gegeben, ihn so zu verstehen. Als er diese Bemerkung beim Vorlesen gehört habe, sei er überrascht gewesen und habe sofort die Streichung dieser Worte verlangt, weil darin das Gesagene hätte, was Oberst Lange in Wirklichkeit niemals getan hat. Der Untersuchungsrichter habe sich geweigert, diese Streichung vorzunehmen, und es habe sich dringender Protestes bedürft, um schließlich doch zu einer Ausmerzung zu kommen. Wie der Vorsitzende feststellt, sind die beiden Worte „und eingekauft“ im Protokoll vorhanden und dort gleich durchgestrichen. Der Untersuchungsrichter muß diese Darstellung bestätigen. Berichtend ist sodann die Aussage eines ehemaligen Zugwachtmeisters, daß der Untersuchungsrichter Grimm ihn habe dahin fragen wollen, auszusagen, daß Oberst Lange ihm den Auftrag über, sogar den dienstlichen Befehl gegeben habe, in Reckenburg-Ortsgruppen des Republikanischen Führerbundes zu gründen und ihn darüber zu berichten. Trotzdem der Wachtmeister Oberst Lange nicht freundlich gesinnt gewesen sei, habe er es entschieden abgewiesen, derartige Behauptungen von sich zu lassen. Es habe aber eines Tages ein Samstags mit dem Untersuchungsrichter bedurft, der durch Suggestivfragen immer wieder die Befragung des Obersten Lange habe herbeiführen wollen.

Nach dieser vernichtenden Aussage zieht die Verteidigung die Beweise des Untersuchungsrichters in dem jetzt schwebenden Verfahren heran. Fast überall ergab sich das gleiche Bild, daß der Untersuchungsrichter den Zeugen eine bestimmte Sachverhalte in den Mund und legte und dann auf eine Bestätigung hin die Aussage belästiger Art fabrizierte. Wer gehört hat, mit welcher Fertigkeit sich die gebildeten Zeugen im Verfahren des Obersten Lange gegen die falsche Protokollierung haben wehren können, der wird verstehen, daß die Landarbeiter und die anderen einfachen Leute diesem Untersuchungsrichter bedingungslos ausgeliefert waren.

Auf dem Protokoll dieses Mannes ist das ganze Gebäude der Anklage aufgebaut. Es ist für das Urteil, die weitere weitere lauterer Geld bleiben zu sollen. Lierhört ist es, wie man die Zeugen vor der von ihnen unterschriebenen Aussage festhält und sie in ihrer ungewandten Art nicht imstande sind, die lähmende Schlinge abzustreifen.

Die Plädoyers in diesem Verfahren werden voraussichtlich Dienstag kommender Woche beginnen. Am Freitag und Sonnabend tagte das Gericht nicht. Die nächste Sitzung findet am Montag nachmittag um 4 Uhr statt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Vergarbeiterchutz.

Der Preussische Landtag nahm am Freitag mit den Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Klärung der Beschwerden über die Bergbehörden an.

Der Untersuchungsausschuss kann, wenn in ihm die Kommunisten sachlicher und fleißiger mitarbeiten als sonst, gewöhnlich in den Ausschüssen, im Interesse der Bergarbeiter manche nützliche Arbeit leisten. Trotzdem darf man sich gerade hinsichtlich der Abstellung der Mängel an überhitzten Stellen (zu lange Arbeitszeit u. dgl.) in den Gruben, wofür der Untersuchungsausschuss eigentlich geschaffen wurde, keine allzu großen Hoffnungen machen. Er wird hier schließlich nur feststellen können, was die Arbeiter ohnehin schon wissen und in den Parlamenten wiederholt zur Sprache kam.

Gesetzliche Anordnungen zum Schutz in den Gruben sind bereits vorhanden. Wenn diese Handhaben in der Praxis nicht genügend angewandt werden, dann müssen vor allem den Bergarbeitern solche Sicherungen gegen Entlassungen usw. gegeben werden, daß sie es wagen können, in allen Fällen und auch bei überzogener Temperatur in den Gruben frühzeitig die Bergbeamten auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Der beste Bergarbeiterchutz aber ist und bleibt eine straffe gewerkschaftliche Organisation, die den Beschwerdeführer deckt und schützt gegen das rachsüchtige Unternehmertum.

Parteilosen! Verbit und droffen für euer Blatt!

Arbeitszeit der Gaswerker.

Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat hat am Freitag einen Gutachten zugestimmt, das gewisse Arbeitergruppen in den Gaswerken den besondern Schutzbestimmungen des § 7 der Arbeitszeitverordnung unterstellt. Auf Grund dieser Bestimmungen kann nur von der normalen Achtstundenschicht abgesehen werden, wenn dringende Gründe des Gemeinwohls es erforderlich machen oder wenn sich die Mehrarbeit in langjähriger Übung als unbedenklich erwiesen hat und eine halbe Stunde Ueberarbeit nicht übersteigt. In Frage kommen besonders die Ofenhansarbeiter (Metortenarbeiter, Abschläger der Generatoren, Vorlagenarbeiter und Metortenarbeiter).

Der Ausschuss nahm weiter eine Entscheidung an, die die Aufnahme von Arbeiter kleiner Gaswerke in das Verzeichnis des § 7 der Arbeitszeitverordnung zeitlich begrenzt. Voraussetzung ist jedoch, daß diese Werke unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht in der Lage sind, bei der Unterstellung unter den § 7 wirtschaftlich zu arbeiten und daß die Gasversorgung durch Großbetriebe nicht oder zurzeit noch nicht durchführbar ist.

Der Bericht des Arbeitsausschusses über die Arbeitszeitverhältnisse in den Dampffesselbetrieben wurde am den Arbeitsausschuss zur erneuten Beratung zurückgewiesen.

Ein toller Streich.

Seit Jahren propagieren die Moskauer innerhalb der Arbeiterschaft die sogenannte Einheitsfront. Wenn einmal die gemachten Erfahrungen zur Ablehnung der „Einheitsfront“ führen, können sich die Moskauer nicht genug tun in der Anwendung des Schlagwortes „Arbeiterberrat“.

Wie ist aber die Praxis? In der Betriebsratswahl der A.G. Zählerfabrik Berlin vom 17. Februar wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, also auch die Kommunisten stimmten dafür, nach Möglichkeit nur eine gemeinsame Betriebsratswahl, Arbeiter und Angestellte, durchzuführen, um dadurch die Deutschnationalen faktisch zu eliminieren. Der bisher alljährlich gemachte Versuch war immer gescheitert, und erst in diesem Jahre glückte es, die gesetzliche Mehrheit bei den Angestellten zu erreichen. Nun stand der Erringung des Zieles nichts entgegen, wenn eben nicht die „revolutionären Arbeitervertreter“, auch Kommunisten genannt, die Einheitsfront sabotiert hätten.

Die Kommunisten fanden plötzlich ein Haar in der Suppe und die so oft erprobte „Liebesheirat“ zwischen Moskau und Hitler wurde auch hier geschlossen. Bei der Abstimmung wurden alle Mann zu der angebotenen auch von der Kommunistischen Partei belästigter Weigerung abkommandiert. Im Betrieb eines freigewerkschaftlichen A.G. Betriebsratsmitgliedess stimmten von 59 Mann 58 für getrennte Wahl.

Daß der solchen Tätigkeit der Moskauer brachte die Abstimmung nicht das gewünschte Ergebnis. Die Deutschnationalen werden wieder unter dem sinnigen Wahlspruch der Moskauer in den Betriebsrat einzusetzen: „Die Weltrevolution marschieren!“ „Heil Hitler!“ „Heil Moskau!“

Die Kommunisten wollen keine Einheitsfront. Sie wollen mit Hilfe der freigewerkschaftlichen Organisationen sich wählen lassen und außerdem ihre Leute auf Sonderlisten durch Abstammung ihrer Wähler die Zahl ihrer Vertreter künstlich erhöhen. Wenn dabei die Gelben profitieren, ist ihnen das nützlich. Je größer die Uneinigkeit der Arbeiterschaft, desto besser für die Kommunisten. Daraus wird für unsere Genossen die entsprechende Lehre zu ziehen sein.

Ergebnislose Verhandlungen im Holzgewerbe. Die Verhandlungen im Reichsministerium zur Verlängerung des bisherigen, von den Unternehmern gekündigten Lohnabkommens sind ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen waren vom Minister anberaumt worden, weil der vom Lohnrat in Selbstigenschaft abgeschlossene, der eine Verlängerung des Lohnabkommens bis zum 31. Juli bestimmte, von den Unternehmern abgelehnt worden war. Ob es die Unternehmer, die einen Lohnabbau bis zu 35 Prozent erstreben, wirklich zu einem tariflosen Zustand kommen lassen und den Lohnabbau versuchen, wird von den gut organisierten Holzarbeitern in aller Ruhe abgewartet.

Kommunistenverleugung in Erfurt. In Erfurt haben sich die Kommunisten bei der Neuwahl der Ortsverwaltung des Reichsausschusses diese Verleugung in der ganzen Nachkriegszeit bis zum vergangenen Jahr und machten bei den jetzigen Wahlen alle Anstrengungen, um ihren einzigen Schritt zurückzuerobieren. Aber auch ihre eifrige Agitation unter den Arbeitlosen hat nichts ge-

nugt. Die noch vor zwei Jahren in ihren Händen befindliche Mehrheit im Gewerkschaftsrat ist endlich gebrochen. Sie bezieht jetzt lediglich noch die Verwaltung des Schuttmacherverbandes. Auch hier dürfte ihnen ein baldiger Auszug beschieden werden.

Aus den Gerichtssälen.

Im Gerichtssaal verhaftet.

In der Nacht vor dem Tage der Provinziallandtagswahl hatte das Friedrichstädter Polizeirevier Beamte in Zivil damit beauftragt, zu verhindern, daß an die Hauptwahlplätze gestreut werden. Als zwei Polizeibeamte zur Erledigung dieses Auftrages in der Artilleriestraße patrouillierten, kam eine Gruppe junger Menschen heran, die, obwohl Mitternacht vorüber war, sangen und grölten. Die beiden Beamten forderten Ruhe. Da sie aber in Zivil waren, wurden sie ausgelacht und beschimpft. Sie zeigten darauf ihre Ausweise und forderten nunmehr von einigen der jungen Leute die Papiere. Ein Teil der Ruhestörer tat ganz gemächlich und schickte sich in die Tasche, daß sie eben nun einmal in die Falle geraten waren. Als ein Beamter von einem jungen Manne die Personalien auffischte, bekam er plötzlich mit der Faust einen Schlag ins Gesicht, daß er beinahe sturzte zu Boden und aus Nase und Mund blutete.

Der andre Beamte kam nunmehr seinem Kameraden zu Hilfe, wurde aber, da er zur Sicherheit seinen Revolver zog, sofort gleichfalls mit einem Revolver bedroht. Der betreffende junge Mann hatte ihn dabei gerufen: „Wenn Du schiest, schieße ich auch!“ Als sich der niedergeschlagene Beamte erholt hatte, war es dem Vorfahren, der den Schlag gefügt hatte, inzwischen gelungen, auszureißen. Erst am nächsten Tage konnte man seiner habhaft werden und am Donnerstag hatte er sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte, der 23 Jahre alte Arbeiter Willi Wehse gibt vor Gericht an, daß er in der fraglichen Nacht ziemlich betrunken gewesen sei und nur deshalb auf den Beamten eingeschlagen habe, weil er geglaubt hatte, daß sein irgendwelche Zivilpersonen. Er wehrt sich aber mit aller Entschiedenheit dagegen, daß er den Beamten von hinten überfallen und sogar mit einer Pistole bedroht hätte. Er will noch nie in seinem Leben eine Pistole besessen haben. Als der Beamte seinen Revolver zog, will er ihm lediglich gesagt haben: „Wenn Du schiest, haue ich Dich so, daß Du nicht weißt, wo Du wohnst!“

Ein Augenzeuge bekundet aber, daß der Angeklagte, nachdem er seinen Mantel ausgezogen hatte, hinterwärts den Beamten ins Auge geschlagen habe. Als der Verletzte am Boden lag, habe der Angeklagte den Polizisten außerdem noch mit Füßen bearbeitet. Auch bekundet der Zeuge mit aller Bestimmtheit, daß der Angeklagte eine Pistole gezogen und damit den zweiten Beamten bedroht hätte. Die Aussage dieses Zeugen ist deshalb von besonderem Wert, weil er selbst kurz zuvor von den beiden Polizeibeamten wegen Anklebens von Plakaten aufgeschrien worden war, auch keine Strafe bezahlen mußten, so daß nicht anzunehmen ist, daß der Zeuge dem Beamten besonders günstig gesonnen war. Der Angeklagte bleibt aber bei seinen Behauptungen, bestreitet den Waffenbesitz und vor allem den hinterlistigen Ueberfall. Das Gericht konnte sich den eidlischen Aussagen des Augenzeuges nicht verschließen und erkannte, daß der Angeklagte schon mehrfach bestraft war, auf ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Der Angeklagte beantragte, gegen den Haftbefehl Beschwerde und gegen das Urteil Berufung einzulegen zu wollen.

Unterstellungen.

Der Reisende Hermann S. war bei einer Magdeburger Lebensmittelgesellschaft angestellt und damit beauftragt, auswärtige Kunden zu besuchen, und auch gleichzeitig Gelder einzufahren. Eines Tages kam der Reisende von seiner Tour nicht wieder zurück und ließ sich bei seiner Firma, obwohl er 400 Mark einzahlung hatte, nicht wieder sehen. Da Einschreibebriefe und sonstige Vorstellungen bei S. nichts nützten, zeigte die Firma ihren Reisenden wegen Unterstellung an. Vor dem Schöffengericht behauptet der Angeklagte, daß er das fragliche Geld, als er von seiner Reise in Magdeburg ankam, plötzlich vermisst hätte. Es war mitamt seiner Briefstube aus seinem Jackett verschwunden. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er dann nicht am nächsten Tage seiner Firma davon Kenntnis gegeben, gibt er als Entschuldigung an, daß er sich das nicht getraut hätte. Das Gericht sieht aber in dem seltsamen Verhalten des Angeklagten Schuldbeweise und beurteilt ihn, da er schon mehrfach bestraft ist zu einem Monat Gefängnis. Strafauflösung soll ihm gewährt werden, jedoch will das Gericht noch Ermittlungen anstellen.

Wegen Wechselfälschung muß auf der Anklagebank des Schöffengerichts der Händler Kurt Schulz Platz nehmen. Der Angeklagte hatte eines Tages von einer Firma einen großen Kasten Eisen gekauft, erschien einige Tage später wieder in dem Geschäft und bat um ein Blankowechselformular. Selbstmitleidlich dem Geschäftsinhaber dieser Bitte nach und händigte dem Angeklagten das Formular aus. Wiederrum einige Zeit später wurde der Firma ein Wechsel präsentiert, den aber die Firma nicht ausgestellt haben will. Der Verdacht richtete sich sofort auf Schulz, der nunmehr eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhielt. Der Beschuldigte soll nach der Anklage zur Wechselfälschung einer Schuld den Wechsel selbst ausgestellt und sich den überschüssigen Betrag in Höhe von 30 Mark von seinem Gläubiger noch auszahlen lassen haben. Das bestritt allerdings der Angeklagte entschieden. Er wird aber durch die Beweisaufnahme überführt. Drei Monate Gefängnis ist die Strafe. Nachdem der Angeklagte bereits wieder abgeführt war, erklärte er, das Urteil annehmen zu wollen.

Nicht das geringste Unbehagen bei der Verdauung

darf vernachlässigt werden. Augenblickliche kleine Beschwerden können später schwere Krankheiten werden. Daher sollte man schon beim ersten Anzeichen von Schmerz bei der Verdauung einen halben Kaffeelöffel Biserite Magnesia in etwas Wasser nach dem Essen einnehmen. Biserite Magnesia neutralisiert das Reizmaß von Säure, welches die Ursache so vieler Magenleiden ist. Sie wirkt beruhigend auf die empfindlichen Magensäure, behütet saures Aufstoßen, Blähungen, Verschleimen usw. und läßt den Verdauungsapparat in regelmäßiger und natürlicher Weise funktionieren. Biserite Magnesia ist in allen Apotheken käuflich. Verschreibung wird gewährleistet oder das gesamte Geld zurückgegeben. Biserite Magnesia hat folgende Zusammenetzung: Biserite Magnesia 45, 25 Prozent Magnesium perborat 15, 20 Prozent Natriumcarbonat 15, 0. Biserite Magnesia kommt in Flaschen gefüllt zum Verkauf und ist daher unbegrenzt haltbar.

Gardinen-Zentrale

Fürstenufer Nr. 3 Haltestelle Brücktor

Kein Laden! Direkt ab Werk Plauen Keine Ladenunkosten!

Schleiergardinen	Meter von 60 Pf. an	Madras-Garnituren	Fenster von 4.50 an
Halbstores	Stück von 1.75 an	Bettedecken über 2 Betten	Stück von 7.50 an
Künstlergardinen	Fenster von 2.75 an	Madras 180 cm breit	Meter von 2.50 an
Stores für Berliner Fenster, 180 cm breit	Stück von 7.50 an	Rollostoffe 80, 180 und 160 cm breit	Meter von 90 Pf. an

Lieferant des Deutschen Beamtenbundes

Hofjäger.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr im großen Saal

TANZ

Heute Sonntag sowie jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachm. 4 Uhr:

Kaffeekonzert mit Bunter Bühne.

Extra-Angebot

Wachstuch-Decken prima Qualität, 70x115 cm	M. 1.25	Linoleum	11.85	16.00
100x115 cm	M. 1.50	Resis bedeutend unter Preis!	23.70	32.00
Gummistoff-Reste für Bettunterlagen, ca. 84 cm breit	M. 1.80	Teppiche 150x200 cm mit kleinen Druckfehlern	Meter 3.00	
Meter von 2.50 an		Teppiche 200x300 cm mit kleinen Druckfehlern	Meter 4.00	
		Läufer 67 cm	Meter 5.10	
		Läufer 90 cm	qm 3.50	
		Läufer 110 cm		
		Stückware		

Hugo Wehlab

Johannisbergstraße Nr. 2

Peiz

Skunks-Kanin-Mantel Glacé	150.-
Skunks-Kanin-Jacke ca. 180 cm lg.	95.-
Vieltrab echt	75.-
Skunks schwarz, gebt.	60.-
Amerikan. Opossum-Kragen	30.-
Elektrik-Hüte	10.-

Anfertigung u. Umarbeitg. in eig. Werkstätten. Erleicht. Zahlungs-Bedingungen.

Sternau
Alt. Markt 32, 1/2 Freitreppe

Panorama-Lichtspiele

Wieder ein fabelhaftes Doppelprogramm
Das Geheimnis auf Schloß Elmshöh
Ein atemberaubendes Stuart-Webb-Abenteuer im Hochland
Alfons Fryland, Imogen Robertson
in
Verborgene Blüten
Die neueste Denfig-Bohle.
Beginn Sonntags 3 Uhr.

Reichskrone
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr

Hohenzollern-Park

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Kaffee-Konzert
mit
Kleintanz-Bühne
Eintritt frei. Eintritt frei. Anschließend Tanzkränzchen.

Gustav Bollmann Restaurant und Speisewirtschaft
Koteltschstraße 39 Koteltschstraße 35

Heute Sonnabend und Sonntag

Gr. Abschieds-Bockbierfest

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt
Stimmung! Humor! Stimmung!
Es laßt ein D. D.

Hopfengarten

Seipziger Straße 45b - Telefon 42310.

Sonntag ab 4 Uhr

Gesellschaftsball

Stadttheater

Sonntag, 28. Februar vorabends 11 Uhr
Operntische
Konzerthauptprobe
Abd. 7 1/2, Ende 10 1/4 U.
8 Abend

Carmen

Oper v. Bizet
Dienst- und Freitagen
ausgegeben

Montag den 1. März
Abd. 7 1/2 U., 8 1/4 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Mittwoch den 3. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Donnerstag den 4. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Freitag den 5. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Sonntag den 7. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Montag den 8. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Dienstag den 9. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Mittwoch den 10. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Donnerstag den 11. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Freitag den 12. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Sonntag den 14. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Montag den 15. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Dienstag den 16. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Mittwoch den 17. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Donnerstag den 18. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Freitag den 19. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Sonntag den 21. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Montag den 22. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Dienstag den 23. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Mittwoch den 24. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Donnerstag den 25. März
Abd. 7 1/2 U., 8 U.
8. Sinfoniekonzert
Abd. 8 U.

Rathaus-Deffillierie

Inhaber: Hans Ocker
Rathaus-Kolonnen

In der gestrigen Anzeige
**Weinbrand-Bericht, Rum
Branntwein, Liköre**

ist infolge Sachfehlers der Inhalt
fälschlich mit 1/2 Liter angegeben.

Es muß aber heißen:
**Alles 3/4 Liter-Flaschen
mit Steuer, ohne Glas!**

Städtisches Orchester.

Montag, den 1. März 1926, abends 7 1/2 Uhr

8. Sinfonie-Konzert (Abt. B IV)

im Stadttheater.

Leitung: Generalmusikdirektor Walter Wed.

Solist: Kammermusiker Dito Rubin

Außensänger der 2. Kapellmeister Wittschulte.

Braunsfeld: Die Annenruhe, für Orchester, und

Quartett.

Professur: March aus Liebe zu den drei

Orangen.

Professur: Sinfoniekonzert.

Beethoven: 5. Sinfonie.

Öffentliche Hauptprobe: Sonntag den 28. Fe-

bruar 1926, vorm. 11 Uhr.

Eintrittskarten bei Geislerhofen u. 1/2 Stunde

vor Beginn an der Theaterkasse.

66

Billige hübsche Bettfedern!

1 kg

grüne

gefil.

27.-

30.-

33.-

36.-

39.-

42.-

45.-

48.-

51.-

54.-

57.-

60.-

63.-

66.-

69.-

72.-

75.-

78.-

81.-

84.-

87.-

90.-

93.-

96.-

99.-

102.-

105.-

108.-

111.-

114.-

117.-

120.-

123.-

126.-

129.-

132.-

135.-

138.-

141.-

144.-

147.-

150.-

153.-

156.-

159.-

162.-

165.-

168.-

171.-

174.-

177.-

180.-

183.-

186.-

189.-

192.-

195.-

198.-

201.-

204.-

207.-

210.-

213.-

216.-

219.-

222.-

225.-

228.-

231.-

234.-

237.-

240.-

243.-

246.-

249.-

252.-

255.-

258.-

261.-

264.-

267.-

270.-

273.-

276.-

279.-

282.-

285.-

288.-

291.-

294.-

297.-

300.-

303.-

306.-

309.-

312.-

315.-

318.-

321.-

324.-

327.-

330.-

333.-

336.-

339.-

342.-

345.-

348.-

351.-

354.-

357.-

360.-

363.-

366.-

369.-

372.-

375.-

378.-

381.-

384.-

387.-

390.-

393.-

396.-

399.-

402.-

405.-

408.-

411.-

414.-

417.-

420.-

423.-

426.-

429.-

432.-

435.-

438.-

441.-

444.-

447.-

450.-

453.-

456.-

459.-

462.-

465.-

468.-

471.-

474.-

477.-

480.-

483.-

486.-

3. Hallensportfest des Turnvereins Fichte, Magdeburg

Sonntag den 28. Februar in der Halle Land und Stadt
 Von 12 Uhr an Vorkämpfe, ab 3 Uhr Hauptkämpfe.
 Zirka 1000 Mitwirkende! Zirka 1000 Mitwirkende!

Deulig-Palast

schönste und vornehmste Filmhühne.
 In wiederholten Malen erfüllt in jeder Vorstellung
 über den einzig schönen Film



Die Mühle von Gansfouci

Als Fredericus Reg: Otto Gebühr.
 Großes Militär-Orchester.
Die neueste Deulig-Woche.
 Jugendliche haben Zutritt.
 Beginn: Sonntag 2.30 Uhr.



Kammerlichtspiele

Heute Kassenöffnung 2 Uhr Beginn 3 Uhr



Zirkus Pat und Patachon

Eine Geschichte von Künstlern, Fürsten und Akrobaten in 7 Akten.
So ein Zirkus war noch nie da!
Bobby als Autohändler
Die neueste Deulig-Woche
 Jugendliche haben Zutritt!

Heute bis Montag

Maciste

seksame Abenteuer
 Höchst spannende Sensationen!
 Ferner der sensationelle Weltmeisterkämpfer
Diener - Paolino
 Dazu auf der Bühne
Fred Konström als Bolle-Fritze
 in seiner lustigen Film-Revue
Wir haben's geschafft
 Eine Reihe komischer Anstöße und Zufälle auf der Bühne, auf der
 Silberwand und im Publikum.
 2 Bühnenakte! 2 Filmmatte! Gesang und Tanz.

Heute bis Montag

Henny Porten

in dem herrlichen Drama einer Mutterseele
Mutter und Kind
 Eine erschütternde Geschichte selbstloser Mutterliebe und todes-
 bereiten Opfermut
 und das köstliche Lustspiel-Programm.
 Auf der Bühne:
Persönliches Gastspiel
 der einzig existierenden Verwandlungs-Künstlerin
Gertrud Mangelsdorf
 in ihrem Original-Sensations-Stück
Um Leben und Tod eine Epitaph aus russischer
 Gewalttätigkeit.

Heute bis Montag

Das Geheimnis der Liebe

Der Liebes- und Lebens-Roman eines jungen Mädchens
 mit Norma Talmadge.
 Dazu:
Die Lawine des Schicksals
 Packendes sensationsreiches Drama aus dem Leben der Goldsucher
 und das urkomische Lustspiel.
 Heute bis Montag

... und Sonntag? In die Walhalla-Lichtspiele

„Ein Walzertraum“

Mady Christians — Xenia Desni — Willy Fritsch. — — Beginn: 2.30 Uhr.

Groß-Circus

Wanderschau

Busch

Eigentümer
 Direktor
 J. Busch.

Circus - Blumenfeld - Gebäude

Täglich abends 8 Uhr
 Sonntag, Mittwoch und Sonnabend
 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Riesen-Spielplan

Nachmittags halbe Preise für Kinder.

Kartenverkauf: Verkehrsverein, Breiter Weg 166,
 Fernspr. 1374 u. 8739 und im Circus, Fernspr. 2560

Konzerthaus

Heute Sonntag im großen Saal ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball.

Herrliche Beleuchtung. Doppelpoppe.

Kleiner Saal

408
Neue Kapelle!

In der heutigen Zeit der Wohnungsnot ist es vielen Familien unmöglich, in eigenen Räumen liebe Freunde oder Bekannte zu empfangen. Notgedrungen verlegt man deshalb ein solches Zusammentreffen in die Gaststätten. Eine solche, die sich dazu besonders eignet, weil sie in ihrer soliden gemütlichen Einrichtung wirkt wie die traulichen Räume der eigenen Wohnung und bei aufmerksamer Bedienung und angemessenen Preisen nur das Beste aus Küche und Keller geboten wird, sind die

Altstädter Bürgeräle

Apfelstraße 9. Fernsprecher 6774.
 Inhaber: Ferd. Preuss.
 Koch Theater- und Kinoschluss: Ochsenwurstsuppe.

SALZQUELLE

Heute sowie jeden Sonntag

Konzert

Gletsch-Orchester.
 Anfang 4 Uhr
Anschließend Sonnenchein-Ball
 Anfang 4 Uhr

National - Festsäle

Insg. Wilhelm Berger, Hohepfortstraße 57. — Tel. 8029.
 Heute sowie jeden Sonntag

Kaffee-Freikonzert mit nachfolgendem Tanz.

Im kleinen Saal ab 4 Uhr Tanz.

Wilhelmspark

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Großer Gesellschaftsball

Volles Orchester! Neueste Schläger!
Mittwoch Tanz!

TIVOLI

Magdeburg-Friedrichstadt Magdeburg-Friedrichstadt
Jeden Sonntag gr. Gesellschaftsball
 Doppelpoppe 114
Jeden Mittwoch Kränzchen.

ZENTRAL

Heute Sonntag, zwei Vorstellungen:
 3 1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr.

Fatinika

Musik von Franz v. Suppé
 in der Premierenbesetzung
 Siebenstimmiger Kartenvorverkauf!

Zentraltheater - Restaurant
 und Lucullus
 Heute Sonntag

Gr. Rosenfest

3 Tanz-Orchester
 u. a. Kapelle des berühmten Geigen-
 virtuosin
Jean M. Neago
 Jazzband Hans-Etto Bengwinat.
 Auftreten von Karl Waterstradt
 mit seinen humoristischen Vorträgen.

FÜRSTENHOF-ARKADIA

Sonntag 3 1/2 Uhr, zum Licht. Male

Nischenbrödel

1. Nischenbrödel u. d. Tübinger. 2. Die
 eiten Schwärzer. 3. Heimkehr vom
 Ball. 4. Der goldene Pantoffel. 5. Nischen-
 brödel und der Prinz.
 Kleine Preise: Saalpl. 30, Sperrpl. 20,
 8 Uhr Abends 8 Uhr
 Der große Berliner Erfolg!

Die Kindesmörderin

Die Tragödie e. Siebzehnjährigen
 in 6 Akten von J. S. Wagner.
 Vorber. heute 11-12 Uhr u. ab 2 Uhr
 Montag: Die Kindesmörderin.



Das Theater der Internat. Großfilme

Sonntag 2.30 Uhr

Grüß mir das blonde Kind am Rhein

Margit Rossi
 singt rheinische Lieder.
 Ferner
Jack Pickford
 in seinem Sensationsfilm
Der Kampf um die Heimat.

Winters Gesellschaftshaus

Alle Reustadt, Rogauer Straße 80.
 Jeden Sonntag:
Im Café: Künstler-Konzert
Im Saale: Großer Gesellschaftsball
 Eintritt frei. Eintritt frei.
Original-Jazzband-Kapelle.
 Anfang 4 1/2 Uhr.

„Stadt Magdeburg“ - Biederitz

Jeden Sonntag: 882
Vornehmer Tanz
 ff. Küche, gut gepfl. Wein, Jubilator-Bier
 Paqier: Hans Nicola

Anmeldungen für den Bäderkreis nimmt
 an Buchhandlung Volkshilfe.


Benig gezielte Blatten

preiswert zu verkaufen 273
 Müllers Sprechmaschinenbau, Apfel-
 str. 6.

Selbst im trockenen
Amerika
 bereitet man sich eine Vikare, Edel-
 lähre und Beamtinnen selbst aus

Reichel Essenzen

mit dem höchsten Grade, die vollwertige
 Qualität und gutes Gelingen verbrieft.
 Köcheln in Brühen und Suppen.
 Dargestellt von Dr. Reichel's Rezepturlehre
 und der höchsten durch Otto Reichel, Berlin 10, Eisenbahnstr. 4



Für das Frühjahr

bringen wir wieder in
allen Abteilungen
unserer modernen
Lebenswerten
Modestile eine
unerreichte
Auswahl von
Neubeiten,
die allen, auch den
verwöhntesten An-
sprüchen gerecht
werden.



Beachten Sie bitte
unsere
Schaufensterfront

OTTO KLAVENSCHE

Magdeburgs größtes Spezialhaus für
Damen/Knaben/u. Mädchengarderobe.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Kostümröcke, Unterröcke.

BREITERWEG 141-43.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 27. Februar 1926

Die Eintragungslisten liegen aus.

Für das Volksbegehren wegen Enteignung der Fürstenvermögen werden vom Donnerstag den 4. März bis einschließlich Mittwoch den 17. März die Eintragungslisten ausliegen, und zwar in der Stadt Magdeburg an den Wochentagen von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, an den Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Eintragungsberechtigt sind alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen die hier ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben oder, falls sie nur vorübergehend hier anwesend sind, einen Eintragungsschein besitzen. Für diejenigen Eintragungsberechtigten, die bis zum 29. November 1925 das 20. Lebensjahr vollendet und ihren Wohnsitz in Magdeburg vor dem 7. November 1925 begründet haben, sind die nachstehend benannten Eintragungsräume bereitgestellt:

- 1. Aula des Realgymnasiums, Eingang von der Albrechtstraße, für Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Otto-Ring, Höhenkaufenzing, Böttcherstraße einschließlich; Stadtteile Werder und Friedrichsstadt einschließlich Herrentzug, Schießstand und Schießstandsweg.
2. Turnhalle Spielgartenstraße 1a, für Stadtteil Wilhelmstadt einschließlich Am Gänseei mit Fort VI.
3. Turnhalle Königsweg 10 e, für Stadtteil Sudenburg ohne Dudenborfer Straße und ohne Leipziger Straße 45 bis 45 c, jedoch einschließlich Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadtteil Semsdorf.
4. Turnhalle Nachtweide 99, für Stadtteil Neustadt nördlich des Straßenzuges Böttcherstraße-Höhenkaufenzing-Kaiser-Otto-Ring ohne Fort VI und ohne Am Gänseei, sowie ohne die im Eisenbahngelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Rothensee gelegenen Straßen, jedoch einschließlich Kolonie Eisenweiler und des westlich der Neustadt-Rothenseer Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldwegs.

- 5. Turnhalle Feldstraße 25, für Stadtteil Budau einschließlich Dudenborfer Straße und Leipziger Straße 45 bis 45 c, Zwischenwerk 1a und Gartenstadt Hopfengarten.
6. Verwaltungsbureau Rothensee, Magienstraße 21, für Stadtteil Rothensee einschließlich der östlich der Eisenbahn gelegenen Straßen des Eisenbahngeländes, jedoch ohne Gartenstadt Eisenweiler und dem westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldwege.
7. Verwaltungsbureau Cracau, Potsdamer Straße 4, für Stadtteile Cracau und Prefter.
8. Verwaltungsbureau Sildorf, Alt-Fermersleben 34, für Stadtteil Fermersleben, jedoch ohne Gartenstadt Hopfengarten und ohne Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan.
9. Salbter Volksschule, Friedhofstr. 2, für Stadtteil Salbte.
10. Westerhüser Volksschule, Badmünder Straße 1a, für Stadtteil Westerhüsen.

Da die Zulassung zur Eintragung erst nach vorheriger Feststellung des Wahlrechts auf Grund der Wählerlisten erfolgen darf, müssen die Berechtigten ihre Eintragungen in die Listen des Volksbegehrens in dem Stadtteil bewirken, in welchem sie bei der Provinziallandtagswahl am 29. November 1925 in den Wählerlisten verzeichnet waren. Soweit Eintragungsberechtigte ihren Wohnsitz in Magdeburg nach dem 7. November 1925 begründet oder das 20. Lebensjahr nach dem 29. November 1925 vollendet haben bzw. bis zum 17. März 1926 noch vollenden werden, müssen sie ihre Eintragungen in die Listen des Volksbegehrens bewirken:

- für die Stadtteile Altstadt, Wilhelmstadt, Werder und Friedrichsstadt im Wahlamt, Altes Rathaus, Zimmer 1, 14 und 15;
für die übrigen Stadtteile in den Verwaltungsbureaus dieser Stadtteile.

Anträge auf Ausstellung von Eintragungsscheinen werden bis zum 17. März an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags im Wahlamt und in den Verwaltungsbureaus der Außenstadtteile entgegengenommen.

Lohnbewegung in der Metallindustrie.

Wie wir hören, hat der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller beim Schlichtungsausschuß beantragt, daß ein Lohnabzug in der Spitze von 6 Pfennig vorgenommen werden müßte. Der Spitzenlohn würde dann statt 69 Pfennig 63 Pfennig betragen. Wenn die Metallindustriellen glauben, diesen Abzug ohne Kampf zu erreichen, dann irren sie gewaltig. Auch der Schlichtungsausschuß Halle und der Schlichter Mitteldeutschlands müssen sich klar sein, daß diese Angelegenheit sie mit einer ungeheuren Verantwortung belastet. Die Lohnverhandlungen finden am Dienstag den 2. März, vormittags 11 Uhr, vor dem Schlichtungsausschuß Halle statt.

Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Reform. Heute Sonnabend abend 8 Uhr Frauenversammlung.
Bezirk Fermersleben. Heute Sonnabend abend 8 Uhr Funktionärsversammlung.
Bezirk Nord. Am Montag abend 8 Uhr Funktionärsversammlung bei Frau Sinterhagen für die weibliche Schule bei Schul, Freisenstraße 52.
Abteilung: Genossinnen und Genossen! Am Sonntag abend 8 Uhr findet im Franke-Jugendheim eine Bebel-Geburtstagsfeier statt. Wir erfragen unsere Mittel aber um recht rege Beteiligung.

Für jugendliche Erwerblosige.

Das Städtische Arbeitsamt in Magdeburg wird in Verbindung mit der Volkshochschule und dem Ortsausschuß für Jugendpflege vom 4. März an für erwerblosige jugendliche Kurze veranstalten, in denen den jugendlichen Gelegenheit gegeben wird, ihre Schulkenntnisse wieder aufzufrischen, sich auch für eine weitere Fortbildung vorzubereiten und praktische Arbeiten zu erlernen.

Berechtigt zur Teilnahme sind sämtliche erwerblosige jugendliche (männliche und weibliche) im Alter von 16 bis 21 Jahren, die in einer Vermittlungsstelle des städtischen Arbeitsamts eingetragen sind oder sich noch eintragen lassen.

Am Dienstag den 2. März, vormittags, werden die jugendlichen in einer Zusammenkunft im Franke-Jugendheim (Bernerkriep-Strasse) über die Zeit der Zusammenkunft unterrichtet werden. Näheres über die Zeit der Zusammenkunft erfahren die jugendlichen in den Vermittlungsstellen des städtischen Arbeitsamtes. Es sind folgende Kurse geplant:

- 1. Professor Schömer: Grundlagen einer selbständigen Weltanschauung. Montag vormittags 10 Uhr, Jugendheim, Grünearmstraße 14. Beginn: 5. März. 8 Doppelstunden.
2. Studienassessor Philippson: Erörterung staatsbürgerlicher Fragen an Hand der Weimarer Verfassung. Dienstag und Freitag vormittags 11 Uhr, Franke-Jugendheim. Beginn: 5. März. 8 Doppelstunden.
3. Berufsschulleiter Buchholz: Ein Gang durch die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts. Freitag 6 Uhr nachmittags, Jugendheim, Grünearmstraße 14. Beginn: 5. März. 8 Doppelstunden.
4. Mittelschullehrer Rich. Schulze: Das Heimatgebiet in geographischer und wirtschaftlicher Beziehung. Freitag 9 Uhr vormittags, Franke-Jugendheim. Beginn: 5. März. 8 Doppelstunden.
5. Dr. Sübener: Handel und Verkehr im Wandel der Zeit. Dienstag und Freitag 9 Uhr vormittags, Jugendheim, Grünearmstraße 14. Beginn: 5. März. 14 Doppelstunden.
6. Privathandelslehrer Volkmann: Lehrgang in doppelter Buchführung. Dienstag und Freitag, vormittags 11 Uhr, Jugendheim, Grünearmstraße 14. Beginn: 5. März. 14 Doppelstunden.
7. Mittelschullehrer Schulze: Lehrgang für Stenographie. Freitag vormittags 11 Uhr, Franke-Jugendheim, Zimmer 4. Beginn: 5. März. 8 Doppelstunden.
8. Oberarzt Dr. Blende: Lehrgang für erste Hilfe (Sanitätskursus). Dienstag und Freitag, nachmittags 6 Uhr, Franke-Jugendheim. Beginn: 5. März. 8 Doppelstunden.

- 9. Dr. Paul Berger: Lehrgang für Körperpflege und Gesundheitslehre. Mittwoch 7 Uhr abends, Franke-Jugendheim, Zimmer 4. Beginn: 10. März. 8 Doppelstunden.
10. Turnlehrer Korth: Körperpflege, praktische Übungen. Montag 7 Uhr abend, Turnhalle, Faltenbergstraße 10. Beginn: 8. März. 8 Doppelstunden.
11. Behlmann: Lehrgang für Apparaturen (Ausbildung bis zum Bucheinbinden). Dienstag und Donnerstag 6 Uhr nachmittags, Jugendheim, Grünearmstraße 14. Beginn: 4. März. 14 Doppelstunden.
12. A. Starke: Lehrgang für Radfahrerin (vollständige Ausbildung). Montag und Sonnabend, abends 7 Uhr, Jugendheim, Grünearmstraße 14. Beginn: 6. März. 10 Doppelstunden.
13. Frau Ubel: Lehrgang für Stopfen, Nähen, Kliden. Dienstag und Freitag, vormittags 10 Uhr, Franke-Jugendheim. Beginn: 5. März. 14 Doppelstunden.

Die „Königliche“ Staatsanwaltschaft.

Der Landgerichtspräsident und der Oberstaatsanwalt zu Magdeburg senden uns folgende Berichtigung unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes:

Der Artikel: „Die „Königliche“ Staatsanwaltschaft“ in Nr. 41 der „Volksstimme“ vom 18. Februar 1926 enthält unrichtige Angaben: Der Vorsitzende des Schöffengerichts hat in der Sitzung am Dienstag den 16. Februar 1926 nicht die Feststellung machen müssen, daß die Staatsanwaltschaft immer noch Anträge zur Hauptverhandlung stellt und dabei auch heute noch Formulare verwendet, die den Vorwurf „Königliche Staatsanwaltschaft“ tragen. Der Vorsitzende hat auch dem Staatsanwaltschaftsrat Schmidt keinen Vorhalt gemacht, dieser hat auch nicht erklärt, daß das noch alte Formulare seien, die aufgebraucht werden müßten.

Vielmehr hat der Vorsitzende des Schöffengerichts I in der Sitzung vom 6. Juni 1918, durch den das Hauptverfahren eröffnet worden war, verlesen und dabei, als er merkte, daß das Wort „Königlich“ bei seiner Verlesung Befremden erregte, darauf hingewiesen, daß dieser Beschuß, der die Worte: „Königliche Staatsanwaltschaft“ und „Königliches Landgericht“ enthielt, in Ordnung sei, da er ja aus der Zeit vor der Revolution stamme. Dieser Verlesung trat Staatsanwaltschaftsrat Schmidt bei, indem er ebenfalls darauf hinwies, daß der Beschuß noch in der Zeit vor der Revolution ergangen sei.

Magdeburg, den 24. Februar 1926.

Der Landgerichtspräsident. Der Oberstaatsanwalt. Mügel. Masius.

Es hat ziemlich lange gedauert, bis Oberstaatsanwalt und Landgerichtspräsident auf unsere Notiz vom 17. Februar antworteten. Wie uns unser Gerichtsbeobachter berichtet, ist der Vorgang erheblich anders gewesen, als er nunmehr von der vorgesetzten Behörde des Schöffengerichts hingestellt wird. Es ist während des Gesprächs zwischen Vorsitzendem und Staatsanwalt keine Rede davon gewesen, daß es sich um einen Beschuß handelt, der aus der Zeit vor der Revolution stammt. Das Befremden des Vorsitzenden war so echt und natürlich und die Antwort des Staatsanwalts so unsicher, daß niemand im Gerichtssaal auf den Gedanken kommen konnte, als habe das Wort „Königlich“ auch nur noch einen Schein von Berechtigung in dem Beschuß. Und wenn es so wäre? Lassen sich etwa die Staatsanwälte auch heute noch „Königlich“ titulieren, wenn sie Gespräche führen, die Bezug haben auf Gerichtsverfahren, die in die Zeit vor dem November 1918 zurückgreifen? Wir nehmen es jedenfalls nicht an.

Das Wort „Königlich“ hätte unter allen Umständen aus dem Beschuß bei der Verlesung verschwinden müssen, denn ein Erinnern an solche Zeiten des Wahnsinns in Verbindung mit dem Hinweis auf den fahnenflüchtigen „König von Preußen“ wirkt gerade im Gerichtssaal, wo doch im Namen des Volkes Recht gesprochen werden soll, und wo sich Hunderte würdiger Opfer des Krieges zu verantworten haben, geradezu toll. Also es hätte schon anders gemacht werden können, wenn man wollte.

Grebenschmalz rund nur bei Fleischerstr. Kuhfahl, Dreitelstr. 5.

Radio.

Es soll ein neuer Wohltäter der Menschheit sein. Die Menschen soll es miteinander verbinden, die Völker einander näher bringen. Der Kammerjäger Schulze in Berlin, der Parlamentarier Blomperding in London, die Staatsoper in Wien, der schwarze König Oncha in Zentralafrika, alle treten mit mir in Verbindung, während ich am Abend höchst gemütlich auf dem Sofa sitze, die Musikeln an den Ohren. Ihre Stimmen fliegen über Länder, Berge und Meere, ihre Seelen fliegen zu mir auf rätselhaften Wellen.

Friede, Eintracht, Sichverstehen, Liebe und Glück. Stimmt das? Ich bitte den Leser, sich etwa 25 Fragezeichen zu denken und dann in folgendem zu lesen, wie ich durch das Radio meinen Freund verlor. Meinen Freund Benno, der den Radiosimmel bekam. Und mit einem Himmel beginnt jede anständige und ernste Sache.

Eines Tages kam ein Brief, der mich in dringlichster Weise in seine Wohnung lud. Was tut man nicht für seinen treuen Freund? Ich borgte mir also (für alle Fälle) einen schwarzen Anzug, reinigte die Fingernägel, setzte eine offizielle Miene auf und erschien zur festgesetzten Stunde.

Benno öffnete selbst. In Hemdsärmeln, die verdächtig

schrie ich entsetzt auf. „Biot“, brummte er, „ich habe meinen Radio vollendet.“ Und er führte mich ins Zimmer.

Ich habe einmal in einem amerikanischen Film eine Schlägerei gesehen. An die Szenerie damals mußte ich denken, als ich Bennos Zimmer betrat. An der Wand gähnte ein leerer Bilderrahmen, über den Lampenschirm ging ein großer Riß, dreibeinige Stühle lehnten sich wackelnd nach Ergänzung. Ich griff nach Bennos Hand, um mich zu stützen; denn der Anblick hatte mich erschüttert. Bei der Berührung sprang er mit einem Beh-



Er glaubt, Barcelona zu hören.

rei empor. Ich bemerkte um den Zeige- und Mittelfinger einen Verband. Benno erläuterte bedrückt: „Ich habe mich beim Zusammenfügen des Apparats auf die Finger geklopft. Eine Kleinigkeit, aber sehr schmerzhaft.“ — „Und das Zimmer?“

Er sah sich bellommen um: „Ich habe erst versucht, die Laternen unter der Decke zu spannen. Aber es ist mißglückt.“ Ich sah mich um; und da erblickte ich ihn, den Radio. Erstfürchtig trat ich näher. „Kannst Du denn was mit hören?“ fragte ich. „Die Reichweite geht bis London“, erwiderte er stolz. — „Ich bin allerdings erst beim Probieren. Aber vorher habe ich schon „Roch sind ja die Tage der Rosen“ gehört und sehr gute Empfangnis gehabt.“ Ich wollte eigentlich sagen, daß ich dazu kein Radio brauche und auf die Empfangnis überhaupt verzichte. Aber ich schwieg und ließ mir geduldig einen Kopfhörer über die Ohren hängen. Er selbst nahm in gleicher Aufmachung mir gegenüber Platz. So saßen wir andächtig da, während er die Reichweite ab-

suchte. „Hörst Du nichts?“ fragte er und stellte. Aber ich konnte beim besten Willen nichts hören. Er turbelte weiter, knippte Lampen an und aus, stellte Spulen ein. „Hörst Du noch nichts?“ So, jetzt hörte ich was. „Das scheint eine Südsängerzoppele zu

sein.“ Neuharte ich. Aber es stellte sich heraus, daß es nur „Nebengeräusche“ waren. Edwin sah mich mißbilligend an, obgleich ich vollkommen unbeteiligt an den Nebengeräuschen war, und drehte stumm weiter. Plötzlich hielt er inne. Seine Ohren öffneten sich sichtlich unter dem Hörer. Und auch ich hörte: Klar, deutlich, lautstark: ein Orgelorgelpfeif. „Manu?“ sagte ich, das ist doch: „Was machst du mit dem Radio, lieber Hans?“ Das ist doch eigentlich nicht für Orgel bestimmt.“ Edwin verteilte gezeigt sein Herz: „Das ist jedenfalls ein sehr origineller Gedanke“, sagte er bestimmt. Ich wollte widersprechen, und vielleicht wäre jetzt schon gekommen, was nachher kam. Da fiel mein Blick durch das Fenster auf den Hof. Und da stand harmlos, unschuldig ein Leierkastenmann, drehte seine Kurbel und vollendete soeben: „Du das nie, lieber Hans, beim Tanz.“

Ich machte Benno mit liebenswürdiger Gebärde auf meine Entdeckung aufmerksam. Er warf mir einen Blick zu, der ohne Dankbarkeit war, und wandte sich stumm seinen Bewegungsspielen zu. Ich betrachtete ihn aufmerksam; denn er hatte sich in den wenigen Stunden, in denen wir uns mit diesem reizenden Gebuldspiel, Radio genannt, beschäftigten, außerordentlich verändert. Allerdings nicht zu seinem Besten, wie ich feststellen muß. Das Haar hing ihm wie in die Stirn, die Ohrläppchen, die neulich unter dem Hörer herborlugten, glühten dunkelrot und die Augen hatten allmählich einen stieren Blick angenommen, der mich in tiefe Beforgnis um seinen Zustand versetzte. Kreuzer Freund, der ich bin, wollte ich ihm die Flüstermuschel vom Ohr winden. Er



Da das nicht, lieber Hans, beim Tanz.

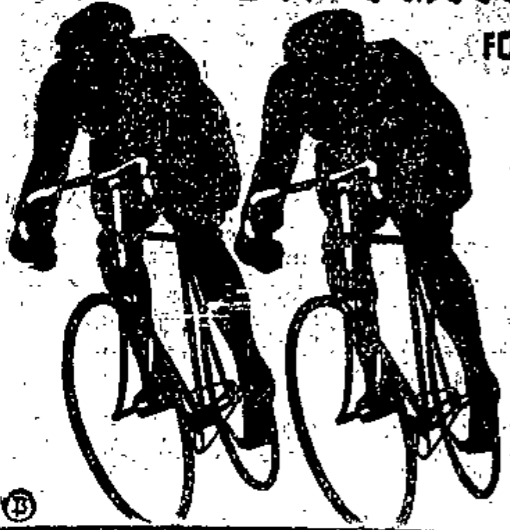
Ich mich böse an, brachte den Kopf vor meinen Händen in Sicherheit und setzte sein Werk fort. Unerwartlich fuhr er durch die Wellen (töblich gesprochen, natürlich). Und endlich, endlich lächelte ihm der Erfolg. Erst schwächer, dann härter und härter hörten wir es: ein Linden-



100 Meter Antennenbraut.

swafelweiß schimmerten. Er sah etwas übermüdet aus, und ich fragte: „Ich höre Dich doch nicht etwa beim Schlaf?“ Er sah mich mit einem schmerzlichen Nuckeln an: „Schlaf? Ich habe seit 24 Stunden nicht geschlafen.“ — „Mein Gott, was ist denn passiert? Ist Deine Braut gestorben? Oder der Kanarienvogel?“

NELSON-FAHRRÄDER



FOR DAMEN U. HERREN

UNVERWÜTLICH
RASSIG

DIREKT AB FABRIK
55.-M. 78.-M. 105.-M.
1-3JAHRE GARANTIE

WOCHENRATEN AB

5.-M

KATALOG GRATIS

Alleinvertretung für Magdeburg!

Bruno Rogeler

Breiter Weg 118 I.

Günstiges Angebot!

Günstiges Angebot!

Ca. 5000 qm **Linoleum** einfarbig, durchgemustert u. bedruckt

Ein Posten **Linoleumreste** durchgemust., 2 mlg., 3.50 Mk.

Linoleum-Teppiche von 10.00 Mk. an.

Ca. 1000 Stück **Woll-Teppiche**
Brücken und Vorlagen

Läuferstoffe in Kokos, Plüsch, Bouclé u. Jute v. 1.25 Mk. an

Steppdecken in allen Farben

Diwanddecken in Plüsch und Gobelin, von 10.00 Mk. an

Gardinen und Stores von 1.95 Mk. an

Carl Haring Nachf.

Inhaber: J. Haslem

Teppichhaus auf dem Königshof.

Zur Konfirmation!

Anzüge in allen Farben und Saisons von 19.00 bis 40.00

Kleider in Wolle, Seide und mod. Verarbeitung von 8.00 bis 25.00

Mäntel in jeder Größe, färbt von 6.50 bis 25.00

Gamische Unterkleidung in großer Auswahl billigst.

Carl F. Brodmann, Sudenburg
Rottersdorfer Str., gegenüb. d. kath. Kirche.

Deutsche Bauten. per Dom zu Magdeburg. Mit 92 Abbildung. Mk. 2.00. Nachhandlung Volksstimme

Frühjahrs-Angebot in Anzügen

zu ericaunlich billigen Preisen in

Wallachs feiner Herren-Garderobe

Breiter Weg 129, gegenüber Katharinenkirche
Südliche Hofstraße 20, beim Alten Markt.

Einige Beispiele meiner Billigkeit

Anzüge blau Samtgarn von Mk. 65.00

Anzüge in allen Farben von Mk. 95 bis 23.00

Regenmäntel von Mk. 33 bis 15.00

Breeches u. lange Hosen von Mk. 17 bis 4.50

Windjacken von Mk. 16 bis 8.00

Zahlungsvereinfachung. — Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. — Fahrgehalt wird vergütet.

Geschäftsverlegung.

Meiner sehr verehrten Kundenschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Bureau-Bedarfsartikel, Geschäftsbücher, Papier und Schreibwaren-Geschäft

von Breiter Weg Nr. 267 nach den größeren Räumen

Breiter Weg Nr. 271
(Nähe der Oranienstraße)

am 2. März verlegt. — Ich bitte ganz ergebenst, daß mir bisher erwiehene Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren.

Es wird nach wie vor stets mein Bestreben sein, meine verehrte Kundenschaft in jeder Beziehung zufriedenstellend zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Karl Hagemann.

BR 14

Die neue deutsche Handarbeit

Die „Wingel-Teppiche“

Eine leicht ausführbare Bändchen- und Spitzenarbeit in einigen Minuten zu erlernen.

Wir zeigen die Herstellung dieser überaus schönen Spitze in unserer Handarbeitsabteilung im 1. Stock von Montag bis Sonnabend und haben zugleich eine Anzahl Decken, Kissen, Stores usw. zur Schau gestellt, um die überaus mannigfache Verwendbarkeit und die gute Wirkung dieser Spitze am fertigen Stück zu zeigen.

Vorlagen in reicher Auswahl von 0.30 bis 6.25 Mk.
Material je nach Art Meter 0.15 0.25 0.50 Mk.

Gebr. Barasch

Beachten Sie das Schaufenster

Deutsche Bauten. per Dom zu Magdeburg. Mit 92 Abbildung. Mk. 2.00. Nachhandlung Volksstimme

Färberei

Leis Nachf.

Gemische Reinigungsanstalt u. Plüschbrennerei

— Große Diebendorfer Straße 86 —

färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe

schnell, preiswert und gut

Eigene Laden D.-b. Guterstr. 13, Eing. Köhler Str. Jakobstraße 39, Hauptwache 2, Gr. Dieb. Str. 229, Hohepfortstraße 12, Schöneb. Str. 28, Halberstädter Str. 111, Eing. Rottensd. Str. Breiter Weg 271

— Telefon 1105, 8211, 9781, 41297, 41076. —



Billigste Bezugsquelle

Sprechmaschinen

Platten

und Ersatzteile

aller Art

Müllers Sprechmaschinenhaus G. m. b. H.

nur Apfelftr. 6, Telefon 8812

Bequeme Zeitzahlung, Eigene mech. Reparaturwerkstatt

Jeder Deutsche sollte sein Vaterland kennen

Eine neue Deutschland-Karte

mit den deutschen Einzelstaaten und den angrenzenden Ländern. Inwendig für jeden Geschäfts- und Privatmann.

Preis nur 1 Mark.

Sie haben in der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 2.

Pflanz Bäume

Obstbäume aller Art, Hochstämme und Buschobst für Kleingärten.

Seeroseobst, edle Weinreben, auch in Töpfen und Krügen, Rosen, Stiersträucher, Nieren-Haselnüsse, Linden, Almen, Blutbuchen, Kastanien, Eichen, Blumenkandeln usw. ausführlich. Katalog kostenfrei.

Ed. Poenicke & Co., Delitzsch-Baumgärten.



Carlos

Die bewährte Qualitätsmarke

Vornehme u. elegante Modelle! Spielend leichter Lauf!

Übernahme weltweites Garantie! Verlangen Sie Angebote durch:

B. Pabst Fahrrad- und Musikfabrik, Magdeburg, Berlinerstr. 16, Fernruf 3600 und 2602.

Impresshüte

neueste Formen, größte Auswahl, billigste Preise

Moritz Silberberg, Schiemstr. 16

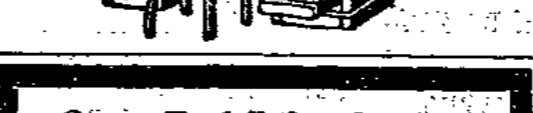
Ernahmestelle Schönebeck, Schornsteinfegerstr. 10

Udo Seiff

Spezialgeschäft für Büroausstattung

Magdeburg

Formul. 255, Alter Markt 17



Neue reelle Federbetten

kaufen Sie bei

J. Lösche

Braunschweig, St. 97 u. Defestelstraße 17.

Der billigste Verkauf von Federbetten findet weiter statt

Möbel führen

mit geschlossenen Koffernwagen führt ganz billig und schnell aus

Otto Junke

Defestelstr. 16/17, vom 2. Tr. — Tel. 9281

Alle Sorten künstliche Blumen

Säulenweige, Balletts, Einzelblüten für Grab, Dekoration usw.

Carl Siebert

Köhlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße, beim Feuerweh-Depot

Zum Gedächtnis des ersten Reichspräsidenten

Friedrich-Ebert-Bilder

(gerahmt und ungerahmt)

zum Preise von

Mark 1.00 bis Mark 10.00

gibt Preis vorzüglich

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 2.

A. Karger

8 Gr. Marktstraße 8

Inlette und Gardinen

sind Vertrauensartikel

408 Jedes empfehle ich in allen Preisqualitäten zu bekanntem Preis billigen Preisen — Ferner zur

Konfirmation

Samie, Stoffstoffe für Kleider, Stoffstoffe, Mantelstoffe, Chemise

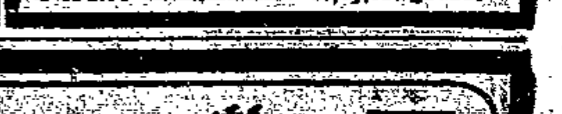
und Sammgarn für Junghe

Leinen- u. Baumwollwaren

Wäsche und Wäschezeuge

Wittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen

BR 14



Schuh-Reparaturen erhalten Sie schnell und sauber bei mir —

Verarbeitung guten Gerberei- Spezialität: Hugo-Rieserverfahren.

Gustav Lahmann Große Münzstraße 16.

Magdeburger Stadtbau

Zentrale: Gr. Münzstr. 6. Zweigstelle Suden, Schöneb. Str. 37. Zweigstelle Weststadt, Nikolaiplog 6. Zweigstelle Sudenburg, Halberstädter Str. 40

Ausführung aller bautechnischen Geschäfte

Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus (Nr. 243 bis 244)

Am Montag den 1. März

beginnt unsere groß angelegte

Textil-Messe

Was wir diesmal in Qualität und Preis bringen, ist eine nicht zu übertreffende Höchstleistung!

Leinen- und Baumwollwaren

Kopfnittel ca. 30 cm breit, farbfähige Ware . . . Meter **44**
Kopfnittel 155 cm breit für Bettfücher die ruhige Ware . . . Meter **1.28**

Nähergewöhnliches Angebot in Wäschestoffen
 erprobte hoch- u. feinstädtige Qualitäten, 80 cm breit

Serie	1	2	3	4
Meter	48	65	78	85

Wein Motorwand 80 cm breit, für eleg. Schreibst. . . Meter **88**
Wappentuch weiß, gute gewaschene Qualität . . . Meter **78**
Blau hellblau, bestmögliche Qualität, Doppelfarbe für 1.28 . . . Meter **68**
Bettlaken hellblau, Qualität, Doppelfarbe für 1.28 . . . Meter **1.25**
Baumwolle 150 cm breit, für sehr ruhige . . . Meter **1.95**

Sehr billig! Ein Kasten Kaffee-Servietten
 in weiß und mit farbiger Rand

Serie	1	2	3
Stück	29	38	45

Handtücher 40 cm breit, gewaschen, gut und hell . . . Meter **48**
Handtücher 40 cm breit, hellere Qualität . . . Meter **68**
Sport-Tuch gewaschen, für Tisch- und Handt. . . Meter **68**
Bettzeug farbig, Doppelfarbe, Meter 1.28, Doppelfarbe . . . Meter **85**
Schürzenstoffe 110 cm breit, für sehr ruhige . . . Meter **98**
Wappentuch mit rot, schwarz, Doppelfarbe, Meter 2.65, Doppelfarbe . . . Meter **1.65**

Wäschebestoffe
Strawberry für gute Qualität, 2-Meter-Länge **1.50**
Samoa für hellere Qualität, 2-Meter-Länge **11.50**

Nie wiederkehrend! 5 Serien Damen-Hüte
 Patenter Vogel, Vogel-Picot, auf Placatier-Formen sowie einzelne getriebene Hüte

Serie	1	2	3	4	5
	48	78	1.45	2.95	4.95

Wasser-Nacht
Wäsche
 für gute Qualität

Seiden- und Kleiderstoffe

Basinford 70 cm breit in hübschen leuchtenden Farben . . . Meter **2.45**
Damaße Halbseide, 80 cm breit für Kostüm- u. Mantelstoffe . . . Meter **2.95**
Selvetatseide große Breite, in mod. Abendfarben . . . Meter **3.50**
Re herseide maßbar, einfarbig u. gemustert . . . Meter **3.75**
Golienne doppeltbreit, Wolle mit Seide . . . Meter **4.75**
Crépe de Chine 90-100 cm breit, für Abendkleider . . . Meter **4.95**
Golienne 100 cm breit, Wolle mit Seide, höhere Qualität . . . Meter **5.75**
Crépe de Chine 100 cm breit, für d. s. elegante Gesellschaftkleid . . . Meter **5.95**
Armure fantaisie Frühjahrs-Modell für Mäntel u. Kleider . . . Meter **8.95**
Ottomane schwarz für Frühjahrs-Mäntel . . . Meter **5.95**

Streifen für Hosen und Kleider . . . Meter 1.15 **95**
Waffeline neue Frühjahrsmuster . . . Meter 1.25 **95**
Seppir moderne Karos, für Strahl-Kleider . . . Meter 1.70 **95**
Bobeline große Breite, in vielen Farben . . . Meter 2.45 **1.95**
Rinder-Motten doppeltbreit, hübsche Muster . . . Meter 1.20 **95**
Saotten in den neuesten Farbkombinationen . . . Meter **1.75**
Papillon-Schotten reine Wolle, letzte Neuheiten . . . Meter **1.95**
Rammgarn-Schotten 100 cm breit, moderne Karos und Streifen . . . Meter **2.95**
Bobeline 100 cm breit, schwere, rüschenartige Ware . . . Meter **3.95**
Gabardine 130 cm breit, für Kostüme und Kleider . . . Meter **4.95**

Sportwesten 5.90 **Kullover** 8.75
 reine Wolle gekriecht, einfarbig und gemustert
 reine Wolle gekriecht, aparte Jacquardmuster

Damen-Konfektion

Juniper gekriecht, gewaschen, maßbar . . . Meter **95**
Samoblienen gekriechter Perkal, offen und geschlossen zu tragen . . . Meter **2.50**
Waffelin-Kostüm moderne Muster . . . Meter **1.95**
Kostüm-Röcke moderne Streifen, Kasparianer . . . Meter **3.95**
Damen-Kleider mit langen Ärmeln, reines Rammgarn-Gewebe . . . Meter **5.75**
Moderne Schattentücher reine Wolle, jugendliche Modart . . . Meter **12.75**

Damen-Frühjahrs-Mäntel Plüschstoffe, moderne Modart . . . Meter 12.75 **9.75**
Damen-Frühjahrs-Mäntel Daub, in verschiedenen Farben . . . Meter **11.25**
Damen-Frühjahrs-Mäntel aus modernen Stoffen . . . Meter **24.00**
Damen-Frühjahrs-Mäntel reines wollenes Gewebe, aparte Farbkombi . . . Meter **24.50**
Damen-Sportkleider feste auf Seidenjerse . . . Meter **16.75**
Damen-Rokkösche moderne Formen, reines wollenes Rammgarn-Gewebe . . . Meter **17.50**

Etwas Besonderes! Etwas Besonderes!
Unsere letzten Damen-Winter-Mäntel
 aus gute und hochwertige Qualitäten zum Teil mit edlen Pelztragen und halb auf Seide gefüttert, jeden mit in Serie eingeteilt, unsere billig zum Verkauf.

Serie	1	2	3	4	5
	6.75	9.75	14.50	19.50	29.50

Unterzeuge

Herren-Normal- oder Halbjacke 95
Herren-Normal- oder Halbjacke mit besserer Ware 1.95
Herren-Normal- oder Halbjacke mit Halbwolle 1.75
Herren-Bo-Hosen Jacke mit Gürtel, maß- und farbfähig, 2.25 **4.45**
Strickhosen mit Halbwolle 2.42
Kinder-Schling für ein Meter mit eleganten Gürtel . . . 1.25 **85**

Damen-Schluphosen Star, einfarbig . . . 1.45 **88**
Damen-Schluphosen Kaschmir, einfarbig . . . 2.75 **1.85**
Damen-Schluphosen Kaschmir, einfarbig . . . 2.65 **2.65**
Damen-Prinzebrüde Kaschmir, weite Form . . . 3.45 **3.45**
Juniper-Unterhosen mit Wolle, mit hübschen Trägern . . . **95**
Kinder-Unterhosen Maß- und maßgerecht, 60 bis 80 . . . **98**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden (schmale Träger, mit reicher Stickerei)
 Serie 1 2 3 4
2.95 2.45 1.95 1.45

Damen-Hemden (schmal, in breit Stickerei, besserer Wäschestoff)
 Serie 1 2 3 4
3.75 2.65 1.95 1.65

Damen-Beinkleider offen und geschlossen, mit Vangette oder Stickerei
 Serie 1 2 3 4
2.95 2.50 1.35 95

Damen-Prinzebrüde mit breiter Stickerei, Solant oder Hohlraum
 Serie 1 2 3 4
4.75 3.95 3.45 2.45

Extra-Angebot! Damen-Hemden (schmal, in breit Stickerei, mit Vangette) **88**

Damen-Summerkleider in geftr. u. dt. gem. gute Ausführung
 Serie 1 2 3 4
2.25 1.65 1.25 88

Damen-Hauskleider aus guten, gestreiften Stoffen.
 Serie 1 2 3
1.95 1.50 1.25

Strümpfe

Damen-Strümpfe (schwarz und farbig Baumwolle) Paar **28**
Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz u. farbig, verstärkte Ferse und Spitze 58 **48**
Damen-Strümpfe Seibengriff, schwarz, Doppelsohle und Hochferse und Kahl Paar **78**
Damen-Strümpfe (Matte, schwarz und farbig, solche Qualität) Paar **1.10**

Damen-Strümpfe Kaschmir, schwarz u. Kahl Paar **1.25**

Damen-Strümpfe Seidenstoff, schwarz, Langes Gewebe, Doppelsohle u. Hochf. Paar **1.25**
Damen-Strümpfe prima Kaschmir, schwarz und farbig, mit Kahl . . . Paar **1.95**
Herren-Socken maßlos, graue Baumwolle . . . Paar **38**
Herren-Socken einfarbig und gemustert . . . Paar **68**

Gardinen

Gardinen Meterware durchweg gute Qualität . . . Meter 78 55 **39**
Schlinggardinen abgepöhl. Glasur und Zill . . . Stück 45 **39**
Salbkores in Glasur und Zill moderne Ausführung . . . 2.45 2.65 **1.35**
Rüschen-Garnituren stetig, in Glasur und Zill . . . 6.25 4.85 **2.85**

Wittkowski nur Breiter Weg Nr. 61

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. Februar 1926.

Bildungsabende.

- Bezirk Altstadt am Montag den 1. März, abends 8 Uhr, bei Holz.
 - Bezirk Cracau am Freitag den 5. März, abends 8 Uhr, bei Seifert.
 - Bezirk Alte Neustadt am Donnerstag den 4. März, abends 8 Uhr, bei Böhm.
 - Bezirk Neue Neustadt am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, im Wintergarten.
 - Bezirk Sudenburg am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, bei Fahrenkamp.
 - Bezirk Wilhelmstadt am Montag den 1. März, abends 8 Uhr, bei Schulze, Friesenstraße.
 - Bezirk Gernerleben am Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr, bei Stiller.
 - Bezirk Salze-Wetterhüfen am Sonntagabend den 6. März, abends 8 Uhr, bei Hoffmeier.
- Achtung, Wilhelmstadt!** Der Bildungsabend findet nicht am Dienstag, sondern am Montag statt.

— sie hätten noch ausgerichtet, zehnt Millionen Menschen zu töten — zu vernichten. Diese Weisung wurde durchgeführt. Das Gift wurde ins Meer versenkt.

Gift, das 10 Millionen Menschen töten könnte, hat man ins Meer gesenkt. Das könnte tröstlich stimmen. Könnte fast die Hoffnung aufkommen lassen, daß bei den Menschen allmählich die Vernunft zur Herrschaft gelangt. Aber — hier kommen andre Gedanken. Man hat Gift vernichtet, aber die Fähigkeit, Gift zu bereiten, ist bei den Menschen geblieben. Und wenn es einmal „notwendig“ sein wird, werden schnellstens größere Mengen und vielleicht auch noch „bessere“ Qualitäten zur Verfügung stehen. Darum müßte es nicht viel, wenn „Leberrest“ aus dem alten Krieg vernichtet, es müssen auch die Keime eines neuen Krieges zerstört werden. Die sind leider nicht in Eisenbetonkisten eingeschlossen, dort wären sie leicht zu finden, sondern in den Hirnen der Menschen.

So begrüßenswert es auch sein mag, wenn die Amerikaner große Kisten voll Gift versenken, notwendiger ist, daß die

in der „Deutschen Arbeiter-Sängerzeitung“ veröffentlichten Richtlinien des Musikauschusses zum 1. Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover (Pfingsten 1927) zu verwirklichen bzw. zu verwirklichen.

Die Sangesgenossinnen und -genossen, die den Anregungen dieser Zeilen vielleicht noch skeptisch gegenüberstehen, werden schon auf unserm Gau-Sängertag Gelegenheit haben, sich von der Wichtigkeit und Nützlichkeit der angeführten Gründe zur Umstellung der gesanglichen Tätigkeit zu überzeugen. Es kann auf die Dauer nicht weitergehen, daß das Freiheitslied als hauptsächlichstes Pflegegebiet behandelt wird. Die Arbeiter-Sängerbewegung hat heute in der Hauptsache, selbstverständlich nicht ausschließlich, eine große kulturelle Aufgabe zu erfüllen. Die Bestrebungen der deutschen Arbeiter nach künstlerischer und kultureller Bildung treten von Tag zu Tag härter hervor. (Siehe das Ansjammeln der Volkshilfenbewegung.) Die deutsche Arbeiter-Sängerbewegung würde sich das eigene Grab schaufeln, würde sie sich diesem Drängen nach Kunst und kultureller Bildung entgegenstellen. Es gilt daher heute, neben der Pflege des Freiheitsliedes, aktiv am Ausbau dieser Bestrebungen zur Erlangung einer proletarischen Kunstperiode mitzuarbeiten. Die Erkenntnis ist bereits in den rheinischen Gauen durchgedrungen und es ist interessant feststellen zu müssen, daß dort die große Volkshilfen-Träger dieser modernen Richtung sind. Ein Beweis dafür, daß zur Erhaltung hoher, geistiger Werte die Bildung von Volkshilfen Voraussetzung ist.

Ein Beweis für die Notwendigkeit einer Reform der gesanglichen Tätigkeit ist ferner die Tatsache, daß eine diesen Punkt betreffende Entscheidung auf der Generalversammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes in Erfurt einstimmige Annahme fand. Vor allem ist eine richtige Auswahl der Vorträge bei den einzelnen Veranstaltungen zu treffen, was wohl in der Hauptsache an dem Dirigenten liegen wird. In dieser Hinsicht ist auf den künstlerischen Wert das Hauptgewicht zu legen, was ohne weiteres geschehen wird, wenn der Dirigent das Bestreben in sich hat, Vollenbetes zu leisten. Es darf allerdings unter keinen Umständen ununterbrochen bleiben, ob der Chor in der Lage ist, diesen Ansprüchen zu genügen. Ein Zubielen wird hier wie überall mehr schaden als nützen. Es muß eben eine planmäßige Erziehung zum Vollenbeten erstrebt werden. Die Tendenz- und Freiheitslieder können auf die Dauer nicht mehr genügen. Es müssen Mittel- und Wege gefunden werden, bei den Sängern und Sangerinnen unser Bundesverständnis zur Ausführung großer und größter Musikwerke zu erwecken. Wir haben nun einmal die Pflicht, uns auch höherem, wenn auch vorerst schwer erreichbarem, Kunstgebilden zuzuwenden. Gerade wir als Arbeiter-Sänger haben in unsern größern Chören auch das stimmliche Material dazu, dieses zu verwirklichen.

Ein Gemüts ist allerdings noch der Umstand, daß die kleineren Vereine kurzschichtigweise, oftmals der Gründung bzw. dem Zusammenschluß zu einer großen Sängergemeinschaft entgegenstreben. Kein Verein will, in falscher Erkenntnis der hohen zu erfüllenden Aufgabe seine Selbständigkeit aufgeben. Und doch sollte es endlich einmal begriffen werden: Ohne Zusammen-schluß keine Kraftentfaltung auf künstlerischem, kulturellem Gebiet, zumal bei den Vereinen in kleineren Städten. (Ein Beweis für die Wichtigkeit meiner Ansicht ist der erst kürzlich erfolgte Zusammenschluß und Gründung des Volkshilfen-Chors Burg.) Es muß aber auch in kleineren Vereinen versucht werden, die Durchschnittsmusikliteratur zu beseitigen, um sich an größere Werke heranzuwagen. Der größte Teil Arbeit zur Durchführung dieser Notwendigkeit ist von den Dirigenten zu leisten. Diese Herren in unserm Sinne zu beeinflussen, ist eine der schwierigsten Aufgaben und doch wert, daß hieran gearbeitet wird. Dirigentenkonferenzen und evtl. auch Dirigenten-Tage wären unbedingt sehr wertvoll. In den Dirigenten liegt es hauptsächlich, den Chor höheren Aufgaben zugänglich zu machen und das Verständnis für große Musikwerke zu wecken. Ist dieses Verständnis erst einmal angefaßt, kommt das Verlangen danach von selbst. Wünschenswert, ja sogar notwendig wäre das Notenstudium, wie es in größeren Chören auch bereits gepflegt wird. Große Werke erfordern Mitwirkung aller. Männer, Frauen und Kinder müssen uns zugeführt und herangebildet werden, um bereit mitzuhelfen, an der Gestaltung proletarischer Kunstwerke.

Gerade dem Kinderchor muß in Zukunft mehr Augenmerk geschenkt werden, die Heranbildung eines stimmlich gut erzogenen Nachwuchses ist für unsere Kulturarbeit unerlässlich. Es sollte deshalb, wo sich nur irgendeine Möglichkeit dazu findet, darangegangen werden, Kinderchöre zu gründen und sie den be-



Die Oesterreicher in Magdeburg. Vor dem Gange der „Volksstimme“.

Fahren heraus!

Am Sonntag jährt sich der Todestag des ersten Reichspräsidenten der deutschen Republik. Am 28. Februar 1925 durchschallte die Nachricht Eberts sei tot, nicht nur das Deutsche Reich, sondern die ganze Welt. Das deutsche Volk, mit Ausnahme eines sehr geringen Teiles, hand kränzend an der Bahre Eberts. Besonders die Republikaner. Sie kannten den herben Verlust, der durch den Tod Eberts der Republik entstanden war. Wir Sozialdemokraten aber hatten nicht nur einen Reichspräsidenten, einen Republikaner verloren, sondern einen Parteigenossen, der von Jugend auf für unsere Idee für die Idee des Sozialismus, gekämpft hatte. Ebert hat sich als Sozialist in den Dienst des Volkes gestellt, als Schützer der Republik und der Demokratie. Er ist ein Opfer der Reaktion geworden. Würdigen wir seine Verdienste.

Deshalb rufen wir allen Republikanern und unsern Mitgliedern zu: am Sonntag zur Erinnerung an Fritz Ebert

Fahren heraus!

Der Vorstand, J. A. D. Winger.

Der Tod für zehn Millionen.

Die Presse brachte vor einigen Tagen diese Schilberung: Ein kleiner Dampfer hat in aller Frühe den Hafen von Neu-York verlassen. In Bord des Schiffes, dessen Besatzung nur aus zehn Matrosen bestand, waren sechs große Stahlkisten verladen. Den Zollorganen, die auf den Dampfer gekommen waren, um die übliche Durchsuchung vorzunehmen, wies der Kapitän ein Schriftstück vor. Ohne einen Blick auf die mit riesenhaften Schlössern beschwerten Kisten zu werfen, verließen die drei Zollbeamten eiligst das Schiff, das nun mit Vollampf sich von der Küste entfernte. Auf hoher See wurde die Maschine abgestellt. Die Matrosen öffneten mit äußerster Vorsicht die erste Kiste, die eine weiße aus Eisenbeton barg. Zwei Minuten später versank der Behälter samt seinem Inhalt im Ozean. Nach einer halben Stunde eilte der Dampfer wieder der Küste zu. Allerdings ohne Ladung. Die Metallbehälter waren 100 Kilometer vom Hafen entfernt auf dem Meeresgrund geblieben.

Was bargen die Metallkisten, die unter dem Schutze der Nacht fern vom Neuyorker Hafen ins Meer versenkt werden mußten? Das fürchterlichste Zerstörungsmittel, das je Menschenkinder erfanden. Gewiss, ein Giftgas, dessen Wirkung die im großen Krieg angewendeten Gase neugierig übertrifft. Jener Dampfer, der die letzten Reste des giftigen Gases in den Meeresgrund versenkte, führte eine Klausel des Vertrags von Locarno aus, der die Vernichtung dieses entsetzlichen Kriegsmittels anordnet.

Der Erfinder dieses Giftgases, von dessen Erfindung erst damals die breite Öffentlichkeit erfuhr, war der Chemiker Lewis, Professor an der Universität in Neu-Orleans, der zum ersten Male im Jahre 1917 die Zusammenfassung des fürchterlichen Gases gefunden hat. Lewis machte damals von seiner Erfindung dem amerikanischen Kriegskommando Mitteilung; er wurde bald darauf mit der Herstellung des Gases betraut. Am Anfang des Jahres 1918 befahl das amerikanische Militärkommando eine devot gewaltige Menge von diesem Giftgas, daß sie zur Zerstörung der gesamten Streitkräfte der europäischen Großmächte angesetzt wurde. Es war glücklicherweise nicht mehr zur Anwendung des entsetzlichen Kampfmittels gekommen, da Präsident Wilson seine Zustimmung hierzu verweigert hatte. Nach dem Waffenstillstand wurde die Vernichtung der in der Werkstätte angehäuften giftigen Gase verfügt. Diese Weisung wurde jedoch nur zum Teil durchgeführt. Es blieben einige Tonnen Giftgas in den Werkstätten der Fabrik zurück.

Nach dem Abschluß des Friedensvertrags in Locarno befahl die amerikanische Regierung, die noch vorräthigen Gasmen-

genheiten das Gift vernichtet, das sie immer noch im Versteck tragt.

Wenn der Volkstrauertag dazu beitragen würde, dieses Gift in den Menschen zu verdrängen, dann erfüllte er einen heiligen Zweck.

Sonderunterstützung für erwerbslose Angestellte. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat beschlossen, den Angestellten, die bis zum 1. Januar 1926 keine Erwerbslosenfürsorge erhalten konnten, weil ihr früheres Jahreseinkommen über 2700 Mark betrug, eine Abgeltung der früher nicht bezogenen Erwerbslosenfürsorge zu gewähren. In Frage kommen nur Angestellte, die seit dem 1. November 1925 erwerbslos sind, sich seit dem 1. Januar 1926 in der Erwerbslosenfür-



Die Oesterreicher in Magdeburg. Magdeburger Reichsanstalt an der Spitze.

sorge befinden und deren früheres Jahreseinkommen 500 Mark nicht überstieg. Die Sonderunterstützung beträgt 15 Mark für ledige, 100 Mark für Verheiratete und 25 Mark für jedes unterhaltsberechtigende Kind. Die Auszahlung geschieht je nach örtlicher Regelung entweder direkt durch die Bezirksfürsorgeämter oder für deren Rechnung durch die Arbeitsnachweiskämter.

Aus der Arbeiter-Sängerbewegung.

Neue Aufgaben der Arbeiter-Sängerbewegung. Auf der Konferenz des Gau's Mitteldeutschland im Deutschen Arbeiter-Sängerbund wird neben der Frage des Mitteldeutschen Gau-Sängertages, Pfingsten 1926 in Magdeburg, die Frage der notwendig gewordenen Umstellung in gesanglicher Tätigkeit eine große Rolle spielen. Es gilt an die neuen Aufgaben heranzugehen und die in ausreißendem Maße

stehenden größern Chören anzugliedern. Ein damit schon einmal erlebtes Fiasko ist kein Grund, es nicht immer wieder von neuem zu versuchen. Das viel kleinere Dessau könnte hierin Magdeburg mit Recht beschämen.

Es kann zu diesem Thema noch so manches gesagt werden, doch will ich mich für heute mit Vorstehendem begnügen. Ein neues Arbeitsfeld eröffnet sich der Arbeiter-Sängerschaft und darum Sangeschwestern und -brüder nach einem Distichon:

Du sollst nicht nur ein Sänger sein
Und für die Freiheit Niederfragen,
Du sollst dich auch der Freiheit weihen
Und kämpfend Opfer für sie bringen.
Dem Sänger blüht wohl schöner Ruhm,
Doch Nieder sind noch keine Taten,
Und nur ein tätiges Selbsttum
Beschützt der Freiheit Frucht und Samen.

Am Montag den 1. März

beginnt unsere groß angelegte

Textil-Messe

Was wir diesmal in Qualität und Preis bringen, ist eine nicht zu übertreffende Höchstleistung!

Leinen- und Baumwollwaren

Robneifel ca. 80 cm breit, farbhaltige Ware Nr. 38 **44**
Robneifel 155 cm breit für Bestücker die reifige Ware Meter **1.28**

Spezialangebot für Wäschestoffen
 exorbitant hoch- u. feinstädtige Qualitäten, 60 cm breit

Serie	1	2	3	4
Meter	48	65	78	85

Rein Katonid 90 cm breit, für eleg. Bekleidung Meter **88**
Röperband weiß, gute gewaschene Qualität Meter **78**
Flanell haltbare Bettwäsche, Doppelbreite Nr. 1.28 Stoffbreite Nr. **68**
Bestatin haltbare Qualität, Doppelbreite Nr. 1.28 Stoffbreite Nr. **1.25**
Sonnen 120 cm breit, für feine Bettlaken Meter **1.95**

Sehr billig!
Ein Kasten Kaffee-Berietten
 in weiß und mit farbiger Karte

Serie	1	2	3
Stück	29	38	45

Sendenkleid 90 cm breit, gestreift, gut und haltbar Meter **48**
Kleiderrock 90 cm breit, halbhohle Qualität Meter **68**
Sport-Schürze gestreift, für Damen und Kinder Meter **68**
Bettzeug feinste, Doppelbreite, Nr. 1.28, Stoffbreite Meter **85**
Wäschebeutel 110 cm breit, für alle Zwecke Meter **98**
Wäschebeutel mit rot, schwarz, Doppelbreite Nr. 2.65, Stoffbreite Nr. **1.65**

Spezialangebot für Wäschestoffe
 für gute Wäsche

Serie	1	2	3	4
Meter	1.50	1.50	1.50	1.50

Nie wiederkehrend!
5 Serien Damen Hüte
 bekannter Typen, elegant, sehr hübscher Formen sowie elegante gestrichelte Hüte

Serie	1	2	3	4	5
Preis	48	78	1.45	2.95	4.95

Wichtig!
 nur Breiter Weg Nr. 61

Seiden- und Kleiderstoffe

Waldford 70 cm breit in 65 verschiedenen Farben Meter **2.45**
Damaße Halbleide, 80 cm breit für Roben- u. Mantelstoffe Meter **2.95**
Seidetafelde große Breite, in mod. Abendfarben Meter **3.50**
Alle derleide maßbar, einfarbig u. gemustert Meter **3.75**
Collienne doppeltbreit, Wolle mit Seide Meter **4.75**
Crêpe de Chine 65-100 cm breit, für Abendkleider Meter **4.95**
Collienne 100 cm breit, Wolle mit Seide, schwere Qualität Meter **5.75**
Crêpe de Chine 100 cm breit, für d- u. elegante Gesellschaftsabend Meter **5.95**
Armure fantasia Frühjahrs-Neuheit für Mäntel u. Kleider **8.95**
Ottomane schwarz für Frühjahrs-Mäntel **5.95**

Streifen für Blusen und Kleider Meter 1.15 **95**
Muffelne neue Frühjahrsmuster Meter 1.28 **95**
Bephir moderne Karos, für Strickkleider Meter 1.70 **95**
Papeline große Breite, in vielen Farben Meter 2.45 **1.95**
Rinder Motten doppeltbreit, hübsche Muster Meter 1.20 **95**
Särfen in den neuesten Farbstellungen Meter **1.75**
Papillon-Schotten reine Wolle, letzte Neuheiten Meter **1.95**
Rammgarn-Schotten 100 cm breit, moderne Karos und Streifen Meter **2.95**
Papeline 100 cm breit, schwere, rippartige Ware Meter **3.95**
Sabardine 120 cm breit, für Kostüme und Kleider Meter **4.95**

Sportweiten reine Wolle gekriecht, einfarbig und gemustert **5.90**
Kullover reine Wolle gekriecht, aparte Jacquardmuster **8.75**

Damen-Konfektion

Summer gekriecht, leicht, maßbar **95**
Herbstkleid gekriechter Perkal, offen und geschlossen zu tragen **2.50**
Muffelnekleid moderne Muster **1.95**
Kleidrock moderne Streifen, Ausprägung **3.95**
Damen-Kleider mit weichen Karos, reine Rammgarn-Neuheit **5.75**
Moderne Schottenkleider reine Wolle, hübsche Muster **12.75**

Damen-Frühjahrs-Mäntel Phantasieformen, moderne Muster **9.75**
Damen-Frühjahrs-Mäntel aus in verschiedenen Farben **11.25**
Damen-Frühjahrs-Mäntel aus modernen Stoffen **24.00**
Damen-Frühjahrs-Mäntel reiner Wolle, mod. Hosenform, aparte Farbstellung **24.50**
Damen-Sportkleider Jacke mit Seidenmerze **16.75**
Damen-Kostüme moderne Formen, schwarze Rammgarn-Neuheit **17.50**

Etwas Besonderes!
Unsere letzten Damen-Winter-Mäntel
 nur gute und hochwertige Qualitäten, zum Teil mit edlen Pelzfragen und halb auf Seide gefüttert, haben wir in Serien eingeteilt, einzeln billig zum Verkauf:

Serie	1	2	3	4	5
Preis	6.75	9.75	14.50	19.50	29.50

Unterzeuge

Herren-Korsett- oder Halbleide **95**
Herren-Korsett- oder Halbleide mit besonderer Brust **1.95**
Herren-Korsett- oder Halbleide mit Halbleide **1.75**
Herren-Unterwäsche **4.45**

Damen-Schluphosen für, feinfarbig **1.45** **88**
Damen-Schluphosen feinfarbig **1.85**
Damen-Schluphosen feinfarbig **2.65**
Damen-Brinzebrüde feinfarbig, weite Form **3.45**

Kinder-Schluphosen **42**
Kinder-Schluphosen **85**
Summer-Unterwäsche **95**
Kinder-Unterwäsche **98**

Damen-Wäsche

Damen-Hemden (schmale Träger, mit reicher Stickerei)

Serie	1	2	3	4
Preis	2.95	2.45	1.95	1.45

Damen-Hemden (Häufelschluss, in breit, reicher Stickerei, besserer Wäschestoff)

Serie	1	2	3	4
Preis	3.75	2.65	1.95	1.65

Damen-Beinkleider (offen und geschlossen, mit Gansette oder Stickerei)

Serie	1	2	3	4
Preis	2.95	2.50	1.35	95

Damen-Brinzebrüde (mit breiter Stickerei, Volant oder Hoßbaum)

Serie	1	2	3	4
Preis	4.75	3.95	3.45	2.45

Extra-Angebot!
Damen-Hemden (Häufelschluss, mit Gansette) **88**

Damen-Summerkleider (in gestr. u. dt. gem. gute Ausführung)

Serie	1	2	3	4
Preis	2.25	1.65	1.25	88

Damen-Hauskleider (aus guten, gestreiften Stoffen)

Serie	1	2	3
Preis	1.95	1.50	1.25

Strümpfe

Damen-Strümpfe (schwarz und farbig, Baumwolle) Paar **28**
Damen-Strümpfe (Baumwolle, schwarz u. farbig, verstärkte Ferse und Spitze) Paar **48**
Damen-Strümpfe (Seidenstrick, schwarz, Doppelsohle und Hosierte und Stahl) Paar **78**
Damen-Strümpfe (Wolle, schwarz und farbig, tolle Qualität) Paar **1.10**

Damen-Strümpfe (Kunstleide, schwarz u. fast Paar) **1.25**

Damen-Strümpfe (Seidenstrick, schwarz, starkes Gewebe, Doppelsohle u. Hosierte) Paar **1.25**
Damen-Strümpfe (prima Kunstleide, schwarz und farbig, mit Stahl) Paar **1.95**
Herren-Socken (nahtlos, graue Baumwolle) Paar **38**
Herren-Socken (feinfarbig und gemustert) Paar **68**

Gardinen

Gardinen (Meterware, durchweg gute Qualität) Meter 78 55 **39**
Schlinggardinen (abgest. Elemente und Füll) Stück 45 **39**
Halbhohes (in Elemente und Füll, moderne Ausführung) 2.45 2.65 **1.35**
Ränker-Garnituren (steif, in Elemente und Füll) 2.45 4.85 **2.85**

Wittkowski

nur Breiter Weg Nr. 61

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. Februar 1926.

Bildungsabende.

- Bezirk Altstadt am Montag den 1. März, abends 8 Uhr, bei Gold...
Bezirk Graciu am Freitag den 5. März, abends 8 Uhr, bei Seifert...
Bezirk Alte Neustadt am Donnerstag den 4. März, abends 8 Uhr, bei Wöhme...
Bezirk Neue Neustadt am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, im Wintergarten...
Bezirk Sudenburg am Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, bei Fahrenlampf...
Bezirk Wilhelmstadt am Montag den 1. März, abends 8 Uhr, bei Schulze, Friesenstr. 10...
Bezirk Fermersleben am Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr, bei Stiller...
Bezirk Salze-Meierhöfen am Sonnabend den 6. März, abends 8 Uhr, bei Hoffmeister...
Achtung, Wilhelmstadt! Der Bildungsabend findet nicht am Dienstag, sondern am Montag statt.

— sie hätten noch ausgereicht, zehn Millionen Menschen zu töten — zu vernichten. Diese Beifung wurde durchgeführt. Das Gift wurde ins Meer versenkt.

Gift, das 10-Millionen Menschen töten könnte, hat man ins Meer gesenkt. Das könnte tröstlich stimmen, könnte fast die Hoffnung aufkommen lassen, daß bei den Menschen allmählich die Vernunft zur Herrschaft gelangt. Aber — hier kommen andre Gedanken. Man hat Gift vernichtet, aber die Fähigkeit, Gift zu bereiten, ist bei den Menschen geblieben. Und wenn es einmal „notwendig“ sein wird, werden schnellstens größere Mengen und vielleicht auch noch „bessere“ Qualitäten zur Verfügung stehen. Darum müßte es nicht viel, wenn Ueberrest aus dem alten Krieg vernichtet, es müssen auch die Reime eines neuen Krieges zertrümmert werden. Die sind leider nicht in Eisenbetonkisten eingeschlossen, dort wären sie leicht zu finden, sondern in den Hirnen der Menschen.

So begrüßenswert es auch sein mag, wenn die Amerikaner große Kisten voll Gift versenken, notwendiger ist, daß die

in der „Deutschen Arbeiter-Sängerzeitung“ veröffentlichten Mitteilungen des Kulturausschusses zum 1. Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover (Hrsg. 1927) zu verwirklichen bzw. zu verwirklichen. Die Sangesgenossinnen und -genossen, die den Anregungen dieser Zeilen vielleicht noch skeptisch gegenüberstehen, werden schon auf unserm Gau-Sängertag Gelegenheit haben, sich von der Wichtigkeit und Nützlichkeit der angeführten Gründe zur Umstellung der gesanglichen Tätigkeit zu überzeugen. Es kann auf die Dauer nicht weitergehen, daß das Freiheitslied als hauptsächlichstes Pflegegebiet behandelt wird. Die Arbeiter-Sängerbewegung hat heute in der Hauptaufgabe, selbstverständlich nicht ausschließlich, eine große Kulturarbeit zu erfüllen. Die Verbände der deutschen Arbeiter nach künstlerischer und kultureller Bildung treten von Tag zu Tag stärker hervor. (Siehe das Anschreiben der Volksbühnenbewegung.) Die deutsche Arbeiter-Sängerbewegung würde sich das eigne Grab schaufeln, würde sie sich diesem Drängen nach Kunst und kultureller Bildung entgegenstemmen. Es gilt daher heute, neben der Pflege des Freiheitsliedes, Arbeit am Ausbau dieser Bestrebungen zur Erlangung einer proletarischen Kunstperiode mitzuarbeiten. Die Erkenntnis ist bereits in den rheinischen Gauen durchgedrungen und es ist interessant feststellen zu müssen, daß dort die große Volksschöpfung dieser modernen Richtung find. Ein Beweis dafür, daß zur Entfaltung hoher, geistiger Werte die Bildung von Volksschichten Voraussetzung ist.

Ein Beweis für die Notwendigkeit einer Reform der gesanglichen Tätigkeit ist ferner die Tatsache, daß eine diesen Punkt betreffende Entschließung auf der Generalversammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes in Erfurt einstimmig Annahme fand. Vor allem ist eine richtige Auswahl der Vorträge bei den einzelnen Veranstaltungen zu treffen, was wohl in der Hauptsache an dem Dirigenten liegen wird. In dieser Hinsicht ist auf den künstlerischen Wert das Hauptgewicht zu legen, was ohne weiteres geschehen wird, wenn der Dirigent das Bestreben in sich hat, Vollendetes zu leisten. Es darf allerdings unter keinen Umständen ununtersucht bleiben, ob der Chor in der Lage ist, diesen Ansprüchen zu genügen. Ein Ziel wird hier wie überall mehr schaden als nützen. Es muß eben eine planmäßige Erziehung zum Vollenbeten erstrebt werden. Die Lenden- und Freiheitslieder können auf die Dauer nicht mehr genügen. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, bei den Sängern und Sängerninnen unjers Bundes Verständnis zur Ausführung großer und größter Musikwerke zu erwecken. Wir haben nun einmal die Pflicht, uns auch höhern, wenn auch borest schwer erscheinenden, Kunstgebilden zuzuwenden. Gerade wir als Arbeiter-Sänger haben in unsern größern Chören auch das stimmliche Material dazu, dieses zu verwirklichen.

Ein Hemmnis ist allerdings noch der Umstand, daß die kleineren Vereine kurzfristigerweise, oftmals der Gründung bzw. dem Zusammenschluß zu einer großen Sängergemeinschaft, entgegenstreben. Kein Verein will, in falscher Erkenntnis der hohen zu erfüllenden Aufgabe seine Selbständigkeit aufgeben. Und doch sollte es endlich einmal begriffen werden: Ohne Zusammenarbeit in künstlerischem Gebiet, zumal bei den Vereinen in kleineren Städten. (Ein Beweis für die Wichtigkeit meiner Ansicht ist der erst kürzlich erfolgte Zusammenschluß und Gründung des Volksgaues Burg.) Es muß aber auch in kleineren Vereinen versucht werden, die Durchschnittsmusikliteratur zu besittigen, um sich an größere Werke heranzuwagen. Der größte Teil Arbeit zur Durchführung dieser Notwendigkeit ist von den Dirigenten zu leisten. Diese Herren in unserm Sinne zu beeinflussen, ist eine der schwierigsten Aufgaben und doch wert, daß hieran gearbeitet wird. Dirigentenkonferenzen und -evl. auch Dirigententage wären unbedingt sehr wertvoll. An den Dirigenten liegt es hauptsächlich, den Chor höhern Aufgaben zugänglich zu machen und das Verständnis für große Musikwerke zu wecken. Ist dieses Verständnis erst einmal angefaßt, kommt das Verlangen danach von selbst. Wünschenswert, ja sogar notwendig wäre das Notenstudium, wie es in größern Chören auch bereits gepflegt wird. Große Werke erfordern Mitarbeit aller. Männer, Frauen und Kinder müssen uns angeführt und herangebildet werden, um bereitet mitzuhelfen, an der Gestaltung proletarischer Kunstwerke.

Gerade dem Kinde ergötzt muß in Zukunft mehr Augenmerk geschenkt werden, die Heranbildung eines stimmlich gut erzogenen Nachwuchses ist für unsre Kulturarbeit unerlässlich. Es sollte deshalb, wo sich nur irgendeine Möglichkeit dazu findet, daran gegangen werden, Kinderchöre zu gründen und sie den be-



Die Desterreicher in Magdeburg. Vor dem Hause der „Volksstimme“.

Fahnen heraus!

Am Sonntag fährt sich der Todestag des ersten Reichspräsidenten der deutschen Republik. Am 28. Februar 1925 durchlebte die Nation, Ebert sei tot, nicht nur das Deutsche Reich, sondern die ganze Welt. Das deutsche Volk, mit Ausnahme eines sehr geringen Teiles, stand tränend an der Bahre Eberts. Besonders die Republikaner. Sie kannten den herben Verlust, der durch den Tod Eberts der Republik entstanden war.

Wir Sozialdemokraten aber hatten nicht nur einen Reichspräsidenten, einen Republikaner verloren, sondern einen Parteigenossen, der von Jugend auf für unsre Idee für die Idee des Sozialismus, gekämpft hatte. Ebert hat sich als Sozialist in den Dienst des Volkes gestellt, als Schützer der Republik und der Demokratie. Er ist ein Opfer der Reaktion geworden. Würdigen wir seine Verdienste.

Deshalb rufen wir allen Republikanern und unsern Mitgliedern zu: am Sonntag zur Erinnerung an Fritz Ebert

Fahnen heraus!

Der Vorstand, J. M. O. Winger.

Der Tod für zehn Millionen.

Die Presse brachte vor einigen Tagen diese Schilderung: Ein kleiner Dampfer hat in aller Frühe den Hafen von Neuport verlassen. An Bord des Schiffes, dessen Besatzung nur aus zehn Matrosen bestand, waren sechs große Stahlkisten verladen. Den Bollergängen, die auf den Dampfer gekommen waren, um die übliche Durchsicherung vorzunehmen, wies der Kapitän ein Schriftstück vor. Ohne einen Blick auf die mit riesenhaften Schlössern versehenen Kisten zu werfen, verließen die drei Zollbeamten eiligst das Schiff, das nun mit Vollampf sich von der Küste entfernte. Auf hoher See wurde die Maschine abgestellt. Die Matrosen öffneten mit äußerster Vorsicht die erste Kiste, die eine weiße aus Eisenbeton barg. Zwei Minuten später verlor der Betonbehälter samt seinem Inhalt im Ozean. Nach einer halben Stunde eilte der Dampfer wieder der Küste zu. Allerdings ohne Ladung. Die Metallbehälter waren 100 Kilometer vom Hafen entfernt auf dem Meeresgrund geblieben.

Was bargen die Metallkisten, die unter dem Schutze der Nacht fern vom Neuporter Hafen ins Meer versenkt werden mußten? Das fürchterlichste Zerstörungsmittel, das je Menschenhand erfunden: Lewisit, ein Giftgas, dessen Wirkung die im großen Krieg angewendeten Gase neunzigfach übertrifft. Jener Dampfer, der die letzten Reste des giftigen Gases in den Meeresgrund versenkte führte eine Klausel des Vertrags von Locarno aus, der die Vernichtung dieses entsetzlichen Kriegsmittels anordnet.

Der Erfinder dieses Giftgases, von dessen Giftigen erst damals die breite Öffentlichkeit erfuhr, war der Chemiker Lewis, Professor an der Universität in Neu-Orleans, der zum ersten Male im Jahre 1917 die Zusammenfügung des furchtbaren Gases gelungen hat. Lewis machte damals von seiner Erfindung dem amerikanischen Kriegskommando Mitteilung; er wurde bald darauf mit der Herstellung des Gases betraut. Am Anfang des Jahres 1918 betraf das amerikanische Militärkommando eine derart giftige Menge von diesem Giftgas, daß sie zur Zerstörung der gesamten Streitkräfte der europäischen Großmächte ausgereicht hätte. Es war glücklicherweise nicht mehr zur Anwendung des schrecklichen Wodmittels gekommen, da Präsident Wilson seine Zustimmung hierzu verweigert hatte. Nach dem Waffenstillstand wurde die Vernichtung der in der Werkstätte angehäuften giftigen Gase verfügt. Diese Beifung wurde jedoch nur zum Teil durchgeführt. Es blieben einige Tonnen Lewisit in den Werkstätten der Fabrik zurück. Nach dem Abschluß des Friedensvertrags in Locarno verweigerte die amerikanische Regierung, die noch vorräthigen Gasmenge-

nenheit das Gift vernichtet, das sie immer noch im Depotgehäuse trägt.

Wenn der Volkstrauertag dazu beitragen würde, dieses Gift in den Meeren zu verstreuen, dann erfüllte er einen heiligen Zweck.

Sonderunterstützung für erwerbslose Angestellte. Das schärfste Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat beschlossen, den Angestellten, die bis zum 1. Januar 1926 keine Erwerbslosenfürsorge erhalten konnten, weil ihr früheres Jahreseinkommen über 2700 Mark betrug, eine Abgeltung der früher nicht bezogenen Erwerbslosenfürsorge zu gewähren. In Frage kommen nur Angestellte, die seit dem 1. November 1925 erwerbslos sind, sich seit dem 1. Januar 1926 in der Erwerbslosenfür-



Die Desterreicher in Magdeburg. Magdeburger Reichsbannerabteilung an der Spitze.

orge befinden und deren früheres Monatseinkommen 500 Mark nicht überstieg. Die Sonderunterstützung beträgt 15 Mark für ledige, 100 Mark für Verheiratete und 25 Mark für jedes unterhaltsberechtigende Kind. Die Auszahlung geschieht je nach örtlicher Regelung entweder direkt durch die Bezirks-Fürsorgeverbände oder für deren Rechnung durch die Arbeitsnachweiskämder.

Aus der Arbeiter-Sängerbewegung.

Neue Aufgaben der Arbeiter-Sängerbewegung. Auf der Konferenz des Gau-Sängerbundes in Hamburg im Deutschen Arbeiter-Sängerbund wird neben der Frage des Mitteldeutschen Gau-Sängertages, Pfingsten 1926 in Magdeburg, die Frage der notwendig gewordenen Umstellung in gesanglicher Tätigkeit eine große Rolle spielen. Es gilt an die neuen Aufgaben heranzugehen und die in ausgedehnter Weise

stehenden größern Chören anzugliedern. Ein damit schon einmal erlebtes Fiasko ist kein Grund, es nicht immer wieder von neuem zu versuchen. Das viel kleinere Dessau könnte hierzu Magdeburg mit Recht beschämen.

Es kann zu diesem Thema noch so manches gesagt werden, doch will ich mich für heute mit vorstehendem begnügen. Ein neues Arbeitsfeld eröffnet sich der Arbeiter-Sängerbewegung und darum Sangeschwestern und -brüder nach einem Dichterwort:

Du sollst nicht nur ein Sänger sein und für die Freiheit Nieder-singen. Du sollst dich auch der Freiheit weihen und kämpfens Opfer für sie bringen. Dem Sänger blüht wohl schöner Ruhm, doch Nieder sind noch keine Taten. Und nur ein laß, Geliebtem besüßet der Freiheit Frucht und Samen.



GARDINEN

teils billiger als im tiefsten Frieden!

Ein
Sonder-Angebot
in
Halbstores
Künstler-Gardinen
Madras-Gardinen
Bettdecken

Erbstüll-Halbstores	mit reicher Handarbeit	Mk. 5.50 4.00 2.25	1.50
Etamine-Halbstores	mit gewebten Fileteinsätzen und Motiven	Mk. 5.50 4.00 2.25	1.50
Etamine-Halbstores	mit echtem Filetfries und Spitzen	Mk. 12.00 10.50 9.00	7.50
Etamine-Halbstores	in eleganten Ausführungen, in Filet und Point de lace, besonders preiswert!		
Etamine-Garnituren	mit gewebten Einsätzen und Filetmotiven	Garnitur Mk.	6.50
Künstler-Gardinen	Engl. Tüll, in großen Sortimenten u. guten Qual.	Garnitur Mk. 10.50 8.00 5.75 4.50	3.50
Madras-Gardinen	echtfarbig, in neuen Mustern	Mk. 12.50 9.90 7.50	5.90
Erbstüll-Bettdecken	über 2 Betten, mit reicher Bandarbeit, mit und ohne Volant	Mk. 18.00 16.00 14.00	12.00
Bettdecken	Englisch Tüll, über 2 Betten, in reicher Auswahl	Mk. 15.00 12.50 10.00	8.80

Gardinen	vom Stück	Meter Mk. 1.25 0.95 0.25	0.60
Gardinen-Nessel	mit echtfarbigen Streifen	Meter Mk. 0.50	0.68
Gardinen-Mull	mit kleinen unsichtbaren Fohlern, ca. 118 cm breit	Meter Mk.	0.95
Madras-Dekorationsstoffe	schwarzgründig, mod. Muster, echtfarb. Metr.	Mk. 5.50 3.50 3.00	1.50
Seiden-Dekorationsstoffe	in reicher Auswahl, 80 cm breit	Mtr. Mk. 6.90 5.50	4.80

Gardinen-Mull	in verschiedenen Mustern, ca. 118 und 125 cm breit	Meter Mk. 1.75	1.45
Rollokörper	weiß, creme, gold, 80 cm breit	Meter Mk. 1.50 1.10	0.95
Rollodamast	elfenbein, gold, 80 cm breit	Meter Mk. 2.00 1.80 1.60	1.30
Chaiselongue-Decken	in allen modernen Geweben	Mk. 18.00 16.00 12.50 9.50	7.75
Chaiselongue-Decken	in Mohär und Moketta	Mk. 58.00 48.00 48.00	38.00

Besonders preiswert!
Aus einer Musterkollektion einzelne Halbstores, teils in eleganter Ausführung, leicht angestaubt.
Ferner einzelne Madras-Garnituren bedeutend unter Preis!

Teppiche

erprobte erstklassige Fabrikate, für Herren-, Wohn- und Speisezimmer, in allen Größen zu sehr billigen Preisen!



Aufgepaßt!

Augen auf!

Vom 4. bis 17. März müssen die Gemeindeverwaltungen die

Einzeichnungslisten für das Volksbegehren

ansetzen. Wo das nicht oder nicht vorschriftsmäßig geschieht und die erforderliche Bekanntmachung über die erfolgte Auslegung nicht ordnungsgemäß und pünktlich erfolgt, muß sofort dem zuständigen Parteisekretariat Meldung erstattet werden.

Setzt alle die fürstliche Habgier abwehren!

Eintragungsliste

für ein Volksbegehren nach § 1 Nr. 3 des Gesetzes über den Volksentscheid.

Die unterzeichneten Eintragungsberechtigten begehren, daß dem Reichstage folgender Gesetzentwurf unterbreitet werde:

Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, die mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird. Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

Artikel I.

Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder registriert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenthroner, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Artikel II.

Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten: a) der Erwerbslosen, b) der Kriegsverwundeten und Kriegerhinterbliebenen, c) der Sozial- und Kleinstrentner, d) der bedürftigen Opfer der Inflation, e) der Landarbeiter, Kleinrentner, und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Versorgungshäusern für Kriegsschädigte, Kriegerhinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel III.

Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen — die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel IV.

Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb 3 Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels II dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenvermögen durch die Länder zu treffen.

Kreis oder Amtsbezirk:

Gemeinde:

Lfd. Nr.	Zuname (bei verheirateten od. verheiratet gewesenen Frauen auch Geburtsname)	Vorname	Stand, Beruf oder Gewerbe	Wohnung	Bemerkungen
1					
2					

Das Bild zeigt den Kopf der Listen, die ab 4. März zur Einzelzeichnung für das Volksbegehren ausliegen werden. Die ganze Liste bildet einen Bogen von vier Seiten mit zahlreichen Feldern zur Eintragung.

In solche Einzeichnungsliste müssen sich alle Wahlberechtigten in der Zeit vom 4. bis 17. März eintragen. Jeder muß dafür sorgen, daß seine Bekannten und seine Nachbarn dort hingehen, wo die Einzeichnungslisten für das Volksbegehren ausliegen, und sich dann einzeichnen.

Die Agitation für das Volksbegehren muß vor allem eine persönliche sein. Deshalb muß immer wieder auf die Notwendigkeit der Einzeichnung von Mund zu Mund hingewiesen werden.

Nachrichten aus der Provinz.

Gegen die Sabotage des Volksbegehrens.

Dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ zufolge hat der preussische Minister des Innern, Genosse Severina, folgenden Runderlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten, Landräte, Stadt- und Landgemeinden (Gutsbezirke) herausgehen lassen:

„Mit Bezug auf meinen über die Durchführung des Eintragungsverfahrens ergangenen Runderlaß vom 20. Februar, der sämtlichen nachgeordneten Behörden im Abdruck zugestellt worden ist, mache ich es aus Anlaß zahlreicher Beschwerden den Regierungspräsidenten und Landräten zur Pflicht, ihr schärfstes Augenmerk darauf zu richten, daß die bei der Durchführung des Eintragungsverfahrens beteiligten Dienststellen, die ihnen nach dem Gesetz über den Volksentscheid und nach der Reichsstatutenordnung obliegenden Aufgaben genau erfüllen.“

Beamte, die es an der erforderlichen Pflidttreue fehlen lassen sollten, werden mit aller Entschiedenheit zur Verantwortung gezogen werden.“

Gegen pflichtvergessene deutchnationale Guts- und Gemeindevorsteher, die sich Verhüte haben zuschulden kommen lassen, muß sofort unmissverständlich vorgegangen werden; Drohungen machen auf diese Gesellschaft keinen Eindruck.

Preussischer Förstertag.

Am 22. und 23. Februar tagte im Lehrervereinshaus in Berlin die aus allen Teilen Preußens beschickte diesjährige Delegiertenversammlung des Vereins preussischer Staatsförster, der maßgebenden Försterorganisation Preußens. Die Tagung erhielt eine besondere Prägung dadurch, daß der Verein in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Vertreter der preussischen Staatsförsterverwaltung, Abgeordnete der Parteien und eine Reihe Führer der Beamtenbünde und außerpreussischen Förstervereine entboten dem Verein ihre herzlichsten Wünsche.

Neben rein fachlichen Fragen, die in den Versammlungen der Förster einen breiten Raum einzunehmen pflegen, beschäftigte sich die Versammlung eingehend mit der besonderen wirtschaftlichen Notlage des Försterstandes, die weit über die allgemeine Beamtennot hinausgeht. Bei der abgelegenen Wohnlage der Förster müssen sich naturgemäß die besonderen Erschwernisse des Lebensunterhalts um so schärfer auswirken, als der Försterstand hinsichtlich der Besoldung stets eine ungerechtfertigte Zurücksetzung erfahren hat. Die Frage der Kindererziehung, Beschaffung von Lebens- und Bedarfsartikeln, Erreichung von Arzt, Apotheke usw. verteuern die Lebenshaltungskosten der Försterfamilien so weit über das übliche Maß hinaus, daß durch Gewährung eines ausreichenden Stellenzulostenerlasses baldmöglichst Abhilfe geschafft werden muß.

Wenn man berücksichtigt, daß eine große Anzahl Försterkinder kilometerlange Marschwege zurücklegen müssen, nur um die Volksschule zu erreichen, so ist schon daraus zu ersehen, wie berechtigt die Forderung der Förster ist, ihnen, abgesehen von den sonstigen Schwierigkeiten, die Mehrkosten zu erstatten, die sie bei ihrer einjämigen Wohnlage aufzuwenden genötigt sind.

Hierzu kommt, daß ein Teil der Förster lediglich im dienstlichen Interesse, um ihre Familien in der Einsamkeit am Leben erhalten zu können, zum Betreiben einer unrentablen Landwirtschaft gezwungen sind, und diese Notwendigkeit eine so weitgehende Verschuldung des Försterstandes herbeigeführt hat, daß auch hier dringend Abhilfe geschafft werden muß. Den Förstern werden lediglich zur ertene wirtschaftlichen Einrichtung nicht ausreichende verzinsbare Vorschüsse gegeben, die den Anfang einer fortgesetzten Verschuldung bilden. Der Förstertag erwartet daher, daß den im dienstlichen Interesse zur Landwirtschaft gezwungenen Förstern ausreichende Kredite zur Verfügung gestellt werden, dem gesamten Stande eine nach Bildung und Stellung in der Staatsförsterverwaltung angemessene Bezahlung zuteil wird, und daß die durch die einfame Wohnlage bedingten Erschwernisse durch Gewährung eines ausreichenden Stellenzulostenerlasses abgegolten werden.

Kreis Neuhaldensleben.

Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge.

Zu einer wichtigen Tagung unter Vorsitz des Landrats Geilichen Arbeitsnachweises für den Kreis zusammengetreten. Nach dessen Schluß war der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Genosse Hähnen die wirtschaftliche Lage und die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten einer Betrachtung unterzogen

Die Passion.

Roman von Klara Viebig.

(83. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ohne Kuß — nie waren sie sonst so geschieden — mit einem kühlen „Ich geh jetzt“ verließ die Bunte heute abend die Stube. Eva hätte ihr nachhürzen mögen, sie umfassen — ach, sie hatte Lenchen ja so lieb —, aber sie durfte nicht weich werden, ihr nicht nachlaufen. Nein, nein, nein. So blieb sie regungslos inmitten der Stube stehen, schlief fielen ihr die Arme herunter. Sie stand noch so, als längt der Freundin Trippelschritte auf der Treppe verklingen waren. Starr sah sie ins Leere. Sie sah nicht mehr die gewohnte Stube, nicht das Bett, in dem sie friedlich geschlafen hatte, nicht das Kleid von Lene, das dort an der Wand hing, nicht deren großen Hut auf den Toilettenspiegel der kühlte — sie sah da im Dunkeln etwas, das sie lockte. Und es erschreckte sie doch zugleich so, daß sie die Augen vor Schwindel schloß und schließlich einen Halt suchte, um sich anzuklammern —, da war er wieder, der Abgrund! Oh, nur nicht hinabstürzen, nein, sich nicht fallen lassen! Sie schloß die Augen und meinte:

Was sollte sie nun tun, was mußte sie nun tun? Fortgehen? Im finstern Nachdenken verharrete sie lange. Sie wußte es ja so genau, was Lenchen wollte. Sie hatte das schon lange zu bemerken geglaubt. Warum mußte die denn immer so an ihr herum? Eva hatte in ihren Gedanken keinen Vorwurf für Lene. Lene war, die war nun einmal das, was sie war, und was das Leben aus ihr gemacht hatte! Die größte Schuld traf sie nicht. Aber sich selber würde sie es nicht verzeihen, wenn sie nachgab — sie hatte ja eine Mutter gehabt. Und an ihre Mutter dachte jetzt Eva mit einer Liebe, mit einer Achtung, mit einem Gehorjam, die sie fest machten. Sie fand den Mut, ihre Sachen zusammenzupacken. Wenn sie es zu Lenchen sagte, so würde sie nie gehen lassen; sie mußte heimlich fort. Lene blieb lange aus, das beste war, die fand sie überhaupt nicht mehr. Fort ohne Lebenswohl. Nur erst noch warten, bis es Tag wurde.

Eine starke Entschlossenheit war über Eva gekommen, sie weinte auch nicht mehr, sie biß die Zähne zusammen: ja, jetzt mußte die Wandlung, die große Wandlung wieder aufs neue beginnen.

Als der Morgen graute, nahm Eva ihr Köfferchen und ihren Korb; das bunte duftige Kleid, in dem sie sich einmal so hübsch gefunden hatte, den Strohhut, Lenes Geschenk, ließ sie zurück. Leise öffnete sie die Korridortür und schloß ab; den Schlüssel legte sie unter die Strohmatte, da würde Lenchen ihn finden, das war das verabredete Versteck. Und nun schlich sie leise die Treppe hinunter.

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

In der Nordstraße, aber da, wo die hübsch ist, wo grüne Anlagen vor der Türe und keine Borkantchen, war ein neues

Mädchen zugezogen. Frau Peterseim hatte sich bis jetzt ohne Dienstmädchen beholfen, nur mit einer Aufwartung, aber sie wurde demnächst siebzig. Und Herr Peterseim, der seine Frau noch immer so zärtlich liebte wie damals, als sie noch jung verheiratet waren, hatte gesagt: „Liebchen“ — er nannte sie noch immer so, sie hatte für ihn keinen andern Namen —, „Liebchen, es geht nicht länger so. Die vier Treppen! Du mußt die viel zu oft gehen. Wir nehmen ein Mädchen.“ Auf der Frau Einwand, daß das für ihre Verhältnisse vielleicht zu teuer kommen würde, erklärte er: „Wir nehmen eine, die nicht viel Ansprüche macht. Es gibt noch solche. Ich werde schon eine finden.“

Und er hatte eine gefunden. Sie hatte zwar noch nicht gedient, ihr Dienstbuch wies noch kein einziges Zeugnis auf, aber sie machte einen intelligenten Eindruck und versprach, jede Unterweisung der Herrschaft willig aufzunehmen und sich die größte Mühe geben zu wollen.

Der frühere Apotheker Peterseim und seine Frau führten eine äußerst glückliche Ehe. Wenn der alte Herr in schönen Mittagsstunden, sein Frauchen am Arme, die Nordstraße entlang spazierte und nach dem Viktoriapark einbog, lächelten Vorübergehende zuweilen hinter den beiden her. Ein reizendes Pärchen! Ein Pärchen aus der guten alten Zeit. Sie im Kapott, langem Sammantel, mit einem Kiefernmuß; er mit einem hohen steifen Hute, wie er jetzt nicht in der Mode war, einem türkischen Cachenez und unzertrennlich von einem Stode mit gebogenem Eisenbeinriß. Man sah sie nie ohne einander spazieren. Der alte Herr hatte ein rosiges Gesicht unter silberweißem Haar, und die alte Dame so ein liebes, noch immer leibverehämtes Lächeln auch unter schneeweißem Haar, daß man wohl sah: die waren glücklich.

Die Peterseims hatten einen wohlgeordneten Haushalt: drei Zimmer, Küche und Zubehör. Es roch sehr gut in den Stuben, ein leiser Duft nach Lavendel durchzog alles. Herr Peterseim juckte noch immer Parfüm an, wie in seiner Apotheke, er verprühlte davon nach den Mahlzeiten. Und alles stand hübsch am Platz, es waren keine Kinder da, die etwas in Unordnung brachten oder schmutzig machten, ein Mädchen brauchte sich nicht zu Tode zu schaffen. In der Küche standen unzählige, buntgeringelte, porzellanene Milchbüchsen auf den Wandbrettern, die mit Gallestspitzen, von blauen Bändchen durchzogen, geziert waren; selbst die Porzellantöpfchen hatten blaue Schleifen am Henkel. Diese Küche war die hellste im ganzen Hause, sie war dem Himmel am nächsten.

In dieser hellen, keinen behänderte Küche sang Eva. Es war ihr früher nie eingefallen zu singen, aber die alte Dame hörte es so gern, wenn das Dienstmädchen bei seiner Arbeit sang. Sie sagte immer: „Singen Sie, Kind, singen Sie! Noch ist die hübsche goldene Zeit“ — sie sang selber leise mit —, „noch sind die Tage der Rosen.“ Und Eva, mit einer musikalischen reinen Stimme, sang in ihrer Küche wie ein Kanarienvogel im Käfig. Aber es war ein goldener Käfig. Sie fühlte sich sehr wohl bei den Peterseims, die waren gut zu ihr; denen war es gar nicht

gegeben, anders als gut zu sein. Wie ein Traum lag vieles hinter Eva. Noch ging sie einen schmalen Pfad — rechts, links schwarze Tiefen —, aber die machten sie nicht mehr schwindlig, zogen sie nicht so gewaltig mehr hinunter. Sie fühlte sich viel sicherer. Es gab sogar Stunden, in denen sie mit einer gewissen Dankbarkeit an Tante Ella dachte; wie hätte sie die Peterseims sonst so hehrwürdigen können? Und nie hätte sie gedacht, daß sie einmal würde singen können.

Etwas, was verschüttet gewesen war in Eva, was auch nicht ans Tageslicht gekommen war in besseren Tagen, das drängte sich hier in dem großen Frieden dieser Häuslichkeit, andres zurückdrängen, vor: ein bißchen Lebensfreude. Und es schien ihr so, als könnte sie vergessen; allmählich verschwammten Bilder, schreckliche Bilder, die sie noch immer geängstigt hatten. Sie wurden blässer, weniger eindrucksvoll. Eva vergaß, was sie schon erlitten hatte an äußern und innern Qualen, sie vergaß vor allem ihre Krankheit. Zurzeit fühlte sie sich ja auch ganz gesund. Sie betrachtete das selber wie ein Wunder. Es war merkwürdig, aber ihre Augen waren doch gar nicht so schwach, sie konnte ganz gut Strümpfe stopfen, und wenn sie abends zu den Herrschaften hereindurfte und beim guten Dichte saß, nicht nur bei der kleinen Küchenlampe, brachte sie sogar Peterseim sie gelehrt hatte. Vielleicht hatte der Professor in der Charité sich doch geirrt! Vielleicht war sie ja auch gänzlich geheilt! Und war es nicht vielleicht auch eine andre Eva gewesen, die bei den Wilmskiss, die bei Frau Rammlein, vor allem bei Frau Bayer? Dieje Eva war das gar nicht gewesen. Dieje Eva hier hoffte; dieje Eva glaubte daran, daß es viele gute Menschen gab.

„Liebchen“, sagte Herr Peterseim zu seiner Frau, „habe ich nicht einen glänzenden Griff mit dem Mädchen getan?“ Er war sehr stolz auf seinen Kennerblick, mit dem er unter den hundert Stellungsuchenden im großen öffentlichen Mietbureau gleich die Richtige herausgefunden hatte. Auch Frau Peterseim war sehr eingenommen für Eva; wenn ihr die zum Ausgehen die Schuhe anzog, oder abends die Wärmflasche ans Bett brachte, griff sie jedesmal in das Glas mit den Bonbons, das sie auf ihrem Nachtschischchen stehen hatte, und steckte dem Mädchen einen davon in den Mund.

Es waren Malzbonbons, so wie Herr Peterseim sie in seiner Anlamer Apotheke früher immer selber fabriziert hatte. Herr und Frau Peterseim waren, nachdem er seine Apotheke verkauft hatte, zwar nach Berlin, in die große Stadt, gezogen, aber sie waren noch immer aus Anklam. Sie hielten auch ihre Eva für ein gänzlich unbeschriebenes Blatt. „Sie hat so was Urschuldiges“, jagten die beiden Klagen und waren ganz gerührt. Nur das eine wunderte sie, daß Eva gar keinen Anhang hatte. Jeder Mensch hat doch Verwandte oder wenigstens Bekannte, aber zu Eva kam nie jemand. Auch ging sie selber nie aus, sie wollte nicht, sie jagte: „Ich bleibe lieber zu Haus, es ist ja schön hier!“ (Fortsetzung folgt.)

hatte, gab Genosse Preuß als Leiter des Arbeitsnachweises den Geschäftsbericht. Die Zahl der Erwerbslosen betrug Ende der 3. Februarwoche 1748 männliche und 257 weibliche. Unterstützung erhielten 1200 Hauptunterstützungsempfänger und 400 Zuschlagsempfänger. Der Bericht über die Provinzialausgleichsstufe zeigt, daß Ende Januar ein Kasernenbestand von rund 37 000 Mann vorhanden war, womit nicht viel anzufangen ist. Die Einmühen des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Kreis betragen im Januar 45 481 Mark, denen Ausgaben von 72 589 Mark gegenüberstehen. Vom 1. März an wird die Kurzarbeiterunterstützung wieder eingeführt. Der Vorstand erklärt, daß der Bericht die Tragfähigkeit der Wirtschaftslage zeigt, daß aber die Behörden alles mögliche versuchen, um die Not zu lindern.

Bei der Besprechung über die Nicht- und Höchstlöhne in der Erwerbslosenfürsorge wird verlangt, die Höchstlöhne, die vom Reichsarbeitsministerium bekanntgegeben werden, nicht als solche für alle Gemeinden gelten zu lassen. Die Arbeitnehmervertreter weisen nach, daß keine Notwendigkeit vorlag, durch den Verwaltungsausschuß irgendwelche einseitig anerkennende Bestimmungen zu erlassen, daß vielmehr schon heute jede Möglichkeit gegeben sei, um zu verhindern, daß ein Erwerbsloser mehr an Unterstützung erhält, als er im Arbeitsverhältnis verdienen würde. Der Ausschuß beschließt, es bei dem bisherigen Verfahren der individuellen Prüfung eines jeden Unterstützungsgesuches zu belassen. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Besprechung betreffend Pflichtarbeiten der Erwerbslosen. Es lag eine Anzahl Beschwerden von Erwerbslosen aus dem Kreise vor, die die ihnen zugewiesenen Pflichtarbeiten nicht als solche anerkannten. Andererseits waren wieder Anträge von Gemeinden gestellt auf Anerkennung von Pflichtarbeiten. Nach eingehender Aussprache wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Für die Entschädigung nach § 14 der G. V., nämlich 1. ob die Unterstützung der Erwerbslosen von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen ist, 2. welche Arbeiten als Pflichtarbeiten anzusehen sind, 3. wieviel Stunden wöchentlich den Pflichtarbeitern auferlegt werden sollen, steht der Verwaltungsausschuß einen Unterausschuß, bestehend aus einem Arbeitgeber- und einem Arbeitnehmervertreter ein. Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses oder dessen Stellvertreter. Jeder Träger hat, bevor er den Erwerbslosen die Pflichtarbeit überträgt, die Anerkennung der verlangten Arbeit als Pflichtarbeit durch den vom Verwaltungsausschuß eingesetzten Unterausschuß zu beantragen. Soweit vom Verwaltungsausschuß eine Arbeit grundsätzlich als Pflichtarbeit anerkannt ist, kann sie vom Gemeindevorsteher ohne besonderen Antrag beim Verwaltungsausschuß angeordnet werden. Nur wenn eine Arbeit vom Verwaltungsausschuß als Pflichtarbeit anerkannt ist, sind die Erwerbslosen verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Arbeiten zu verrichten. Die Dauer der Pflichtarbeit kann bis zu 16 Stunden in der Woche verlangt werden.

Zu der Gewährung einer angemessenen Entschädigung für die Verrichtung der Pflichtarbeit fasste der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises folgenden Beschluß:

Den Gemeinden als Trägern der Pflichtarbeit wird empfohlen, als Entschädigung gemäß Artikel 7 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge den Pflichtarbeitern, welche ihre Unterstützung nach Klasse D und E erhalten, 0,70 Mk. für über und 0,45 Mk. für unter 21 Jahre alte, soweit die Unterstützung nach Klasse C gezahlt wird, 0,75 Mk. für über und 0,50 Mk. für unter 21 Jahre alte Erwerbslose für jeden Tag der Pflichtarbeit zu zahlen. Dieser Beschluß gilt vom 1. März 1926 an.

Nach diesen Beschlüssen haben nunmehr die Gemeinden im Arbeitsnachweisbezirk zu verfahren. In den Unterausschuß für Anerkennung von Pflichtarbeiten wurde der Geschäftsführer Art vom Arbeitgeberverband der Land- und Forstwirtschaft als Vertreter der Arbeitgeber, und als Vertreter der Arbeitnehmer Genosse Hellmann gewählt. Den Vorsitz führt der Genosse Schönlahn bzw. bei dessen Verhinderung der Genosse Preuß. Für die Durchführung von Pflichtenarbeiten wurde die Zustimmung erteilt für die Stadt Neuhallesleben, für die Grundförderung und berufliche Förderung, desgleichen für die Gemeinde Köpke. Für die Gemeinde Gölzleben wurde die Zustimmung zu der Gewährung der Grundförderung wie beantragt gegeben. Ein Antrag der Gemeinde Ammendorf konnte die Zustimmung nicht erhalten, da keine Ansicht bestand, die Gewährung der verklärten Förderung bei der Regierung zu erlangen. Im Verchiedenen wurde angeregt und vom Leiter des Arbeitsnachweises versprochen, wegen der Vermittlung von Arbeitskräften durch den öffentlichen Arbeitsnachweis sich in einem Rundschreiben an die Arbeitgeber des Arbeitsnachweisbezirktes zu wenden. Nach einer Aussprache über die Frage der ausländischen Wanderarbeiter konnte die Sitzung vom Genossen Schönlahn geschlossen werden.

Neuhallesleben. Eine Betriebsräte-Vollversammlung beschloß sich am Donnerstagabend mit der Wahl der Betriebsräte. Die Wahl muß im Monat März erledigt werden. In diesem Zwecke muß der jetzt im Amte befindliche Betriebsrat am 1. März einen Wahlvorstand wählen. Wo ein Betriebsrat nicht besteht, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen oder einer bestehenden Übereinkunft, ist vom Arbeitgeber die Bestellung eines Wahlvorstandes zu fordern. Nach einer kurzen Aussprache gaben die Betriebsratsvorsitzenden einen Tätigkeitsbericht für das letzte Jahr. Es kann nicht unerwähnt bleiben, daß der Betriebsratsvorsitzende des größten Betriebs des Bezirks der Betriebsratsgenossenschaft nicht anwesend war, wie ebenfalls der Betriebsratsvorsitzende der Lederfabrikfabrik Hermann es nicht für notwendig gehalten hat, zu erscheinen. Aus den einzelnen Berichten ist zu entnehmen, daß die Arbeit der Betriebsräte in einigen Betrieben eine recht lebhaft gewesene ist. Infolge Betriebsratsmaßnahmen und Anordnungen werden wesentliche Entlassungen und auch Umstellungen vorgenommen. Weitere Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen werden der Arbeitgeberseite zugewandt. Genosse Hellmann forderte auf, für die notwendige Propaganda zu sorgen, damit, wenn die Eingewöhnungsfrist für das Volksbegehren ansetzt, sich alle Arbeiter mit ihren Angehörigen beteiligen. Die Erhaltung von Lohn- und Gehältern für 1925 kann beim Finanzamt beantragt werden. Die Arbeiter, die 1925 mindestens zwei volle Wochen infolge Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streik, Versperrung oder aus sonstigen Gründen ohne Arbeitsentlohnung waren, haben einen Anspruch auf Zurückzahlung von Lohnzinsen. Die Anträge werden im Arbeitsnachweisbüro angenommen. Es sind folgende Verbesserungen unabhängig anzufordern: die Versperrung des oder der Arbeitgeber über die einzubehaltenden Lohnzinsen, ferner die Versperrung einer Strafbefreiung des Arbeitsnachweises oder der Gewerkschaft über die Dauer der Strafbefreiung, Arbeitslosigkeit, Streik, Versperrung usw. Die Frist für die Gewährung der Entlohnung ist zwar bis zum 31. April verlängert, aber trotzdem sollte jeder in Frage kommende die Zurückzahlung so schnell wie möglich beantragen. Die Versperrung über die Versperrung, die im Jahre 1925 im Zusammenhang allgemein war, kann von dem jeweiligen Betriebsratsvorsitzenden der Arbeitgeberseite oder des Gemeinderates beantragt werden, in welchem der Arbeitgeberseite organisiert war, erfolgen. Die gesetzliche Frist ist für den Monat März die gleiche wie für den Monat Februar. Das Sportfest soll am Sonntag den 1. März, abends 8 Uhr, bei Herzog eine wichtige Sitzung ab. Der Zentralverband der Angestellten soll am Sonntag den 1. März, abends 8 Uhr, im „Königlichen Saal“ seine Mitgliederversammlung ab.

Frankfurt. Die Festabgabeung heute Sonntagabend abends 8 Uhr im Großen Saal. Es wird beantragt, daß die Sozialdemokratische Partei nach dem Reichstagswahltag in der Person des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, Sachlage-angehöriger Genosse Brandenburg, die Festabgabeung Reichsbannerabgabeung mit ihren Mitgliedschaften nicht zum Abgang für

Musik sorgen. Alle Einwohner, die nicht gewillt sind, daß der Raubzug der Fürsten zustande kommt, versammeln sich am Sonntagabend um 8 Uhr zum Demonstrationzug bei Conrab.

Kreis Wolmirstedt.

Wolmirstedt. Ein Lichtbildvortrag mit Originalaufnahmen aus dem Weltkrieg wird am Dienstag den 2. März, 8 Uhr abends, im „Stadt-Fraun“ gezeigt werden. Der Gaujugendleiter des Reichsbanners Kape (Magdeburg) wird die Erklärungen zu den Lichtbildern geben. Der Abend wird vom Reichsbanner und der Deutschen Friedensgesellschaft im Einvernehmen mit der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet. Rege Vorbereitung für den Abend verrichten, heißt ein Stück Arbeit zur Bekämpfung des Krieges zu leisten.

Kreis Wanzleben.

Wanzleben. Ein Ereignis bedeutet die Sportfilm-Vorführung von der Frankfurter Olympiade in den Ganfischpfeifen am Dienstag und Mittwoch abends. Karten müssen die Besucher schon am Sonntag kaufen, damit der Besuch auf beide Abende verteilt werden kann. Es sind auch Karten an der Kasse zu haben. Die Sportvereine nehmen geschlossen an der Aufführung teil. Für Kinder sind besondere Vorstellungen am Tage. — Der Kampf für die entfähigungslose Fürstenaufhebung ist durch die prächtig verlaufene Silberhochzeit-Versammlung in unserem Orte, eröffnet worden. Am Sonntag müssen sich alle Parteifunktionäre und Bezirksführer zur Aufklärungsarbeit zur Verfügung stellen. Das Material ist von 9 Uhr vormittags an vom Genossen Dankert abzuholen. Die erste Arbeit gegen die Hagler der ausgerissenen Fürsten muß mit aller Kraft durchgeführt werden.

Unieburg. Offentliche Versammlung morgen (Sonntag) nachmittags 2 1/2 Uhr im „Prinzregenten“. „Gegen die Fürstenaufhebung“. Alle Einwohner von Unieburg und Umgegend sind eingeladen und müssen erscheinen. Referent: Gauborstandsmittglied Kamerad Schumacher (Magdeburg).

Kreis Jerichow 1.

Siebert. Frauenversammlung Montag abends 8 Uhr in der „Weintraube“.

Stadtkreis Burg.

Um die Erhaltung des Gymnasiums. Ueber die Verhandlungen mit dem Kultusministerium für die Erhaltung des Gymnasiums wird folgendes berichtet: Eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister Schmelz, Studiendirektor Doktor Germanen, Fabrikbesitzer Graße und Fabrikbesitzer Stöckel, wurden im Kultusministerium vom Ministerialrat Richter empfangen, um über die noch ungeklärte Frage des Fortbestandes des hiesigen Volksgymnasiums Verhandlungen zu führen. Einleitend jagte der Ministerialrat, daß er der Erhaltung der Volksschule durchaus sympathisch gegenüberstehe, daß aber das Finanzministerium die entscheidende Instanz sei. Dieses bemängelte es, daß der Zustand der Stadt auf die Gasse herabgehe, und es betreite auch die Notwendigkeit der Oberstufe wegen des schwachen Besuchs. Der Oberbürgermeister entgegnete darauf, daß der finanzielle Zustand im Vorjahre nicht herabgehe, sondern aufgewertet sei und daß die Stadt durchaus bereit sei, mit dem Finanzministerium in neue Verhandlungen wegen weiterer Aufwertung einzutreten. Bei der Erweiterung des Bedürfnisses der Oberstufe ergab sich, daß durch geeignete Maßnahmen ein starker Besuch erzielt werden könne, zumal wenn die augenblicklich herrschende wirtschaftliche Not überwunden sein wird. Am Schluß der Besprechung erklärte Ministerialrat Richter, daß die ganze Angelegenheit dem Provinzialschulkollegium zu weiteren Erhebungen und Verhandlungen zurückgegeben würde. Ist also zwar noch keine endgültige Entscheidung erreicht worden, so ist doch zu hoffen, daß unjrer Stadt die Volksschule erhalten bleibt. Erwähnt sei noch, daß der Ministerialrat die Form des Reform-Volksgymnasiums mit Latein von Untersekunda an als die für Burg als Industriestadt geeignetste Schule betrachtet und empfiehlt. In den Verhandlungen nahm später noch Landtagsabgeordneter Oberstudienrat Dr. Bohner teil, der durch seine Mitteilungen günstig auf den Gang der Verhandlungen einwirkte.

Verlegung des Wochenmarktes. Versuchsweise wird der Wochenmarkt vom Markt nach dem Paradeplatz verlegt. Wir machen auf die Bestimmung im Inzeratenteil aufmerksam.

Stadtkreis Hagerleben.

Bekämpfung der Lehrkräfte am Lyzeum. Für die Sexta des Lyzeums sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß eine Teilung der Klasse erfolgen muß. Ende Januar waren 29 Einheimische und 13 Auswärtige gemeldet. In der Zwischenzeit sind noch weitere drei Anmeldungen eingegangen. Wie die Erfahrung lehrt, ist mit weiteren Meldungen bis zu Ostern dieses Jahres zu rechnen. Voraussichtlich werden sieben Kinder zurückbleiben, so daß mit einer Klassenbesetzung von 52 Kindern zu rechnen ist. Abgesehen davon, daß die Klasse für eine derartige Kinderzahl nicht eingerichtet ist, muß schon die Teilung der Klasse mit Rücksicht auf die Ueberforderung der dargelegten Klassenbesetzung durchgeführt werden. Es würde sich allerdings die Möglichkeit bieten, einer Teilung aus dem Wege zu gehen, indem ein Teil der auswärtigen zurückgewiesen wird, um eine Klassenbesetzung von 40 zu erreichen. Ein derartiges Verfahren würde aber in den Ortshäusern der Umgebung, aus denen ein großer Teil der Schüler kommen, höchste Beunruhigung hervorrufen und zu Schwierigkeiten führen, die die weitere geistige Entwicklung unserer höheren Lehranstalten äußerst ungünstig beeinflussen würde. Aus diesem Grunde ist der Magistrat der Abweisung der auswärtigen Anmeldungen abgeneigt; vielmehr will er die Teilung der Sexta, das macht aber die Einstellung einer Lehrkraft notwendig. Die Stadtverordneten-Versammlung soll darüber beschließen.

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes hielt eine Sitzung ab. Zur Vornahme der Kasierarbeiten in Gestalt der Umplanung der Stadtjurist Höbe, Mittelstraße usw., ist die Genehmigung der Regierung eingetragten. Die Förderung durch den Arbeitsnachweis (Zuschuß) beträgt 226 Mark je Arbeitstag. Dazu kommt das Darlehen durch die Regierung. An Löhnen sollen gezahlt werden 133 Mark für die Eisenarbeiter und 68 Pfg. für die Hilfsarbeiter je Stunde. Es hat sich nun erneut die Stadtverordneten-Versammlung mit der Sache zu beschäftigen. Dann wurde über die Pflichtarbeiten gesprochen. Den hierüber bestehenden Absichten (Arbeiten an der Siegrube, in den gärtnerischen Anlagen, auf dem Ringplatz, in den Bruchfeldern) wird zugestimmt. Jeder Erwerbslose soll 16 Stunden die Woche arbeiten, wofür er einen Zuschlag von 1,52 Mark je Woche erhält. Erwerbslose, die die Pflichtarbeiten ablehnen, gehen der Erwerbslosenunterstützung überhaupt verlustig. Weiter ist vom Regierungspräsidenten darauf hingewiesen worden, daß jeder Arbeitsgenosse die Festsetzung von Höchstunterstützungssätzen vorzunehmen hat. Diese Sätze sollen verhindern, daß wenn umfangreiche Zuschläge für Familienangehörige zu zahlen sind, die Gesamtunterstützung höher wird als der zuletzt gezahlte Lohn. Daraus ginge der Anreiz zur Annahme der Arbeit verloren. Der hiesige Arbeitsnachweis hat schon vorher solche Höchstlöhne festgesetzt, bei denen es verbleibt. Eine lange Aussprache entspann sich über die Unterhaltung der Verlesenenarbeiten. Es wird beschlossen, das bisherige Verfahren sowohl der preussischen als auch der anhaltischen Regierung mitzuteilen und es beizubehalten, wenn kein Einspruch erfolgt. Ueber die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an Angehörige liegt eine Anweisung der anhaltischen Regierung vor, nach der die Fänge der Bedürftigkeit bei Angehörigen wohlwollend gewahrt werden soll. Es soll dem entgegen, diese Praxis auch allgemein angewendet werden. Es kommt dann noch etwas über den Fall der Entlassung der Arbeiter bei dem Anhalten der Gewerkschaften (bei Sanderleben) zur Erwähnung. Aus Anlaß der teilweisen Einstellung der Kur-

Arbeiten zum Zwecke der Eine-Regulierung wird festgestellt, daß eine Parteizeit für den Bezug der Erwerbslosenunterstützung von drei Tagen nur dann in Frage kommt, wenn das letzte Arbeitsverhältnis länger als 6 Wochen gedauert hat bzw. in den letzten 6 Wochen keine Unterstüttung bezogen wurde. Im übrigen wurde über zahlreiche Einsprüche gegen abgelehnte Unterstüttungsansprüche entschieden.

Kreis Calbe.

Barby. Frauengruppe. Genosse Karstädt hielt einen Vortrag über Fritz Reuter und regierte den Gefängnis-Monolog der Reuterzunge aus seinem Drama „Für Einheit, Freiheit und Vaterland“. Genossin Krüger gab eine Darstellung der Kinderpeinigung. Verklärterweise werden hundert Stadtchulkinde ausgewählt. Die Speisung ist für 50 Tage gedacht. 18 Frauen haben sich zum Kochen so zur Verfügung gestellt, daß sich jeden Tag drei Frauen betätigen. Es gibt abwechselnd Ratatouille und Mehlsuppe und für jedes Kind ein Milchbröckchen. Die Ortstrunklasse hat die gute Sache mit 150 Mark unterstützt, und es sind auch reichliche Gaben von der Einwohner-schaft gegeben. Die Hauptkosten in Höhe von 300 bis 400 Mark trägt die Stadt. Die Schulkinde zu Ostern können nicht mitberücksichtigt werden. Da sie ganz besonders der Pflege bedürftig sind, ist geplant, zum Herbst noch einmal eine Kinderpeisung durchzuführen. — Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen ist wieder auf 180 gestiegen. Hoffentlich kann bald der Bau der Betonstraße nach der Weizenfabrik beginnen, daß der großen Markt geklärt wird. — Hochwasser. Das Wasser steigt auf neue und hat den Judenbamm erreicht. — Geflügelzucht. Hier sind Bestrebungen im Gange, den alten Geflügelzuchtverein wieder aufleben zu lassen. Am Sonntagabend soll für Interessenten eine Versammlung bei O. Wallstab stattfinden.

Calbe. Friedensbewegung, Vaterlandsliebe und Christentum heißt das Thema der öffentlichen Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft, die am Montag abends 8 Uhr im Heines Lokal stattfindet. Vortragender ist Pastor Kuffel (Mtenburg).

Einendorf. Eine Gedenkfeier für Friedrich Ebert findet morgen (Sonntag) abends im kleinen Saale der Frau Kunze statt. Beginn 8 1/2 Uhr. Alle Reichsbannerkameraden und Parteigenossen müssen mit ihren Frauen erscheinen.

Stassfurt. Unter Abend. Die mit Unterstützung des Mitteldeutschen Landestheaters in Halle a. d. S. ins Leben gerufene „Volksbühne Stassfurt-Leopoldshall“ trat am Donnerstag zum ersten Male mit einem „Nunten Abend“ an die Öffentlichkeit. Das Programm war gut gewählt und der starke Beifall bewies, daß die Zuhörer die Leistungen der aus Halle zu uns gekommenen Künstlerchor zu würdigen wußten. Insbesondere dürften sich Direktor Lange und Hans-Joachim Dierke die besondere Sympathie des Publikums erworben haben. Diese erste Veranstaltung war für die junge Volksbühne ein starker Erfolg. Möchten ihr, der wir allerbeste Gedenken wünschen, noch recht viele Erfolge erblihen. Hoffentlich geht sie bald zu Theateraufführungen über, nach denen ihres Bedürfnis besteht und schafft so dem Publikum das gute Theater, das alle Anstrengungen mit Stadttheater und Theatergemeinde bisher nicht haben auf die Dauer herbeiführen können. Dazu gehört aber der Beitritt zur Volksbühne, den wir allen Lesern dringend empfehlen. — O. H. J. e. f. r. e. i. l. e. i. c. h. argentinisches, (Hinterviertel), bringt der Magistrat in den durch entsprechende Plakate gekennzeichneten Fleischläden zum Verkauf zum Preise von 70 Pfg. für Rindfleisch, 80 Pfg. für Bratenfleisch mit Knochen und 90 Pfg. für Rouladenfleisch.

Schönebeck. Einbruch im Finanzamt. An derselben Stelle, wo vor einiger Zeit ein Diebstahl im Finanzamt verübt wurde, fand morgens die Reinemacher die Rückführung eingeschlagen. Der Mieter, welcher in einem andern Zimmer nach 1 Uhr nachts noch Licht brennen sah, machte das Licht aus, kontrollierte noch sämtliche Türen und fand alles in Ordnung. Die Polizei wird die Sache aufklären. — Die Delegation der Nationalen Radiatorenfabrik nahm Donnerstagabend nachmittags in der „Konhalle“ in einer Versammlung Stellung zu der bereits eingetretenen Arbeitszeitverkürzung. Der Betriebsrat Kollege H. H. begründete kurz die Stellung des Betriebsrats zu der nach Ansicht der Betriebsleitung notwendigen Verkürzung der Arbeitszeit. Die Delegation steht in der Woche 4 Tage aus und arbeitet die andere Woche dafür wieder voll. Diese Regelung war notwendig, um den Kollegen die Kurzarbeiterunterstützung zukommen zu lassen. Sodann wurde vom Kollegen K. P. e. s. die neue reichsgesetzliche Verordnung der Kurzarbeiterunterstützung eingehend erläutert. — Parteiversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung hätte die Mitgliederversammlung stärker besucht sein können. Die Frauen waren erfreulicherweise sehr zahlreich vertreten. Genosse Wille (Magdeburg) hielt einen Vortrag gegen den Raubzug der Fürsten auf Rollen des Volkes. Er schilderte dann eingehend die Handhabung des Volksbegehrens und die Notwendigkeit der Aufklärungs- und der Kleinarbeit. Eine lebhafte Aussprache folgte. Genosse W. H. gab Aufklärung über die Auslegung der zur Eingetragenen Bestimmungen Listen, welche für die innere Stadt im Stadtverordneten-Sitzungsraum erfolgt. Auch an den beiden Sonntagen werden die Listen den ganzen Tag ausliegen. Die Listen für die Außenbezirke werden in den einzelnen Bezirken ausgelegt. Weitere amtliche Bekanntmachungen werden darüber noch erfolgen. Es wurde dann auf die hier stattfindenden Ferienkurse im August hingewiesen, die von den Genossen Waldt und Dr. Bölling abgehalten werden. Am 12. März treten im „Stadtpar“ Hoffmanns rote Sänger auf. Arbeitslose Parteigenossen haben, aber nur gegen vorherige Meldung beim Kassierer, freien Eintritt. Alle Kräfte müssen zum Volksbegehren angespannt werden.

Schönebeck. Mit der Beplanung der Wötkerstraße mit Lindenbäumen und ihre plötzliche Einstellung auf einstimmen Magistratsbeschlusses (außer Stadtrat Watermann) beschäftigt sich die Öffentlichkeit immer mehr. Die Mut des Stadtrats Watermann, daß die von ihm ohne Befragung des Magistrats angeordneten Arbeiten wieder eingestellt werden mußten, läßt ihm Tag und Nacht keine Ruhe. Er überlegt, wie er den Magistratsbeschlusses umwickeln machen kann. Selbst kann er dabei nicht als Magistratsmitglied hervortreten, aber mag hat er denn seine Leute? Sein Freund, der neugeborene Stadtraternetz und Obergerichtsbollgeher Schollmeyer muß heranziehen. Dieser alarmierte die Hausbesitzer der Wötkerstraße zu einer Versammlung. Die Bewohner der Wötkerstraße, die nicht Hausbesitzer sind, werden von Schollmeyer nicht für voll genommen in dieser Angelegenheit. Als nun 25 Hausbesitzer beisammen waren, ging die furchtbare Abstimmung des Magistrats und besonders des Ersten Bürgermeisters, Dr. Greberus, los. Einberufer und Versammlungsleiter war Stadth. Schollmeyer. Er entwickelte den Gang der eingestellten Anpflanzungen der Bäume und kritisierte scharf die sofortige Einstellung durch den Beschluß des Magistrats. Noch schwereres Gesicht gegen den Ersten Bürgermeister fuhr der abgelegte und „unparteiische“ frühere Stadth. Sinne auf. Er behauptete Sachen in aller Öffentlichkeit, welche er wohl noch an anderer Stelle beweisen muß. Er brachte damit, Anfragen stellen zu lassen im Stadtparlament, und nach seinen Ausführungen soll es noch Beamte geben, welche ob ihrer guten Führung außer ihrem Gehalt noch größere Summen Entschädigung erhalten. Das bürgerliche Magistratsmitglied Stadtrat Hermann verteidigte den Beschluß des Magistrats in sachlicher Weise und wies die maßlosen Angriffe der Schollmeyer und Sinne zurück. Das Ergebnis ist eine Resolution der vom Hausbesitzer, die andern Einwohner sind nicht gefragt. Die Öffentlichkeit wird den Gehänseln nicht los, daß Schollmeyer vor lauter Freude, daß er durch Einfluß von Watermann Stadtratsmitglied geworden ist, sich jetzt als Sturmbod gegen den Magistrat benützen läßt. Der Magistrat wird sich hoffentlich durch diese Methode nicht einschüchtern lassen.

Unterbezirke Stendal-Osternburg.

Öffentliche Versammlungen.

Dienstag den 2. März.

Birchholz: abends 8 Uhr bei Wernede. Referent: Gewerkschaftssekretär Hallmann (Stendal).
Weißenhagen: abends 8 Uhr bei Kleintopf. Referent: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).

Mittwoch den 3. März.

Seehausen: abends 8 Uhr bei Gade. Referent: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).
Odenwulshagen: abends 8 Uhr im Friedrichsplatz. Referent: Gewerkschaftssekretär Hallmann (Stendal).
Lüderitz: abends 8 Uhr. Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).

Donnerstag den 4. März.

Osternburg: abends 8 Uhr bei Behne. Referent: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).
Grieben: abends 8 Uhr bei Klingebell. Referent: Gewerkschaftssekretär Hallmann (Stendal).
Zangerhütte: abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“. Referent: Gewerkschaftssekretär Otten (Stendal).

Freitag den 5. März.

Bittkau: abends 8 Uhr bei Herms. Referent: Gewerkschaftssekretär Müller (Stendal).
Groß-Schwarzlosen: abends 8 Uhr. Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).

Iben: abends 8 Uhr. Referent: Genosse Schulz (Goldbeck).

Sonnabend den 6. März.

Arneburg, Büra: abends 8 Uhr in Arneburg. Referent: Gewerkschaftssekretär Hallmann (Stendal).
Wahrburg: abends 8 Uhr bei Herms. Referent: Gewerkschaftssekretär Treumann (Stendal).

Sonntag den 7. März.

Krenbsee: nachmittags 3 Uhr bei Zange. Referent: Parteisekretär Müller (Stendal).
Tagesordnung in allen Versammlungen: Fürsten-enteignung und Volksnot!
Zahlreichen Besuch erwartet das
Partei sekretariat Stendal.

Stadtkreis Stendal.

Der Oberbürgermeister sabotiert.

Der Stendaler „Altmärker“ bringt nachstehende Lokalnotiz:

Das Volksbegehren.

Aus dem Rathaus wird mitgeteilt: Die Eintragungslisten für das von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Kommunistischen Partei Deutschlands beantragte Volksbegehren liegen im Rathaus vom 4. bis 17. März, nachmittags von 4 bis 6.30 Uhr (Sonntags von 11 bis 1 Uhr) aus. Nur diejenigen Wähler, die das Volksbegehren unterstützen wollen, brauchen den Weg zum Rathaus zu machen. Zur Erleichterung des Eintragungsgeschäfts empfiehlt es sich, die letzte Wählerkarte mitzubringen.

Das steht dem deutschnationalen Oberbürgermeister mal wieder ähnlich.

1. Das Gesetz gibt den Gemeindebehörden den Auftrag, in ortsüblicher Weise die Zeit zur Eintragung der Listen bekanntzumachen. Der Magistrat macht in ortsüblicher Weise sonst alles im Inseratenteil nicht nur des „Altmärkers“, sondern auch der „Altmärkischen Tageszeitung“ bekannt. Warum diesmal nicht?

2. Vormittags ist an Werktagen überhaupt keine Möglichkeit zur Eintragung gegeben. Das Gesetz fordert die Eintragungszeit so zu legen, daß alle Berechtigten der Gemeinde die Möglichkeit haben, innerhalb der Eintragungsfrist sich in die Listen einzutragen. Es gibt hier Arbeiter, die nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr sich nicht eintragen können, Betriebswerkstatt der Eisenbahn u. a.

Ferner ist es notwendig, auch Sonntag nachmittags wenigstens 2 Stunden Eintragungszeit festzusetzen und ferner ist es notwendig, für den weit vom Rathaus abgelegenen Stadtteil Iben in diesem Stadtteil auch eine Stelle zur Eintragung zu schaffen.

Wenn es dann in der amtlichen Notiz heißt, daß nur diejenigen Wähler, die das Volksbegehren unterstützen wollen, zum Rathaus zu kommen brauchen, so ist das eine unzulässige amtliche Beeinflussung, die sich Dr. Schütze in seiner Gegnerschaft gegen das Volksbegehren herausnimmt.

Wir erwarten, daß der Oberbürgermeister nunmehr eine Bekanntmachung erläßt, die den Anforderungen des Gesetzes entspricht und aus der die deutschnationale Gegnerschaft Dr. Schützes nicht mehr zu erkennen ist. Variiert er auch jetzt noch nicht dem Gesetz, dann wird ihm der Innenminister, Genosse Sebering, Weine machen. —

Maria Nitkowski f. Wieder hat der Tod dem Wirken eines unserer rührigsten Parteimitglieder ein Ziel gesetzt. Genossin Nitkowski ist plötzlich gestorben. Immer stand sie in der vordersten Reihe, wenn es galt, für die Frauengruppe oder die Arbeiterwohlfahrt zu agitieren und zu arbeiten. Beim Volksentscheid wollte sie wieder eifrig tätig sein, nun bettet man sie am Montag in stiller Erde, wo sie ausruhen kann vom schweren Tageskampf. Auch ihr Lebensge, hrie war ein Opfer der Arbeitslosigkeit geworden. In den nächsten Tagen wollte unsere Genossin einem Kind das Leben schenken; vorher bekam sie aber eine böse Krankheit, die sie zwang, die Augen für immer zu schließen. Hätte sie ihrem Körper das zum Leben Notwendige immer zuführen können, wäre sie ihrer Familie und uns noch erhalten geblieben. Wir werden sie in treuer Erinnerung bewahren. Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 1 Uhr vom Johanner-Krankenhaus aus statt. Vor allem unsere Frauen wollen der Genossin das letzte Geleit geben. —

Partei vorstandsitzung am Montag abend 8 Uhr im Partei sekretariat. —

Frauengruppe. Vorstandssitzung am Dienstag abend 8 Uhr im Partei sekretariat. —

Kreisaußschuß für Jugendpflege. Im Sitzungssaal des Preishauses zu Stendal fand am Mittwoch eine Kreisaußschußsitzung für Jugendpflege statt. Kreisjugendpfleger Lehrer Grabe (Zangerhütte) berichtete über die Jugendbuchwoche und über den Jugendpflegekursus. Ueber die Aufgaben der Ortsaußschüsse für Jugendpflege wurde ebenfalls gesprochen. Alle Mitglieder der dem Ortsaußschuß für Jugendpflege angehörenden Vereine sind gegen Haftpflicht versichert. Die Prämie bezahlt der Kreis. Beihilfen aus staatlichen wie auch Kreismitteln können gewährt werden. Insgesamt sind 1925 rund 1200 Mark Beihilfen von der Regierung an Vereine im Kreise gezahlt worden. Medizinalrat Dr. Curtius will, daß die Mittel des Kreises für Jugendpflege für größere Projekte zusammengetragen werden sollen, z. B. um Badeanstalten usw. zu bauen. Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, nur dürfen den Vereinen, besonders auf dem Land, unterstützende Mittel trotzdem nicht verweigert werden, damit sie lebensfähig bleiben. Anlässlich der Reichsjugendwochen sollen im Landkreis mehrere Veranstaltungen durchgeführt werden. Geplant wird in Zangermünde eine größere Jugendtagung. Stadtrat Genosse Marby (Zangermünde) versprach, in diesem Sinne Vorbereitungen zu treffen. Schulrat Güttel regte eine Zentralisation der Jugendpflege für kleinere Orte an, die in ähnlicher Weise möglich sei, wie es für die ländlichen Fortbildungsschulen durch Zweckverbände geschehen ist. —

Stadttheater. Der Wochenplan lautet: Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr Volksvorstellung zu halben Preisen, „Die goldene Spa“, abends 8 Uhr, zum letzten Male, „Maria Magdalene“; Montag „Die Raschhoffs“; Dienstag „Die verjüngte Glocke“; Mittwoch und Donnerstag „Der Zigeunerbaron“ mit Herrn Otto (Magdeburg) als Gast. Freitag Genoil Jbhens soziales Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Im übrigen ist für März noch vorgesehen: „Hamlet“, „Der Erbfürst“, „Rohportage“, „Im weißen Röhl“ (Lustspiel), „Der teufliche Lehemann“ (Schwank) und „Die-

lotte von der Pfalz“ (Lustspiel). Wir setzen an der Aufführung, daß das Stadttheater jedem Kunstliebhaber etwas bringt. —

Posteinsparung. Aus einem dem Memier St. gehörenden Garten an der Osternburger Straße sind ein junger Pflaumenbaum, 1 1/2 Meter hoch, zwei eiserne Baumstützen, 2 1/2 Meter lang, von einem unbekanntem Täter gestohlen worden. —

Altmärk.

Gardelegen. Sozialistische Arbeiterjugend. Me Mitglieder treffen sich um 1 Uhr mittags an bekannter Stelle zur Fahrt ins Blaue. Musikal. Instrumente mitbringen. —

Salzwedel. Gegen die Fürstenabfindung. Es gilt jetzt, jedem Arbeitskollegen und jedem Freund und Bekannten ein Flugblatt gegen die Fürstenabfindung zu geben und darauf hinzuwirken, daß dieses Flugblatt eingehend studiert wird und daß die Einzeichnung in die vom 3. bis 17. März ausliegende Liste erfolgt. Die Funktionäre haben für gute Vorbereitung des Flugblattmaterials zu sorgen und, falls noch Bedarf besteht, dies dem Genossen Gars mitzuteilen. — Die Fahrradspieker sind außerordentlich rührig. In Wrietz wurde kürzlich ein vor einer Gastwirtschaft stehendes neues Herrenfahrrad (Marke Presto) „vertauscht“. Ein ganz altes Fahrrad war an seine Stelle gestellt worden. Das vor einigen Tagen im Südbuchhorn gestohlene Fahrrad (Marke Superior) hat sich in der Hohenburger Straße wieder angefundnen. Wahrscheinlich hat es der Dieb weggeworfen. —

Weserlingen. Gemeinderatsitzung. Ordnung ist das halbe Leben, so denken mit Recht unsere Gemeindevertreter. Soll Weserlingen eine Hochschulstadt werden, so muß es sich auch eine saubere Schürze vorbinden. Die vielen verbotenen, meist an den Balbeingängen gelegenen und von faulen Leuten hergestellten Schut- und Abscheuablässe sollen verschwinden, auch die Landstraßen sollen aufgeräumt werden. Die alten nicht mehr tragenden Obstbäume sollen entfernt und durch junge Bäumchen ersetzt werden. Die Arbeitslosen werden damit beschäftigt werden. Ein Fürstorgeauschuß wurde gebildet. Zu diesem gehören Frau Habnemann, Willi Zanke, Fraulein Kelle, Wilhelm Pieper, Adolf Schulze, Fritz Silberborth und Witte Steffens. Hoffentlich wird dieser Ausschuß instande sein, derartige Zustände, wie sie jetzt oft im Orte passiert sind, zu verhindern, oder mindestens zu lindern. Es darf nicht wieder vorkommen, daß aus der Wohnung hinausgeworfene Möbel und Hausgeräte nachtslang im Regen auf dem Hofe stehen, weil infolge der großen Arbeitslosigkeit die Miete nicht gleich zur Hand ist. Die Gemeindevörden, die nach Ausbruch eines Nachmanes sauer und unfruchtbar sein sollen, werden mit Dünger verbessert. Der Saaldorfer Weg wird in Zukunft für Lastautos gesperrt. Die Arbeiterpreise hat schon immer allen Einwohnern ans Herz gelegt, ihre Wälder, Wege, Wäde und Wiesen zu pflegen und zu hegen, also keinen Unrat an unrichtiger Stelle abzuladen, Naturschönheitswürdigkeiten sowie Sitzgelegenheiten zu schützen und böse Buben zur Anzeige zu bringen. Darin werden auch die Leser der „Volksstimme“ und alle andern recht denkenden Menschen den Ortsvorstand unterstützen. Es ist erfreulich, daß jetzt regelmäßig Gemeindevorstandssitzungen abgehalten werden; hoffentlich hat also die geheimnisvolle Vergangenheit im Interesse aller Einwohner ein Ende. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Burg. Bei dem heutigen Abends- und Theaterabend im Schützenhaus darf kein Kamerad fehlen. —

Wolmirstedt. Ein Propagandamarsch des Reichsbanners findet morgen Sonntag durch die Ortshäuser Wolmirstedt, Elben, Zerleben und Samswegen statt. Die Ortsgruppe Wolmirstedt marschiert um 1 Uhr von „Stadt Prag“ ab. Der Abmarsch von Elben erfolgt um 1 1/2 Uhr, der von Zerleben um 2 1/2 Uhr. Die vorgenannten Ortsgruppen haben sich sämtlich von ihrem Dorfeingang aus an dem Marsch zu beteiligen. —

Briefkasten.

Verleumdeter Garde. Der Bericht ist leider wieder zu spät eingetroffen. —



ELSA KRÜGER
ZIGARETTE

20000

MARK

FÜR DIE ZWEI SCHÖNSTEN ELSA KRÜGER-BILDER!

Jeder Schachtel der beliebten Elsa Krüger-Zigaretten liegt ein Bildchen der Künstlerin bei, die der Zigarette den Namen gegeben hat.

Zusammen sind es 100 verschiedene Bildchen, die wegen ihrer Schönheit Aufsehen erregen und in ganz Deutschland viele Tausende eifrige Sammler gefunden haben.

Aus diesen Bildchen sollen Sie nun 2 auswählen, die Sie für die schönsten halten. Legen Sie diese beiden Bildchen in einen Briefumschlag, auf dessen Rückseite Sie deutlich Ihren genauen Namen und Adresse vermerken müssen, und senden Sie den Umschlag als Drucksache, unverschlossen und mit 3 Pfg. frankiert bis 30. April 1926 an uns ein.

Wir verteilen die zwanzigtausend Mark

zu gleichen Teilen an die Einsender desjenigen Bilderpaars, das am Schluß des Wettbewerbes die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

Die Feststellung der Preisträger, deren Namen von uns veröffentlicht werden, erfolgt im Beisein eines Notars.

Ungenügend frankierte und verspätet eingehende Sendungen werden nicht angenommen.

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft,

Dresden-A. 21

Die Schilbung keine Grundbedingung anstretet. Die meisten die dem großen Gemme für seinen weltbewegten, den großen...

Illeret.

Man gibt es Epitheton? Die alljährlich gegen Ende des Jahres wenn der Umfluss der Mitternacht und den...

Perle nur den Umfang einer systematischen Durchforschung der Luft unter diesen Gesichtspunkten barstellen; er glaubt aber...

Schiffen und gefahrdrohliche Gegenstände über der Erde unheimliche und gefährliche, gegenwärtig in solchen...

Gumori und Gattre.

Der Muffel. In einer mittlern Stadt Westphalens wird ein Stiermuffel geschrieben über Gattre, Gummori und...

Grüfelde.

Das ist ein Spiel, das man auch manchmal spielen kann, und zwar mit einem Brett, das man auch manchmal spielen kann...

Anteilsabzugsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Sonntag den 28. Februar 1926

Das Mordverbrechen und das Mordverbrechen.

Von Dr. Carl Schlegel.

Der Greiner hat sich am 12. Februar 1926 in einem gerichtlichen Verfahren über das Mordverbrechen...

Der Mann mit dem Vogel.

Von Carl Schlegel.

Seit einigen Tagen geht mich mein Vogel unheimlich an. Ich habe ihn seit Jahren nicht mehr gesehen...

Table with 2 columns and 10 rows of numbers.

Stufungen der Stufen in Nr. 15.

Stufung des Stufenstufens: er ist ein Stufenstufen, er ist ein Stufenstufen...

